



DFB-POKAL FINALE 2019

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



RB LEIPZIG



**FC BAYERN
MÜNCHEN**

**FINALE
DFB-POKAL
DER JUNIOREN**

**RB Leipzig
–
VfB Stuttgart**

**Potsdam
24.05.2019**

**BERLIN
25.05.2019**





MIT RÜCKENWIND DIREKT LOSLEGEN



Der WIE FÜR MICH GEMACHT KREDIT

- Rate und Laufzeit nach Wunsch
- Ratenpause möglich
- Kostenlose Sonderzahlung möglich

TARGO  BANK
So geht Bank heute.

EDITORIAL

LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DES FUSSBALLS,



wir begrüßen Sie alle ganz herzlich zur 76. Auflage des Endspiels um den DFB-Pokal. Knapp 30 Jahre nach dem Fall der Mauer symbolisiert auch der DFB-Pokalwettbewerb eine Einheit: die Einheit des Fußballs in Deutschland. Im Pokal spielen Amateure und Profis gemeinsam in einem Wettbewerb, und die Begeisterung der Fans spricht für sich. Alle haben ein gemeinsames Ziel: das Finale in Berlin. Dieser 25. Mai 2019 ist deshalb ein Feiertag für den gesamten deutschen Fußball, und der Finaltag der Amateure, der in diesem Jahr erstmals am Tag des Endspiels stattfindet, unterstreicht dieses Miteinander.

Zum 35. Mal in Serie ist Berlin heute Gastgeber des Endspiels. Die Hauptstadt mit dem besonderen Ambiente des ausverkauften Olympiastadions verleiht dem Spiel einen unverwechselbaren Charakter. Es ist das Finale einer begeisternden Pokalsaison mit vielen hochklassigen und packenden Partien; es gab Überraschungen wie etwa den Sieg des SSV Ulm 1846 gegen Titelverteidiger Eintracht Frankfurt. 244 Tore wurden im laufenden Wettbewerb erzielt, das entspricht 3,9 Treffern pro Spiel. Zum Vergleich: Im englischen FA-Cup fielen in dieser Spielzeit durchschnittlich 3,5 Tore, in der Coppa Italia sind es 2,7.

Für eines der Teams ist das Endspiel eine Premiere: In seiner noch jungen Geschichte hat RB Leipzig zum ersten Mal das Finale im Berliner Olympiastadion erreicht. Damit erlebt die bemerkenswerte Entwicklung der Sachsen einen weiteren Höhepunkt. Die Macher im Verein, Trainer Ralf Rangnick, die Mannschaft und die Fans haben sich die Teilnahme am Pokalfinale verdient. Und dass zum dritten Mal nach der Wiedervereinigung ein Team aus dem Osten der Republik im Finale steht, ist 30 Jahre nach dem Mauerfall eine durchaus spannende Konstellation.

Zweiter Finalist ist der FC Bayern München. Zum 23. Mal steht der Klub im Endspiel, ist mit 18 Titeln Rekordpokalsieger. Diese Statistik ist Beleg für die Konstanz, mit der an der Säbener Straße erfolgreich gearbeitet wird. In einer nicht immer einfachen Spielzeit hat es das Team von Trainer Niko Kovač im Pokalwettbewerb verstanden, am Ende die wichtigste Qualität auf den Platz zu bringen: Spiele zu gewinnen. Franck Ribéry und Arjen Robben sind heute letztmals als Spieler des FC Bayern dabei. Sie haben in München eine Ära geprägt und im deutschen Fußball Spuren hinterlassen.

Beiden Mannschaften wünschen wir viel Glück und Erfolg sowie den Zuschauern ein großartiges Erlebnis im Berliner Olympiastadion.

Dr. Rainer Koch
1. DFB-Vizepräsident

Dr. Reinhard Rauball
1. DFB-Vizepräsident

INHALT

8

**RB LEIPZIG –
BAYERN MÜNCHEN**
Alle Infos zum Finale

38

**Joshua Kimmichs
Spiel gegen die
alten Kollegen**



16

**Hier sprechen die
Trainer: Rangnick und
Kovač im Interview**

24

Timo Werner ist
in Leipzig zum Top-
Torjäger geworden



50

Sein Traum wird wahr:
Tobias Stieler pfeift
das große Endspiel



Das Magazin zum
DFB-Pokalfinale gibt
es auch zum Download
auf www.dfb.de

DFB-POKALFINALE

BERLIN | 25.05.2019

DIE SAISON

- 6 Action-Helden
- 13 Groß, klein, über 40
- 14 Alle Spiele, alle Tore

DAS FINALE

- 8 Das sind die Aufgebote
- 10 Das Beste zum Schluss
- 16 Trainer im Interview
- 35 Prominente Botschafter

RB LEIPZIG

- 22 Harte Arbeit
- 24 Timo macht Tempo
- 28 Selke über Poulsen
- 30 Klostermann und Berlin

FC BAYERN

- 36 Immer eins mehr
- 38 Kimmichs Wiedersehen
- 44 Süle – läuft bei ihm!
- 46 Gnabry trumpft auf

HISTORIE

- 32 Erst ein Treffen im Pokal
- 54 Gefeierte Premieren
- 60 Alle Pokalsieger
- 62 Helden in der Ruhmeshalle
- 65 Beeindruckende Werte

SCHIEDSRICHTER

- 50 Stielers Vorfreude
- 53 Sie leiteten die Endspiele

AKTIONEN

- 66 Von App bis WhatsApp
- 76 4. Finaltag der Amateure
- 80 Berlin freut sich auf 2024

JUNIOREN

- 70 Leipzigs Reifeprüfung
- 72 Stuttgarts lange Reise
- 74 Endspiele im Überblick

LANDESVERBAND

- 78 Stars made in Berlin

KURZPASS

- 49 Kurve, Fanfest, Trikots
- 82 Vorschau und Impressum

ACTION-HELDEN



Leidenschaft, Begeisterung und Hingabe – all das vereint der DFB-Pokal. Der Wettbewerb steht für Spannung und Dramatik, für große Gefühle und für grenzenlosen Jubel. So wie auf diesen Bildern der aktuellen Saison.

1_Bremens Johannes Eggestein (vorne) und Davy Klaassen nach dem Sieg in Dortmund.

2_Rick van Drongelen wurde nach dem 1:0 des HSV gegen Nürnberg als Vorsänger engagiert.

3_An der Ostsee zog eine steife Brise auf: Drittligist Hansa Rostock besiegte den VfB Stuttgart.

4_Jubeltraube beim SV Wehen Wiesbaden. Zu feiern gab es ein 3:2 nach Verlängerung gegen den FC St. Pauli.

5_Maximal gut: Der Mainzer Alexandru Maxim steuerte zwei Tore zum 3:1-Erfolg in Aue bei.

6_Die Schalker Burgstaller, Embolo, Harit, Bentaleb und Rudy in Ekstase nach dem für sie erfolgreichen Elferkrimi in Köln.

7_Timm Golley traf für Viktoria Köln gegen RB Leipzig. Und bekam dann tolle Haltungsnoten.





8_FC-Torjäger Simon Terodde fuhr mit vier Treffern vom Gastspiel beim BFC Dynamo nach Hause.

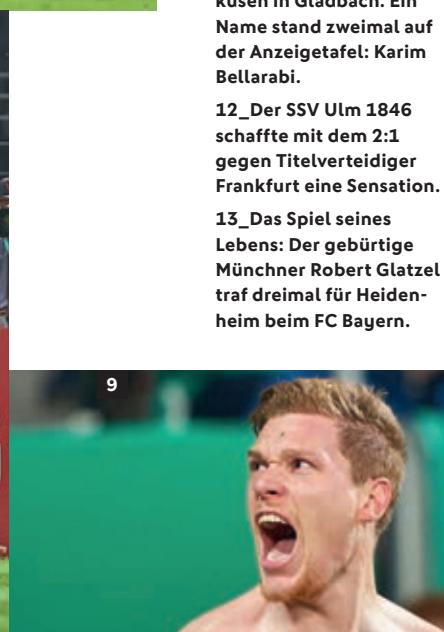
9_Und dann kam Halstenberg: Der Nationalspieler schoss RB Leipzig beim FC Augsburg ins Halbfinale.

10_Begeisterte Duisburger: Lukas Fröde (links) und Torschütze Caully Oliveira Souza. Allein: Die Führung gegen Paderborn hielt nur fünf Minuten.

11_5:0 gewann Leverkusen in Gladbach. Ein Name stand zweimal auf der Anzeigetafel: Karim Bellarabi.

12_Der SSV Ulm 1846 schaffte mit dem 2:1 gegen Titelverteidiger Frankfurt eine Sensation.

13_Das Spiel seines Lebens: Der gebürtige Münchner Robert Glatzel traf dreimal für Heidenheim beim FC Bayern.





RB LEIPZIG

TOR



Péter Gulácsi
Geb.: 06.05.1990
Ungarn
Spiele: 5
Tore: 0



Marius Müller
Geb.: 12.07.1993
Deutschland
Spiele: 0
Tore: 0



Yvon Mvogo
Geb.: 06.06.1994
Schweiz
Spiele: 0
Tore: 0



Julian Krah
Geb.: 22.01.2000
Deutschland
Spiele: 0
Tore: 0

ABWEHR



Marcelo Saracchi
Geb.: 23.04.1998
Uruguay
Spiele: 1
Tore: 0



Willi Orban
Geb.: 03.11.1992
Ungarn
Spiele: 3
Tore: 0



Dayot Upamecano
Geb.: 27.10.1998
Frankreich
Spiele: 2
Tore: 0



Ibrahima Konaté
Geb.: 25.05.1999
Frankreich
Spiele: 5
Tore: 0



Lukas Klostermann
Geb.: 03.06.1996
Deutschland
Spiele: 4
Tore: 0



Nordi Mukiele
Geb.: 01.11.1997
Frankreich
Spiele: 4
Tore: 0



Marcel Halstenberg
Geb.: 27.09.1991
Deutschland
Spiele: 4
Tore: 1



Atınc Nukan
Geb.: 20.07.1993
Türkei
Spiele: 0
Tore: 0

MITTELFELD



Marcel Sabitzer
Geb.: 17.03.1994
Österreich
Spiele: 4
Tore: 0



Amadou Haidara
Geb.: 31.01.1998
Mali
Spiele: 2
Tore: 0



Emil Forsberg
Geb.: 23.10.1991
Schweden
Spiele: 3
Tore: 2



Stefan Ilsanker
Geb.: 18.05.1989
Österreich
Spiele: 4
Tore: 0



Tyler Adams
Geb.: 14.02.1999
USA
Spiele: 1
Tore: 0



Konrad Laimer
Geb.: 27.05.1997
Österreich
Spiele: 5
Tore: 0



Diego Demme
Geb.: 21.11.1991
Deutschland
Spiele: 5
Tore: 0



Kevin Kampl
Geb.: 09.10.1990
Slowenien
Spiele: 4
Tore: 0

ANGRIFF



Yussuf Poulsen
Geb.: 15.06.1994
Dänemark
Spiele: 5
Tore: 2



Timo Werner
Geb.: 06.03.1996
Deutschland
Spiele: 3
Tore: 3



Bruma
Geb.: 24.10.1994
Portugal
Spiele: 2
Tore: 0



Emile Smith Rowe
Geb.: 28.07.2000
England
Spiele: 0
Tore: 0



Matheus Cunha
Geb.: 27.05.1999
Brasilien
Spiele: 2
Tore: 1



Jean-Kévin Augustin
Geb.: 16.06.1997
Frankreich
Spiele: 2
Tore: 1

TRAINER



Ralf Rangnick

**BERLIN
OLYMPIASTADION**
25.05.2019
Anstoß: 20.00 Uhr

SCHIEDSRICHTER
Tobias Stieler (Hamburg)
SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Dr. Matthias Jöllenbeck (Freiburg)
Christian Gittelmann (Gauersheim)

VIERTE OFFIZIELLE
Bibiana Steinhaus (Langenhagen)

VIDEO-ASSISTENTEN
Tobias Welz (Wiesbaden)
Dr. Martin Thomsen (Kleve)



BAYERN MÜNCHEN

TOR



Manuel Neuer
Geb.: 27.03.1986
Deutschland
Spiele: 2
Tore: 0



Sven Ulreich
Geb.: 03.08.1988
Deutschland
Spiele: 3
Tore: 0



Christian Früchtel
Geb.: 28.01.2000
Deutschland
Spiele: 0
Tore: 0



Ron-Thorben Hoffmann
Geb.: 04.04.1999
Deutschland
Spiele: 0
Tore: 0

ABWEHR



Niklas Süle
Geb.: 03.09.1995
Deutschland
Spiele: 2
Tore: 0



Mats Hummels
Geb.: 16.12.1988
Deutschland
Spiele: 4
Tore: 0



Javi Martínez
Geb.: 02.09.1988
Spanien
Spiele: 4
Tore: 0



Rafinha
Geb.: 07.09.1985
Brasilien
Spiele: 4
Tore: 0



Jérôme Boateng
Geb.: 03.09.1988
Deutschland
Spiele: 3
Tore: 0



David Alaba
Geb.: 24.06.1992
Österreich
Spiele: 3
Tore: 0



Joshua Kimmich
Geb.: 08.02.1995
Deutschland
Spiele: 5
Tore: 0

MITTELFELD



Thiago
Geb.: 11.04.1991
Spanien
Spiele: 5
Tore: 0



Franck Ribéry
Geb.: 07.04.1983
Frankreich
Spiele: 4
Tore: 0



Arjen Robben
Geb.: 23.01.1984
Niederlande
Spiele: 1
Tore: 0



James Rodríguez
Geb.: 12.07.1991
Kolumbien
Spiele: 3
Tore: 0



Leon Goretzka
Geb.: 06.02.1995
Deutschland
Spiele: 5
Tore: 1



Alphonso Davies
Geb.: 02.11.2000
Kanada
Spiele: 0
Tore: 0



Serge Gnabry
Geb.: 14.07.1995
Deutschland
Spiele: 4
Tore: 3



Corentin Tolisso
Geb.: 03.08.1994
Frankreich
Spiele: 1
Tore: 0



Kingsley Coman
Geb.: 13.06.1996
Frankreich
Spiele: 4
Tore: 1



Renato Sanches
Geb.: 18.08.1997
Portugal
Spiele: 1
Tore: 0

ANGRIFF



Robert Lewandowski
Geb.: 21.08.1988
Polen
Spiele: 4
Tore: 5



Thomas Müller
Geb.: 13.09.1989
Deutschland
Spiele: 5
Tore: 3

TRAINER



Niko Kovač

DAS BESTE KOMMT ZUM SCHLUSS

RB Leipzig hofft auf den ersten Titel der Vereinsgeschichte, der FC Bayern München auf den 19. Sieg im DFB-Pokal. Doch die Kräfteverhältnisse sind bei weitem nicht so klar, wie es der Blick in die Trophäenschränke vermuten lässt.

TEXT
Gereon
Tönnihsen

Auf dieses Spielschaut ganz Deutschland – und die ganze Welt. In jedem Land der Erde können Fußball-Fans das DFB-Pokalfinale zwischen RB Leipzig und Bayern München live verfolgen. Mehr als 74.000 werden im Stadion sein, vermutlich zehn Millionen plus X in Deutschland vor den Fernsehern. Das DFB-Pokalfinale ist der krönende Abschluss der nationalen Saison. Nach Berlin wollen sie alle, schon ganz zu Anfang einer jeden Spielzeit. Peter Frymuth, DFB-Vizepräsident Spielbetrieb und Fußballentwicklung, mag diese Spiele zu Saisonbeginn ganz besonders. „Für mich ist die erste Runde ein emotionaler Höhepunkt, wenn man weiß, dass über ganz Deutschland verteilt viele kleine Vereine sich auf ihr Spiel vorbereiten. Diese Begeisterung mitzuerleben, das macht den großen Reiz des Pokals aus“, sagt Frymuth. Und wenn es dann sogar noch weitergeht, steigen Vorfreude und Anspannung noch einmal.

Michael Müller hatte in diesem Mai prominenten Besuch. Erst kam Prinz Charles in die deutsche Hauptstadt, dann kam der DFB-Pokal, der wie üblich vor dem Finale im Roten Rathaus ausgestellt wurde. „Prinz Charles begeistert, aber der Pokal kann mithalten“, sagte Berlins Regierender Bürgermeister beim traditionellen Cup Handover. Vor der Vitrine mit dem Pokal bildeten sich immer wieder Schlangen, Berlinerinnen und Ber-

liner kamen, auch Touristen. Das Finale und Berlin – bei der inzwischen 35. Austragung hintereinander ist das eine echte Einheit geworden. Und ein Highlight für jeden Fußballer.

BAYERN-LEGENDEN

Darüber hinaus ist die letzte Partie der Saison immer auch ein Abschiedsspiel. Nie bleibt ein Kader in Gänze über den Sommer hinaus beisammen, irgendwer geht ja immer. So lapidar ist diese Tatsache insbesondere beim FC Bayern allerdings diesmal nicht. Nach acht Jahren verlässt der verdiente und hochdekorierte brasilianische Außenverteidiger Rafinha (33) die Säbener Straße. Und dann geht mit dem Spiel in Berlin eine Ära zu Ende. Zwei Spieler nehmen Abschied, die dem deutschen Fußball im zurückliegenden Jahrzehnt sehr viel gegeben haben. Einen FC Bayern ohne Franck Ribéry (36) und Arjen Robben (35) kennen die jüngeren Fans gar nicht. Ribéry spielt seit 2007 für die Bayern, Robben seit 2009 – und beide waren sie maßgeblich an einem enorm erfolgreichen Abschnitt der Münchner Vereinsgeschichte beteiligt.

Ribéry ist mit jetzt neun Meistertiteln sogar Rekordmeister beim Rekordmeister, 2013 war er „Europas Fußballer des Jahres“ – der bislang letzte aus der Bundesliga. Überhaupt: 2013. Es war das Jahr des bayerischen





13

Mit Leipzig (fünfmal) und dem FC Bayern (achtmal) treffen im Finale die beiden Teams aufeinander, die in dieser Pokalsaison am häufigsten Aluminium trafen

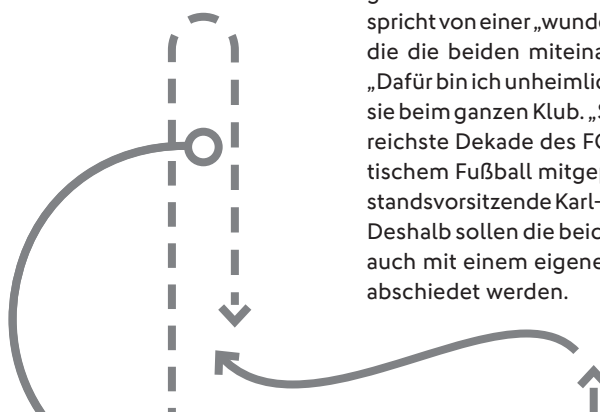


1_Zwei Teams, ein Ziel: Bayern-Torjäger Robert Lewandowski, eingerahmt von den Leipziguern Willi Orban (vorne) und Marcel Halstenberg.

2_Cup Handover in Berlin (von links): DFB-Vizepräsident Peter Frymuth, der 1. DFB-Vizepräsident Dr. Rainer Koch, Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller, Karl-Heinz Körbel von Vorjahressieger Eintracht Frankfurt und Innensenator Andreas Geisel.

Triples aus Meisterschaft, DFB-Pokal und Champions League. Arjen Robben legte im „deutschen Finale“ gegen Borussia Dortmund Mario Mandžukić das erste Tor auf und erzielte auf Zuspiel von Ribéry in der 89. Minute den Siegtreffer. Und bei den Bayern führte anschließend ein Song die inoffiziellen Fan-Charts an, der von Matthias Reim stammt und in dem es, umgedichtet, um einen Traum geht, um eine Wembley-Nacht und ein entscheidendes Tor: „Der Arjen hat's gemacht.“

Diese beiden Größen des Fußballs also, der eine Franzose, der andere Niederländer, sagen Servus – auf den Tag genau sechs Jahre nach dem Gewinn der Königsklasse. Wie gemalt, endete bereits vor einer Woche ihr letztes Bundesligaspiel. Bayern gewann 5:1, holte den Titel. Und beide alten Meister trafen. „Was wir miteinander erlebt haben, das ist etwas ganz Besonderes“, sagt Robben. „Es hat so unglaublich viel Spaß gemacht auf dem Platz mit ihm.“ Ribéry spricht von einer „wunderbaren Geschichte“, die die beiden miteinander erlebt hätten: „Dafür bin ich unheimlich dankbar.“ Das sind sie beim ganzen Klub. „Sie haben die erfolgreichste Dekade des FC Bayern mit fantastischem Fußball mitgeprägt“, sagt der Vorstandsvorsitzende Karl-Heinz Rummenigge. Deshalb sollen die beiden im nächsten Jahr auch mit einem eigenen Spiel offiziell verabschiedet werden.



1_Zum Abschied gab's die Schale für die Bayern Arjen Robben (von links), Rafinha und Franck Ribéry.

2_Der Ungar Péter Gulácsi blieb im RB-Tor in dieser Spielzeit in Liga und Pokal schon 18-mal ohne Gegentor.



STARKE ENTWICKLUNG

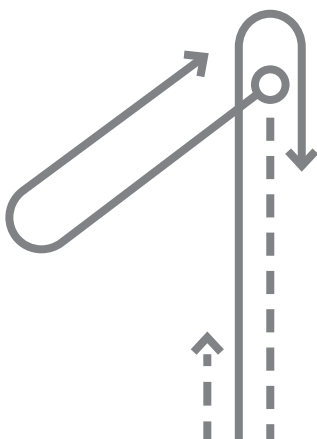
Die Personalie „Robbery“ ist die prominenteste von vielen Geschichten rund um das DFB-Pokalfinale, das für die Bayern bereits das 23. ist. Für RB Leipzig, den jungen Verein aus Sachsen, ist die Teilnahme am großen Finale eine Premiere, als 36. Finalteilnehmer bewerben sie sich um ihren ersten Titel. RB Leipzig gibt es erst seit zehn Jahren, seit 2016 sind die „Roten Bullen“ erstklassig. RB ist der erste sächsische Verein im deutschen Pokalfinale seit dem Dresdner SC 1941 (und bislang gewannen die Sachsen bei drei Finalteilnahmen immer, jedes Mal mit 2:1).

Der Klub aus Leipzig wächst schnell, aber mit Bedacht. Aus der Mannschaft, die es 2016 in die Bundesliga schaffte, sind noch zehn Spieler im Aufgebot. Yussuf Poulsen und Diego Demme trugen sogar schon in der 3. Liga das RB-Trikot.

Bei RB ist nicht nur die finale Reise nach Berlin bislang einmalig, schon die Qualifikation für das Viertel- und das Halbfinale gelang den Leipzigern zum ersten Mal. Überraschend ist die Siegesserie der jungen Mannschaft deshalb nicht. In der Bundesliga lief Leipzig als Dritter hinter den Bayern und Borussia Dortmund ins Ziel, qualifizierte sich damit direkt für die Champions League. Und geht es nach der Rückrundentabelle der Bundesliga, spielt im Pokalfinale der Erste (Bayern) gegen den Zweiten (Leipzig). In beiden Begegnungen in der gerade zu Ende gegangenen

Bundesliga-Saison war RB ebenbürtig: Das erste Treffen entschieden die Bayern in der 83. Minute durch einen Treffer von Franck Ribéry für sich, das Rückspiel vor zwei Wochen endete torlos. Die beste Abwehr der Liga (Leipzig, 29 Gegentore) trifft in Berlin auf den besten Angriff (Bayern, 88 Tore). Und RB hat in diesem Jahr erst zweimal verloren. Der Anspruch, das Finale für sich zu entscheiden und den ersten Titel für den Verein zu holen, speist sich daher nicht aus Zweckoptimismus oder einem „Jedes-Spiel-fängt-bei-0:0-an“-Glauben. Klein gegen Groß, David gegen Goliath – die vielzitierte Pokalkonstellation trifft auf das Finale nicht zu. Es treffen sich zwei Riesen auf Augenhöhe, zumindest fast. „Wir haben Spaß zusammen, wir wissen, was wir machen müssen, um zu gewinnen“, erklärt Spielmacher Emil Forsberg. „Wir trainieren jeden Tag hart und geben immer 100 Prozent.“ Und, selbstredend: „Jetzt sind wir im Pokalfinale, jetzt wollen wir auch den Titel.“

Und der FC Bayern? Hat immer die Ambition zu gewinnen, egal was, egal wo, egal wann. Nachdem die siebte Meisterschaft in Folge durch das 5:1 gegen Eintracht Frankfurt klargemacht wurde, soll es nun das Double werden, es wäre das erste seit 2016 und das zwölfte insgesamt. Ein Blick in die Statistik zeigt das sicherste Rezept: Thomas Müller in Abschlusssituationen bringen! Denn wenn Müller im Pokal trifft, gewinnen die Bayern immer. So war es jedenfalls bisher – und das schon 21-mal.



11

SPIELE

mussten in der bisherigen Runde in die Verlängerung (2017/2018: neun), in vieren ging es dann noch im Elfmeterschießen weiter und damit zweimal häufiger als in der Vorsaison



0:0

gab es im Pokal auch in dieser Saison nicht, zuletzt stand es am 25. Oktober 2016 bei den Spielen Würzburg gegen 1860 München und Frankfurt gegen Ingolstadt nach 120 Minuten torlos; das sind 148 Partien mit mindestens einem Treffer in Serie

37

JOKERTORE

belegen ein gutes Gespür der Trainer

244

TORE

fielen bislang in dieser Saison, bereits jetzt sind das deutlich mehr als in der gesamten vorigen (222)

14.735

TAGE

oder anders: 40 Jahre, vier Monate und zwei Tage alt war der älteste Torschütze der Spielzeit, Claudio Pizarro, bei seinem Tor für Werder Bremen beim BVB; überhaupt waren jemals nur Karl Lambertin (Frechen 20) und Manfred Burgsmüller (ebenfalls Werder) als Pokaltorschützen älter; bei seinem Einsatz im Halbfinale gegen Bayern war Pizarro 40 Jahre, 6 Monate und 21 Tage alt, das machte ihn auch zum ältesten Spieler der Saison



6

PLATZ- VERWEISE

gab es im Saisonverlauf, acht weniger als 2017/2018, dazu kamen 210 Gelbe Karten

2,01

METER

maßen die größten Spieler dieser Saison: Henk Veerman (FC St. Pauli) und Jannik Löhden (Rot-Weiß Oberhausen) – beide sind Feldspieler; der Kleinste war Tatsuya Ito vom HSV mit 1,63 Metern



ALLE SPIELE, ALLE TORE

1. RUNDE, 17.–20.08.2018

SV Wehen Wiesbaden – FC St. Pauli	3:2 (1:1, 1:0) n.V.
1. FC Magdeburg – SV Darmstadt 98	0:1 (0:1)
1. FC Schweinfurt 05 – FC Schalke 04	0:2 (0:1)
SV Linx – 1. FC Nürnberg	1:2 (1:1)
SV Rödighausen – Dynamo Dresden	3:2 (2:2, 2:2) n.V.
SV Elversberg – VfL Wolfsburg	0:1 (0:0)
TuS Dassendorf – MSV Duisburg	0:1 (0:1)
Wormatia Worms – Werder Bremen	1:6 (1:5)
SV Drochtersen/Assel – Bayern München	0:1 (0:0)
1. FC Kaiserslautern – TSG 1899 Hoffenheim	1:6 (1:3)
1. CfR Pforzheim – Bayer 04 Leverkusen	0:1 (0:1)
SSV Ulm 1846 Fußball – Eintracht Frankfurt	2:1 (0:0)
TuS Erndtebrück – Hamburger SV	3:5 (1:2)
Rot-Weiß Oberhausen – SV Sandhausen	0:6 (0:2)
Erzgebirge Aue – 1. FSV Mainz 05	1:3 (0:1)
F.C. Hansa Rostock – VfB Stuttgart	2:0 (1:0)
1. FC Lok Stendal – Arminia Bielefeld	0:5 (0:1)
TSV Steinbach – FC Augsburg	1:2 (0:1)
TuS Rot-Weiß Koblenz – Fortuna Düsseldorf	0:5 (0:4)
SC Weiche Flensburg 08 – VfL Bochum	1:0 (1:0)
BSG Chemie Leipzig – SSV Jahn Regensburg	2:1 (0:1)
BFC Dynamo – 1. FC Köln	1:9 (1:4)
SSV Jeddelloh II – 1. FC Heidenheim	2:5 (0:3)
Viktoria Köln – RB Leipzig	1:3 (1:0)
Karlsruher SC – Hannover 96	0:6 (0:3)
TSV 1860 München – Holstein Kiel	1:3 (1:0)
Carl Zeiss Jena – 1. FC Union Berlin	2:4 (2:3)
BSC Hastedt – Borussia Mönchengladbach	1:11 (0:6)
SC Paderborn 07 – FC Ingolstadt 04	2:1 (2:0)
Energie Cottbus – SC Freiburg	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 3:5 i.E.
Eintracht Braunschweig – Hertha BSC	1:2 (0:1)
SpVgg Greuther Fürth – Borussia Dortmund	1:2 (1:1, 0:0) n.V.





2. RUNDE, 30./31.10.2018

BSG Chemie Leipzig – SC Paderborn 07	0:3 (0:2)
SSV Ulm 1846 Fußball – Fortuna Düsseldorf	1:5 (1:4)
Hannover 96 – VfL Wolfsburg	0:2 (0:1)
SV Darmstadt 98 – Hertha BSC	0:2 (0:0)
SV Wehen Wiesbaden – Hamburger SV	0:3 (0:1)
SV Rödinghausen – Bayern München	1:2 (0:2)
1. FC Heidenheim – SV Sandhausen	3:0 (2:0)
FC Augsburg – 1. FSV Mainz 05	3:2 (2:2, 1:2) n.V.
F.C. Hansa Rostock – 1. FC Nürnberg	2:2 (1:1, 1:0) n.V., 2:4 i.E.
SC Weiche 08 Flensburg – Werder Bremen	1:5 (1:3)
1. FC Köln – FC Schalke 04	1:1 (1:1, 1:0) n.V., 5:6 i.E.
Borussia Dortmund – 1. FC Union Berlin	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
Holstein Kiel – SC Freiburg	2:1 (1:1)
Arminia Bielefeld – MSV Duisburg	0:3 (0:3)
RB Leipzig – TSG 1899 Hoffenheim	2:0 (0:0)
Borussia Mönchengladbach – Bayer 04 Leverkusen	0:5 (0:2)



1_Borussia Mönchengladbach gelang der höchste Sieg: 11:1 beim BSC Hastedt.

2_Fünftligist Chemie Leipzig (links: Kai Druschky) bezwang in Runde eins den SSV Jahn Regensburg und Alexander Nandzik.

3_Trainer Friedhelm Funkel und Dodi Lukebakio erreichten mit Fortuna Düsseldorf das Achtelfinale.

4_Holstein Kiel (rechts: Janni Serra) brachte die Freiburger um Nicolas Höfler ins Straucheln.

ACHTELFINALE, 05./06.02.2019

Hamburger SV – 1. FC Nürnberg	1:0 (0:0)
1. FC Heidenheim – Bayer 04 Leverkusen	2:1 (0:1)
MSV Duisburg – SC Paderborn 07	1:3 (0:0)
Borussia Dortmund – Werder Bremen	3:3 (1:1, 1:1) n.V., 2:4 i.E.
Holstein Kiel – FC Augsburg	0:1 (0:0)
RB Leipzig – VfL Wolfsburg	1:0 (1:0)
FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	4:1 (1:0)
Hertha BSC – Bayern München	2:3 (2:2, 1:1) n.V.

VIERTELFINALE, 02./03.04.2019

SC Paderborn 07 – Hamburger SV	0:2 (0:0)
FC Augsburg – RB Leipzig	1:2 (1:1, 0:0) n.V.
Bayern München – 1. FC Heidenheim	5:4 (1:2)
FC Schalke 04 – Werder Bremen	0:2 (0:0)

HALBFINALE, 23./24.04.2019

Hamburger SV – RB Leipzig	1:3 (1:1)
Werder Bremen – Bayern München	2:3 (0:1)





„JUNGS, DORT MÜSSEN WIR HIN!“

INTERVIEW

Steffen Lüdeke und
Gereon Tönnihsen

Herr Kovač, zum dritten Mal in Folge erleben Sie ein Pokalfinale in der Heimat. Über Ort und Anlass der Familientreffen im Hause Kovač müssen Sie sich keine Gedanken mehr machen ...

Kovač: Berlin, das brauch' ich nicht zu sagen, ist etwas ganz Besonderes für mich. Ich bin dort geboren, habe dort meine Jugend verbracht und fahre jetzt zum dritten Mal in Folge als Trainer mit meiner Mannschaft zum DFB-Pokalfinale in die Hauptstadt. Ich weiß, was für eine unglaubliche Atmosphäre rund um dieses Spiel auf uns wartet.

Hatten Sie in Ihrer terminlichen Planung für den Sommerurlaub 2019 das Pokalendspiel bereits berücksichtigt?

Kovač: Ja, ich hatte vor Saisonbeginn diesen Termin für uns reserviert: „Jungs, dort müssen wir hin!“ Sie können sich kaum vorstellen, wie sehr ich mich auf das Endspiel-Wochenende freue.

Herr Rangnick, wie sahen Ihre Pläne für den 25. Mai ursprünglich aus? Hatten Sie für diesen Termin schon Urlaub vorgesehen?

Rangnick: Nein, Urlaub hatte ich für diesen Termin noch nicht geplant. Das hatte aber in erster Linie damit zu tun, dass ich mich nach dem Ende der aktuellen Saison um meine Aufgaben als Sportdirektor kümmern muss – und hier insbesondere um die Kaderplanung. Durch die Pokalfinalteilnahme verschiebe ich das sehr gerne noch um eine Woche nach hinten.

Welchen Stellenwert hatte der DFB-Pokal bei den Ambitionen vor der Saison?

Rangnick: Wir hatten uns zu Beginn der Saison bereits vorgenommen, in allen Wettbewerben so gut wie möglich abzuschneiden. Das ist uns mit Ausnahme der Europa League absolut gelungen. Platz drei in der Liga inklusive der erneuten Qualifikation für die Champions League sowie das Pokalfinale, das ist einfach großartig. Für uns ist der Reiz dieses Wettbewerbes enorm groß, auch weil wir bislang noch nie das Viertelfinale erreicht hatten. Jetzt freuen wir uns auf die Chance, erstmals in unserer noch jungen Vereinsgeschichte einen Titel holen zu können.

Kovač: Wenn du beim FC Bayern bist, willst du jeden Titel gewinnen. Der DFB-Pokal ist der schnellste Weg. Nicht immer einfach, aber spannend und wichtig. Es

Ralf Rangnick (60) und Niko Kovač (47) kennen das besondere Berlin-Gefühl schon. Bayern-Trainer Kovač steht heute zum dritten Mal hintereinander im DFB-Pokalfinale (zuvor zweimal mit Eintracht Frankfurt), gewann auch schon als Spieler den Titel im Olympiastadion. RB-Coach Rangnick war schon zweimal mit Schalke da. Im Doppelinterview sprechen die beiden über die Pokalsaison, die großen Momente und die weiteren Aussichten.

geht im Fußball um Siege, Erfolg und Titel. Wie viele Spieler und Klubs träumen vom DFB-Pokal? Wir können uns jetzt diesen Traum erfüllen.

RB Leipzig steht zum ersten Mal überhaupt im Pokalfinale. Inwieweit wäre es für den Verein wichtig, die positive Entwicklung der vergangenen Jahre mit einem Titel zu krönen?

Rangnick: Ich finde, dass unsere Entwicklung insgesamt schon sehr positiv verlaufen ist. Wir spielen erst das dritte Jahr in der Bundesliga und haben uns seitdem jede Saison für einen internationalen Wettbewerb qualifiziert. Das ist alles andere als selbstverständlich. Aber klar: Der DFB-Pokalsieg wäre für unseren Klub definitiv ein weiterer Meilenstein.

Könnte ein solcher Erfolg auch helfen, die Wahrnehmung des Vereins in Fußball-Deutschland zu ändern? Hätte ein Erfolg für RB eine Strahlkraft, von der der Fußball im Osten Deutschlands insgesamt profitieren könnte?

Rangnick: Ich glaube schon, dass wir mit unserer Art Fußball eine Bereicherung für die Liga sind und auch zukünftig sein werden. Natürlich wollen wir im Zuge weiterer Erfolge und einem möglichen Pokalsieg die gesamte Region positiv repräsentieren und damit gleichzeitig ein Aushängeschild für die Stadt Leipzig und Mitteldeutschland sein. Ich bin davon überzeugt, dass der Fußball im Osten davon noch weiter profitieren würde.

Wenn Sie auf die Pokalsaison blicken – gibt es den einen Pokalmoment, der Ihnen besonders in Erinnerung bleiben wird?

Kovač: Das erste Spiel einer Pokalsaison ist immer besonders. Du kommst als Bundesligist meist zu einem Amateurklub, wir in diesem Jahr zur SV Drochtersen/Assel. Dann stehst du während des Aufwärmens auf dem Platz, Volksfeststimmung rundherum und du weißt, ganz Deutschland will dich stürzen sehen. Gedanken, die dir dann zwischen Bratwurstduft und Feierstimmung durch den Kopf gehen: „Schafft’s irgendeiner, dich rauszuwerfen? Was wäre das für eine Blamage. Wie lange geht die Reise in diesem Jahr? Wartet irgendwann mal Dortmund, Leipzig, Leverkusen auswärts auf dich?“ Berlin ist in solchen Momenten noch so weit weg. Und dann geht’s los.



„JEDE SAISON SCHREIBT IHRE
EIGENE GESCHICHTE. UND WIR
WÜRDEN DIESE SPIELZEIT
GERNE MIT EINEM TITEL KRÖNEN.“

RALF RANGNICK

15 TRAINER

STANDEN BISLANG MINDESTENS DREIMAL
IM DFB-POKALFINALE, DARUNTER NUN AUCH
RANGNICK UND KOVAČ; REKORDHALTER
SIND OTTO REHHAGEL UND THOMAS SCHAAF
(JE FÜNF ENDSPIELE ALS TRAINER)



Rangnick: Mir fällt da spontan das Viertelfinale beim FC Augsburg ein. Wir haben dort in der Nachspielzeit den Ausgleichstreffer hinnehmen müssen und befanden uns eigentlich, rein psychologisch gesehen, im Nachteil. Aber ich hatte trotzdem ein gutes Gefühl, auch weilsich von meiner Mannschaft niemand aus der Ruhe hat bringen lassen – alle waren direkt wieder positiv fokussiert und jeder Einzelne wollte unbedingt ins Halbfinale. Und genau diese Mentalität haben wir dann auch auf den Platz gebracht und die Begegnung in der letzten Minute der Verlängerung noch für uns entschieden.

Wissen Sie, Herr Kovač, noch, wie es sich anfühlt, ein Pokalspiel als Trainer zu verlieren? 16 von 17 Pokalspielen haben Sie gewonnen.

Kovač: Leider ja, ich weiß noch, wie es ist, zu verlieren. Es war das Finale 2017 mit Frankfurt gegen Dortmund. Meine einzige Niederlage. Einerseits waren wir stolz, im Endspiel zu sein, andererseits: Es wäre mehr drin gewesen an diesem Abend. Schade.

Haben Sie eine Erklärung für diese außergewöhnliche Bilanz?

Kovač: Ich bin ein Kämpfer. Angst gibt es bei mir nicht, nur Freude auf das, was zu

erreichen ist. Anscheinend kann ich das meinen Jungs in diesen K.o.-Spielen gut vermitteln.

Aus dem Leipziger Kader hat noch kein Spieler DFB-Pokalfinal-Erfahrung. Sehen Sie das als Nachteil?

Rangnick: Nein, ich sehe darin keinen Nachteil. Wir haben eine hohe Anzahl von Spielern, die schon seit Zweitliga-Zeiten im Verein sind und wir sind dadurch sowohl in taktischer Hinsicht eingespielt als auch im zwischenmenschlichen Bereich eine verschworene Gemeinschaft.

Haben Sie Ihren Spielern erzählt, was Sie bei Ihren beiden Finalteilnahmen erlebt haben? Was ist Ihre bedeutendste Pokalerinnerung?

Rangnick: Natürlich habe ich mit meinen Spielern darüber gesprochen. Die Atmosphäre in der Stadt und dann auch am Abend im Olympiastadion ist einfach ganz besonders. Es ist beeindruckend, dass man bei diesem Spiel von einer unglaublich großen eigenen Fankulisse unterstützt und noch einmal richtig gepusht wird. Darauf freuen wir uns alle. Die schönste und auch bleibendste Erinnerung ist allerdings die, am Ende den Pokal in den Händen zu halten.

Im Finale sind die Bayern Favorit. Liegt Ihrer Mannschaft die Rolle des Außenseiters?

Rangnick: Die Frage, wer als Außenseiter oder Favorit in dieses Spiel geht, hat meiner Meinung nach keinen Einfluss auf das Ergebnis. Wir wissen alle, wie stark der FC Bayern München ist und wie groß somit auch die Aufgabe, die auf uns wartet. Für uns ist klar, dass wir an diesem Tag unsere absolute Top-Leistung abrufen müssen, um erfolgreich zu sein.

RB Leipzig steht zum ersten Mal im Pokalfinale, die Mannschaft ist gerade dabei, sich unter den besten deutschen Teams zu etablieren. Wie beurteilen Sie den Werdegang von RB?

Kovač: Ich habe großen Respekt davor, was in Leipzig geschafft wurde. Das hat alles Hand und Fuß, nichts ist Zufall, alles geplant, mit einer perfekten Struktur. Der Fußball und die Region im Osten profitieren davon, was hier in den letzten Jahren aufgebaut wurde.

Ist es auch für Bayern München gut, wenn sich neben Dortmund weitere Gegenspieler etablieren?

Kovač: Natürlich. Starke Konkurrenz fordert uns heraus, wir müssen noch konzentrierter arbeiten, noch mehr an unsere Grenzen



2

„ICH BIN EIN KÄMPFER. ANGST
GIBT ES BEI MIR NICHT,
NUR FREUDE AUF DAS, WAS ZU
ERREICHEN IST.“

NIKO KOVAČ



3

1_Rangnick und Kovač nach dem
Bundesliga-Spiel vor zwei Wochen in
Leipzig, das 0:0 endete.

2-3_Erfolgreiche Endspiele: Rangnick
2011 mit Schalke und Kovač 2018 mit
Eintracht Frankfurt.

gehen. Starke Konkurrenz macht letztlich auch den FC Bayern besser.

Sie haben den DFB-Pokal 2003 als Spieler und 2018 als Trainer gewonnen. Sind beide Erfolge für Sie gleichrangig? Oder gibt es einen Titel, mit dem Sie die größeren Emotionen verbinden?

Kovač: Beides sind unvergessliche Momente und ich kann Ihnen heute noch genau sagen, welche Gefühle und Emotionen jeweils beim Schlusspfiff und dann bei der Pokalübergabe da waren: Gänsehaut pur. Und dennoch: Der Erfolg als Trainer war noch ein kleines Stückchen größer. Wir waren krasser Außenseiter und haben es dennoch geschafft. Eintracht Frankfurt hatte nach 30 Jahren wieder einen Titel gewonnen. Ein Klub und eine Region sind mit diesem Titelgewinn schier „explodiert“.

Sie, Herr Rangnick, haben den DFB-Pokal 2011 als Trainer mit Schalke gewonnen, mit Salzburg zweimal (2014/2015) als Sportdirektor den Pokal in Österreich. Lassen sich diese Erfolge vergleichen?

Rangnick: Die Entwicklung der letzten Jahre hatte ihren Ursprung in der Zeit zwischen 2012 und 2014. Während dieser Zeit wurden viele Entscheidungen getroffen, die die sportliche Entwicklung in Leipzig und Salz-

burg möglich gemacht haben. Dabei ist es schon noch einmal ein Unterschied, ob man in Deutschland oder in Österreich einen Titel gewinnt. Die Tatsache, dass sich jetzt zum ersten Mal beide Vereine für die Gruppenphase der Champions League qualifiziert haben, ist ein herausragender Beleg dafür, dass an beiden Standorten in den vergangenen Jahren viele gute Entscheidungen getroffen wurden.

Wäre es für Ihre persönliche Trainer-Bilanz erheblich, den DFB-Pokal, anders als 2011, nach einer kompletten Saison in der Verantwortung zu gewinnen?

Rangnick: Wenn ich ganz ehrlich bin, dann spielt das in meinen Gedanken keine Rolle. Am Ende schreibt jede Saison ihre ganz eigene Geschichte. Und wir würden diese Spielzeit gerne mit einem Titel krönen.

Mit dem Pokalfinale enden die Ären von Franck Ribéry und Arjen Robben in München. Spürt die Mannschaft eine Art Verpflichtung, diesen beiden Spielern zum Abschied einen Titel zu schenken?

Kovač: Es wäre ein Traum – für die beiden und auch für den Klub. Franck Ribéry und Arjen Robben sind Legenden, sie haben so unglaublich viel für den FC Bayern und auch

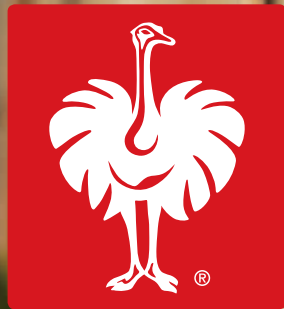
für den deutschen Fußball geleistet. Jeder würde es ihnen so sehr gönnen.

Das DFB-Pokalfinale wird Ihr letztes Spiel auf der Trainerbank, Herr Rangnick. Haben Sie eine Idee davon, welche Emotion überwiegen wird: Wehmut? Erleichterung? Freude?

Rangnick: Zumindest hoffe ich, dass es mein letztes Spiel auf der Trainerbank von RB Leipzig ist (lacht). Ich werde mich in diesem Spiel, genau wie in der gesamten abgelaufenen Saison, zu 100 Prozent als Trainer fühlen und damit auch im Trainermodus agieren. Die Emotionen nach dem Spiel werden nicht zuletzt auch vom Ausgang des Pokalfinales abhängen.

Der erste größere Erfolg Ihrer Trainerkarriere war 1997 der Gewinn des Württembergischen Pokals mit dem SSV Ulm 1846. Ist für Sie relevant, dass sich damit ein Kreis schließen würde: vom Landesverbandspokal zum DFB-Pokal?

Rangnick: Den Gewinn eines WFLV-Pokals mit dem SSV Ulm kann man nun wirklich nicht mit einem möglichen DFB-Pokalsieg mit RB Leipzig vergleichen. Schöne eher allerdings den Aufstieg mit den Ulmern aus der Regionalliga bis in die Bundesliga.



engelbert strauss

enjoy work.



HARTE ARBEIT

Leipzigs erster Weg ins DFB-Pokalfinale: fünf Stationen und nicht eine leichte Aufgabe. Einmal kam RB nur wenige Sekunden um ein Elfmeterschießen herum.



19.08.2018

VIKTORIA KÖLN – RB LEIPZIG

1:3 (1:0)

Okay, ein „normaler“ Regionalligist sind die Kölner nicht, dennoch ist die Halbzeitführung gegen die Roten Bullen überraschend. Unverdient ist sie nicht. Der Ex-Leipziger Patrick Koronkiewicz wetzt kurz vor der Pause einmal die rechte Außenbahn von hinten nach vorne entlang (mit Ball, versteht sich), legt dann in die Mitte auf Timm Golley, der einschießt und wie ein Großer jubelt: mit Flic-Flac und Salto. Doch der Bundesligist arbeitet sich mehr und mehr ins Spiel, trifft zweimal Alu – und dreimal ins Tor, einmal sogar in Unterzahl. Letztlich dann doch alles standesgemäß.

Köln: Patzler – Lang, Reiche, Willers, Baumgärtel – Lohmar (76. Klefisch) – Saghiri, Backschat – Koronkiewicz, Golley (82. Popovits) – Mfumu (57. Kreyer)
Leipzig: Gulácsi – Laimer (46. Saracchi), Mukiele, Upamecano, Klostermann – Ilsanker (46. Kampl), Demme – Forsberg, Bruma (79. Konaté) – Augustin, Poulsen
Tore: 1:0 Golley (39.), 1:1 Poulsen (61.), 1:2 Forsberg (69.), 1:3 Augustin (90.)
Schiedsrichter: Petersen (Stuttgart)
Rote Karte: Saracchi (77., Notbremse)
Gelbe Karten: Mukiele, Konaté
Zuschauer: 4.712

31.10.2018

RB LEIPZIG – TSG 1899 HOFFENHEIM

2:0 (1:0)

Die Kameras sind an diesem Abend mindestens so häufig auf die Trainerbank der Gäste wie aufs Spielfeld gerichtet, denn auf dieser Bank sitzt Julian Nagelsmann, der ab Sommer 2019 bei RB unter Vertrag steht. Die Geschichte des Spiels schreibt dann aber auch ein anderer: Timo Werner trifft 143 Sekunden nach seiner Einwechslung nach Halstenberg-Flanke und kurz darauf nach Poulsens Hereingabe. Chancen zur weiteren Beruhigung der eigenen Nerven lässt Leipzig anschließend ungenutzt, hält Hoffenheim aber weitestgehend von Gulácsis Tor fern.

Leipzig: Gulácsi – Konaté, Ilsanker, Upamecano – Klostermann, Demme, Halstenberg – Sabitzer (90. Mukiele), Kampl (79. Laimer) – Augustin (46. Werner), Poulsen

Hoffenheim: Kobel – Adams, Vogt, Bičakčić (67. Grifo) – Brenet, Demirbay, Schulz – Kramarić, Bittencourt (58. Nelson) – Szalai (36. Joelinton), Belfodil

Tore: 1:0 Werner (48.), 2:0 Werner (56.)

Schiedsrichter: Fritz (Korb)

Gelbe Karte: Bičakčić

Zuschauer: 21.042



06.02.2019

RB LEIPZIG – VFL WOLFSBURG**1:0 (1:0)**

Der DFB-Pokal hat schon spannendere Achtelfinalsiege gesehen als dieses. Leipzig ist über 90 Minuten besser, trifft früh durch den jungen Brasilianer Matheus Cunha, spielt gewohnt gefällig und offensiv, legt zwar nicht nach, hat das Spiel aber nahezu vollständig im Griff. Und gewinnt hochverdient. Der 1:0-Sieg ist historisch, nicht wegen des Ergebnisses, sondern wegen der Konsequenzen daraus: RB steht zum ersten Mal in seiner Geschichte im Viertelfinale. Und freut sich auf weitere Pokalabende.

Leipzig: Gulácsi – Klostermann, Konaté, Orban, Halstenberg – Adams, Demme (90. Ilsanker) – Sabitzer, Laimer – Poulsen, Matheus Cunha (84. Forsberg)

Wolfsburg: Casteels – Verhaegh, Knoche, Brooks, Roussillon – Arnold – Gerhardt, Rexhebecaj (59. Yeboah) – Mali (59. Brekalo) – Steffen (84. Klaus), Weghorst

Tor: 1:0 Matheus Cunha (9.)

Schiedsrichter: Dingert (Gries)

Gelbe Karten: Demme – Brooks, Gerhardt

Zuschauer: 21.135



3

02.04.2019

FC AUGSBURG – RB LEIPZIG**1:2 (1:1, 0:0) N.V.**

Die Zeichen stehen auf Elfmeterschießen, als Amadou Haidara den Ball ein letztes Mal in den Augsburger Strafraum schlägt. Viele springen hoch, nur Michael Gregoritsch trifft den Ball, allerdings mit dem Arm. Als Marcel Halstenberg souverän verwandelt, läuft Minute 120 plus 1. Darauf findet der FCA keine Antwort mehr, anders als in der regulären Spielzeit, in der Alfred Finnbogason kurz vor dem Abpfiff die Verlängerung erzwungen hat. Ein Spiel zweier leidenschaftlicher Mannschaften, das zuvor die eine oder andere Länge hatte, endet denkwürdig.

Augsburg: Kobel – Gouweleeuw, Khedira (95. Jensen), Danso – Teigl, Max – Koo, Baier (87. Córdova) – Hahn (80. Finnbogason), Richter (114. Stafylidis) – Gregoritsch

Leipzig: Gulácsi – Laimer, Konaté, Orban, Halstenberg – Demme (69. Mukiele), Sabitzer, Kampl (91. Matheus Cunha) – Bruma (62. Haidara) – Poulsen, Werner (84. Ilsanker)

Tore: 0:1 Werner (74.), 1:1 Finnbogason (90.), 1:2 Halstenberg (120., Handelfmeter)

Schiedsrichter: Stieler (Hamburg)

Gelbe Karten: Khedira, Koo, Gregoritsch – Haidara, Halstenberg

Zuschauer: 25.263



4

24.04.2019

HAMBURGER SV – RB LEIPZIG**1:3 (1:1)**

Leipzig marschiert, Leipzig führt, Leipzig verpasst die Vorentscheidung – so laufen in etwa die ersten 20 Minuten, in denen Yussuf Poulsen als Einziger trifft. Bakery Jatta's Geistesblitz und sein Heber aus 35 Metern bringen den Zweitligisten wie aus dem Nichts zurück ins Spiel. Nach dem Wechsel spielt Rangnick's Team wieder dominant, erzwingt zunächst ein Eigentor, dann macht Emil Forsberg mit einem schönen Rechtsschuss ins kurze Eck den neunten Auswärtssieg seiner Mannschaft in Serie klar. Leipzig bucht Berlin.

Hamburg: Pollersbeck – Lacroix, Janjić (73. Hunt), van Drongelen – Jung, Mangala (79. Holtby), Douglas Santos, Vagnoman (68. Hwang) – Jatta, Narey – Lasogga

Leipzig: Gulácsi – Klostermann, Konaté, Orban, Halstenberg – Laimer, Kampl (90. Demme) – Sabitzer (90. Haidara), Forsberg (73. Mukiele) – Poulsen, Werner

Tore: 0:1 Poulsen (12.), 1:1 Jatta (24.), 1:2 Janjić (53., Eigentor), 1:3 Forsberg (72.)

Schiedsrichter: Dr. Brych (München)

Gelbe Karte: Orban

Zuschauer: 52.365



5

TIMO MACHT TEMPO

Leipzigs Hoffnungen im Finale von Berlin ruhen auch auf Mittelstürmer Timo Werner (23). Der pfeilschnelle Nationalspieler will seinen ersten Vereinstitel gewinnen – und hat gegen die Bayern im Pokal noch eine Rechnung offen. Das Porträt eines Hochbegabten.

TEXT
Guido
Schäfer

Timo Werner und die Bayern im DFB-Pokal. Da war doch was. 25. Oktober 2017, Pokal-Drama in der brodelnden Red-Bull-Arena. Der FC Bayern feiert den Einzug ins Achtelfinale. Nach Elfmeterschießen. Gegen ein früh dezi miertes Leipzig. RB Leipzig macht sich an diesem mitreißenden Abend viele Freunde. Mit jeder Menge Leidenschaft. Zu zehnt, auf den Felgen fahrend. Timo Werner, Leipzigs Tormaschine, scheitert mit seinem, dem schlussendlich letzten Elfer an Sven Ulreich. Die „Sport Bild“ titelt: „Werner verschießt Bayern weiter!“ Vorm Wiedersehen mit den Bayern im Finale sagt Werner: „Das war damals sehr bitter; ich war mir sicher, dass ich das Ding reinmache.“ Und er sagt auch: „Lichtjahre her. Wir haben uns nach Berlin gekämpft, wollen den Pott jetzt auch holen. Das würde unsere Saison krönen.“ Die zweite Champions-League-Teilnahme nach dem erst dritten Bundesliga-Jahr ist schon länger perfekt.

Timo Werner und die Bayern. Da ist doch was. Heiß diskutiert seit vielen Wochen: Schlüpft er in Lederhosen? Und wenn ja: wann? Werners Vertrag läuft 2020 aus. Er sagt zum Thema Gehen oder Bleiben einstweilen: nichts. Trainer Ralf Rangnick freut sich über die zurückgewonnene Topform seines schnellsten Mannes. „Das ist im Moment alles, was zählt.“ Über den Moment und das Finale hinaus kann der Trainer/Sportdirektor der Rasenballer einen ablösefreien Wechsel 2020 „nicht zu 100 Prozent ausschließen. Aber das ist nicht gerade unser

Wunschscenario. Ich fände es fair und korrekt – und da mögen mich einige für einen Fußball-Romantiker halten –, dass wir an einem Wechsel partizipieren. Wir werden in der Sommerpause sehen, ob er schon im Sommer wechselt oder uns im nächsten Jahr in die Champions League schießt.“ Unter Julian Nagelsmann. Der Noch-Hoffenheimer übernimmt im Sommer Rangnicks Staffelfstab, tritt in große Fußstapfen.

DICHTUNG UND WAHRHEIT

Als Ralf Rangnick 2016 Timo Werner vom just abgestiegenen VfB Stuttgart holt, irlichtert Boshafte durchs World Wide Web. Beispielsweise: „Timo Werner macht den Lichtschalter im Schlafzimmer aus und liegt schon im Bett, wenn das Licht ausgeht. Wenn der auch noch kicken könnte ...“ In Leipzig bezieht das blitzschnelle Eigengewächs des VfB seine erste eigene Wohnung, lernt seine Paula kennen und lieben, wird Nationalspieler, schießt beim 3:3 in Mainz sein 50. Bundesligator für RB. Rangnick über Dichtung, Wahrheit und Nestwärme: „Timo konnte auch schon in Stuttgart kicken, war schnell und gut vor dem Tor. Hier in Leipzig kam auch noch die große Wertschätzung für ihn dazu. Er hat sich, wie viele andere auch, bei uns fantastisch entwickelt.“

Timo Werner war in allen Jugendmannschaften der Beste unter vielen Guten, schneller und meist torgefährlicher als alle anderen. Der frühere VfB-Cheftrainer Bruno Labbadia sagt: „Ich hätte Timo gerne schon mit 16





Timo Werner traf in dieser Saison wettbewerbsübergreifend 19-mal für RB Leipzig.

aufgestellt, aber das haben die Statuten nicht erlaubt.“ Am 1. August 2013 verhilft Labbadia dem just 17 gewordenen A-Jugendlichen zu seinem ersten Profieinsatz, gegen Botev Plovdiv. Am 26. August trennt sich Stuttgart von Labbadia, am 22. September 2013 schießt Werner gegen Frankfurt sein erstes Bundesliga-Tor, erlebt „das beste Gefühl, das ich bis dato hatte. Der VfB feierte sein 120-jähriges Jubiläum, wir spielten in Retro-Trikots. Und ich als Stuttgarter Bub schieße mit 17 mein erstes Tor. Wahnsinn!“

NUR AUF DEM PLATZ AUFFÄLLIG

Dem Wahnsinn folgt die öffentliche Erwartungshaltung. Und eine Krise des VfB Stuttgart. Die Schwaben verlieren Spiel um Spiel, Trainer kommen und gehen, Werner wird hin- und hergeschoben. Zentraler Stürmer, Linksaußen, Bank. Dann der Wechsel nach Leipzig. Aus Klein-Timo ist ein selbstbewusster 23-jähriger Mann geworden. Einer, der einsteckt, austellt, Grenzen auslotet. Beim RB-Wintercamp in Portugal grätscht er einen Kollegen um. Mündet in einen Gesprächstermin bei Ralf Rangnick. Werner holt 2016 gegen Schalke einen Elfmeter raus, der keiner ist. Fußball-Deutschland schubbert sich wochenlang an einem Elfmeter. Alles abgehakt, aber Teil von Werners Entwicklung.

Timo Werner hat keine Tätowierungen und seit Jahren die gleiche Frisur. „Auffallen sollten wir auf dem Platz, nicht daneben“, erinnert er an seine frühkindliche Prägung unter

„WIR HABEN UNS NACH BERLIN GEKÄMPFT, WOLLEN DEN POTT JETZT AUCH HOLEN. DAS WÜRD E UNSERE SAISON KRÖNEN.“



1_ Mit seinen zwei Treffern gegen Hoffenheim schoss der Angreifer sein Team eine Pokalrunde weiter. Kevin Vogt und Gregor Kobel hatten das Nachsehen.

2_ Aus den Händen von Diego Maradona bekam Werner 2017 den „Goldenen Schuh“ als bester Torschütze des Confederations Cups.

Frieder Schrof und Thomas Albeck, die ihn im Nachwuchsfußball begleiteten. „Ich habe damals gelernt, was wichtig ist und was ablenkt von der Hauptsache“, sagt er. Er hat seit ewigen Zeiten dieselbe Handynummer, was untypisch ist fürs Hochglanz-Business. Man kann ihn anrufen und er antwortet auf SMS.

SO JUNG WIE KEIN ANDERER

Diese Erfahrung hat auch der Bundestrainer gemacht. Wie war das eigentlich, als das Handy klingelte und Joachim Löw am anderen Ende der Leitung war? „Ich bin drange-gangen und Herr Löw hat sich mit ‚Löw‘ gemeldet. Was soll er auch anderes sagen?“ Jünger, schneller, weiter: Werner ist der jüngste Spieler aller Zeiten, der 100 Bundesligaspiele gespielt hat, er war beim Confederations Cup 2017 Torschützenkönig und bei der verunglückten WM in Russland 2018 noch einer der Besten, aktuell kämpft er mit Assen wie Serge Gnabry und Leroy Sané um Löws Gunst.

Der 23-Jährige hat sich einen Namen gemacht, den hat sein Berater schon lange: Der Name Karlheinz Förster treibt den Stürmern der 80er-Jahre heute noch Schweiß auf die Stirn. Der Vorstopper des VfB Stuttgart und der Nationalmannschaft hat sich eine Weltkarriere erarbeitet. Das Wissen daraus gibt der 60-Jährige gebetsmühlen-artig an Werner weiter. „Ich kann mir keinen besseren Freund und Berater wünschen“, sagt der. Und mit Blick auf Waden und Schienbeine: „Ich bin froh, dass Karlheinz nicht mehr spielt.“



JÜNGSTE SPIELER MIT 100 BUNDESLIGA-EINSÄTZEN

1. TIMO WERNER	20/6/19
2. JULIAN DRAXLER	20/7/13
3. KARL-HEINZ KÖRBEL	20/11/28
4. MAX MEYER	21/0/7
5. OLAF THON	21/1/12
6. WERNER SCHNEIDER	21/2/1
7. EIKE IMMEL	21/2/17
8. RÜDIGER ABRAMCZIK	21/2/19
9. RALF FALKENMAYER	21/3/15
10. JULIAN BRANDT	21/3/24

Jahre/Monate/Tag
Quelle: Opta Sports

[illegible]

ONLY FOR CREATORS ONLY FOR CREATORS





1



Einst spielten sie zusammen für RB Leipzig. Der eine, Yussuf Poulsen, ist noch immer da. Der andere, Davie Selke, erzielt seine Tore heute für Hertha BSC. Hier schreibt er über einen alten Kollegen, der für ihn mehr war als nur ein Mitspieler. Und der gerade die beste Saison seiner Karriere erlebt.

TEXT
Davie Selke

Ich bin 2015 zu RB Leipzig in die Zweite Liga gekommen, Yussi war seit 2013 da. Eigentlich waren wir also Konkurrenten im Sturm. Aber Yussi war von Beginn an total offen, wir haben uns sehr gut verstanden. Kurz haben wir beide zusammen gespielt, doch Trainer Ralf Rangnick hat dann auf einen Stürmer umgestellt. Ich war in der Startelf und habe meine Tore gemacht, Yussi saß erst mal draußen.

Eine Sache ist mir aus dieser Zeit besonders in Erinnerung geblieben. Sie ist ein gutes Beispiel dafür, was für ein besonderer Mensch Yussi ist: Wir haben im November 2015 bei Arminia Bielefeld 1:0 gewonnen, ich habe das Tor erzielt. Er hat mit mir gejubelt, kam nach dem Spiel noch einmal zu mir und sagte: „Ich freue mich riesig für dich.“ So etwas habe ich davor und danach im Profibereich nicht erlebt. Ich dachte, er will mich veralbern. Aber er hat es total ernst gemeint. Das muss man sich mal vorstellen: Du spielst nicht, der andere, der auf deiner Position spielt, trifft und trotzdem zeigst du diese Größe. Dass zwischen uns eine richtig

gute Freundschaft entstanden ist, hatte viel damit zu tun, wie er sich in den ersten Monaten verhalten hat. Das war für mich beeindruckend und ich habe von Yussi einiges gelernt. Ich war sehr verbissen und zielstrebig. Letzteres bin ich immer noch. Aber ich schaue inzwischen auch mehr auf Dinge abseits des Rasens.

Wir haben uns bei Auswärtsspielen und Trainingslagern ein Zimmer geteilt, waren einfach auf einer Wellenlänge. Wir sind beide Wettkampftypen. Daher haben wir alles Mögliche gezockt. Billard, Handyspiele, alles. Ehrlicherweise muss ich zugeben, dass er meistens gewonnen hat. Vielleicht lag es ja daran, dass er die ganzen Spiele kannte und ich mich erst reinfuchsen musste. Und er hat mir Tipps gegeben, welche Serien ich mir ansehen soll. Ich glaube, er hat Netflix zweimal komplett durchgeschaut. Gemeinsam haben wir allerdings nicht so oft geguckt. Er hat das englische Original bevorzugt, ich die deutsche Version. Woran ich mich auch erinnere: Wie gern Yussi schläft. Dafür, dass er sehr oft und lange im Bett





MEIN FREUND YUSSI

liegt, kommt er erstaunlich selten zu spät. Demnächst wird er Vater, da wird sich das mit dem Schlafen vermutlich etwas ändern.

CHANCE GENUTZT

In der Winterpause der Saison 2015/16 hat sich sportlich alles gedreht bei uns. Obwohl ich sieben Tore geschossen hatte, war ich plötzlich raus. Ich weiß bis heute nicht genau, warum. Auf jeden Fall spielte danach Yussi. Er nutzte seine Chance. Nun war es für mich schwierig, aber die Erfahrungen im ersten halben Jahr haben mir wahnsinnig geholfen, das zu akzeptieren und ihn zu unterstützen. Ab diesem Zeitpunkt war ich es, der sich für ihn und über seine Tore freute. Wir sind aufgestiegen, Yussi blieb Stammspieler, ich wurde meist eingewechselt.

2017 bin ich zu Hertha BSC gegangen. Besonders vor Spielen gegeneinander haben wir Kontakt. Bei unserem ersten direkten Aufeinandertreffen habe ich zwei Tore gemacht, wir haben 3:2 gewonnen. Die drei weiteren Spiele hat Leipzig gewonnen.

Zuletzt 5:0 durch drei Tore von Yussi. Nach dem Spiel wollte ich mit niemandem sprechen. Das eint uns auch: Wir hassen es beide, zu verlieren. Später am Abend habe ich ihm geschrieben. Sein zweites Tor hat er mit der Innenseite erzielt, das macht er gern. Aber das dritte Tor! Ein Lupfer. Wahnsinn, den habe ich noch nie von ihm gesehen. Er hat einen Lauf. Den hat er sich erarbeitet. Er hat sich immer weiterentwickelt. Jetzt hat er auch die entsprechende Torquote. Bemerkenswert ist seine Pferdellunge. Yussi läuft wie ein Verrückter. Zum Aufwärmen macht er 40-Meter-Sprints. Da würde ich schon vor dem Anpfiff pumpen.

Das Finale hätte ich mir gern im Olympiastadion angesehen, aber wir sind bis Ende des Monats mit Hertha auf einer USA-Reise. Angucken will ich mir das Spiel auf jeden Fall. Die Bayern sind für mich immer favorisiert, wenn sie gegen eine deutsche Mannschaft spielen. Aber Leipzig kann sie auf jeden Fall ärgern. Ich drücke Yussi die Daumen und würde es ihm von Herzen gönnen, dass er den Pokal holt.

1_Yussuf Poulsen (24) spielte schon in der 3. Liga für RB Leipzig, ist bereits seit sechs Jahren im Verein.

2_Poulsen und Davie Selke (links) waren zu gemeinsamen RB-Zeiten Zimmerkollegen.

3_Auf dem Weg ins Finale traf der dänische Nationalspieler, hier gegen Augsburgs André Hahn, zweimal.



39

PFLICHTSPIELE HAT KLOSTERMANN
IN DIESER SAISON FÜR RB LEIPZIG
ABSOLVIERT, AUSSERDEM SPIELTE ER
5-MAL FÜR DIE DEUTSCHE U 21
UND EINMAL FÜR DIE
A-NATIONALMANNSCHAFT

IMMER EINE REISE WERT

TEXT
Oliver
Jensen

**Ob als Fußballprofi oder als junger Leichtathlet:
Lukas Klostermann von RB Leipzig hat im Berliner
Olympiastadion schon einige Erfolge gefeiert.
Aber kein Sieg wäre größer als der im DFB-Pokal.**

Das Olympiastadion Berlin ist für Lukas Klostermann mit vielen guten Erinnerungen verbunden. Nicht nur weil er hier mit RB Leipzig 2018 beide Gastspiele bei der Hertha gewann. Der Außenverteidiger feierte auch als Leichtathlet hier große Erfolge – und zwar lange bevor seine Profikarriere im Fußball begann. Von 2006 bis 2009 nahm er im Rahmen des Internationalen Stadionfestes Berlin (ISTAF) am bundesweiten Wettbewerb „Deutschland sucht den Supersprinter“ teil. Mit großem Erfolg: Viermal erreichte er das Finale, viermal gewann er. Und das vor einer beeindruckenden Kulisse von rund 65.000 Zuschauern. „Das ist eine tolle Erinnerung aus meiner Kindheit“, sagt der 22-Jährige. „Das war damals natürlich eine großartige und aufregende Erfahrung für mich. Das Olympiastadion ist für jeden, der sich für Sport interessiert, ein besonderer Ort und hat eine große Historie. Ich freue mich auf die Rückkehr dorthin.“

Ob die Rückkehr wieder mit einem Triumph, dem ersten großen Titelgewinn in der Geschichte von RB Leipzig, endet? Klostermann weiß im DFB-Pokalfinale gegen den FC Bayern München um die Rollenverteilung. „Wir sind sicherlich eher Außenseiter, was aber in einem Pokalspiel und insbesondere im Finale eine eher untergeordnete Rolle spielt, denke ich. Dass wir mitunter auf Augenhöhe sein können, haben wir schon im Pokalspiel in der vergangenen Saison und in der Bundesliga gegen die Bayern gezeigt“, sagt Klostermann. „Wir brauchen einen Sahnetag,

also eine absolute Top-Leistung mit dem Quäntchen Matchglück, was meist auch zu einem Finale dazugehört. Wenn wir an unsere Leistungsgrenze kommen, traue ich uns gegen jeden Gegner viel zu.“ Ein Pokalsieg wäre für ihn, den Verein und die Fans etwas Historisches: „Von einem solchen Erfolg träumen wir alle.“

Der flexibel einsetzbare Außenverteidiger wird versuchen, all seine Fähigkeiten dafür einzubringen. Er ist stark in den Zweikämpfen, verfügt über ein gutes Stellungsspiel, setzt aber auch offensive Akzente. Laut Trainer Ralf Rangnick ist auch seine „Schnelligkeit eine seiner Waffen.“ Klostermann gehört zu den schnellsten Spielern im deutschen Profifußball. Das kommt nicht von ungefähr: Sein Vater war Hürdenläufer. „Sicherlich habe ich durch meinen Vater die richtige Veranlagung mitbekommen. Meine Mutter war ebenfalls lange in der Leichtathletik aktiv“, sagt Klostermann. „Gefühlt war ich von meiner Geburt an ständig auf dem Sportplatz. Irgendwann musste ich mich dann zwischen Fußball und Leichtathletik entscheiden und habe dem Fußball den Vorzug gegeben. Diese Entscheidung habe ich nie bereut.“

TRAUM WURDE WAHR

Klostermann durchlief mehrere U-Nationalmannschaften, gewann 2016 mit der Olympia-Auswahl in Rio de Janeiro die Silbermedaille und gab vor zwei Monaten gegen Serbien sein Debüt für das Team von Bun-

destrainer Joachim Löw. „Das Thema A-Nationalmannschaft ist immer sehr weit weg, bis man dann plötzlich selbst dabei ist. Da ging ein Traum in Erfüllung“, sagt Klostermann. „Mich haben danach viele Nachrichten und Glückwünsche von ehemaligen Mitspielern, Trainern und sonstigen Funktionären erreicht, die mich in meiner Karriere begleitet haben. Es ist doppelt schön, wenn man dadurch auch andere Menschen stolz macht. Letztendlich haben viele dazu beigetragen, dass ich es bis zur Nationalmannschaft geschafft habe.“

Der in Nordrhein-Westfalen aufgewachsene Profi stammt ursprünglich aus der Nachwuchsabteilung des VfL Bochum und wechselte im Sommer 2014 nach Leipzig. Zwei Jahre später feierte er mit dem jungen Verein den Aufstieg in die Bundesliga. Die Zwischenbilanz kann sich sehen lassen. RB Leipzig hat sich innerhalb von drei Spielzeiten zweimal für die Champions League qualifiziert und steht nun erstmals im DFB-Pokalfinale. „Ich glaube, dass man mit einem gewissen Erfolg rechnen konnte, wenn man die Vision und das Potenzial von RB Leipzig berücksichtigt. Dass der Verein aber in diesem Maße erfolgreich sein würde, hätte niemand zu glauben gewagt“, sagt er und fügt hinzu: „Die Philosophie des Klubs, auf junge und entwicklungsfähige Spieler zu setzen, ist definitiv aufgegangen. Im Stamm der ersten Mannschaft sind schließlich acht Spieler, die auch schon in der Zweiten Liga dabei waren.“ Er selbst ist einer von ihnen.



1_Zweikampf zwischen Konrad Laimer (links) und Javier Martínez. Links daneben: Diego Demme

2_Alle auf „Ulke“: Die Bayern feierten ihren Keeper und das Erreichen der nächsten Runde.

3_Emil Forsberg brachte RB per Foulelfmeter in Führung.

4_Ausgleich durch Thiagos Kopfballtor.



RB LEIPZIG – BAYERN MÜNCHEN

1:1

(1:1, 0:0) n.V., 4:5 i.E.

Leipzig: Gulácsi – Bernardo, Orban, Upamecano, Halstenberg – Kampl, Keita – Sabitzer (101. Laimer), Forsberg (109. Klostermann) – Poulsen (81. Werner), Augustin (57. Demme)

München: Ulreich – Kimmich, Boateng, Hummels, Alaba – Tolisso (88. Rafinha), Vidal (57. Rudy) – Robben, Thiago (101. Wriedt), Coman (60. Martínez) – Lewandowski

Tore: 1:0 Forsberg (68., Foulelfmeter), 1:1 Thiago (73.)

Elfmeterschießen: 0:1 Lewandowski, 1:1 Bernardo, 1:2 Alaba, 2:2 Kampl, 2:3 Hummels, 3:3 Halstenberg, 3:4 Rudy, 4:4 Orban, 4:5 Robben, Ulreich hält gegen Werner

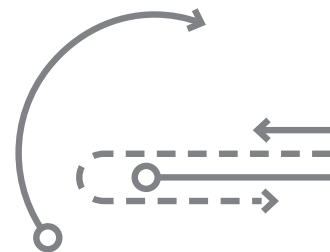
Schiedsrichter: Zwayer (Berlin)

Gelb-Rote Karte: Keita (54.)

Gelbe Karten: Boateng, Vidal, Kimmich, Thiago

Zuschauer: 42.558

Was Erfahrung anging, trennten sie noch Welten, in der Tabelle der Saison 2017/2018 war es Ende Oktober aber nur ein Punkt. Und da sich Rekordmeister Bayern München gerade eine Krise und in Folge dessen einen neuen (und altbekannten) Trainer geholt hatte, war er keineswegs der haushohe Favorit vor dem Zweitrundenspiel bei RB Leipzig, dem furiosen Newcomer. Die Sachsen absolvierten erst ihre zweite Bundesligasaison, waren schon Champions-League-Teilnehmer und befanden sich mitten in einer Siegserie (vier Spiele). Das Los hätte es also besser meinen können mit den Bayern, bei denen elf Tage zuvor die vierte Amtszeit von Jupp Heynckes begonnen hatte, zwei Siege hatte es seither gegeben. RB-Sportdirektor Ralf Rangnick kommentierte selbstbewusst: „Ich gehe davon aus, dass sich die Bayern auch einen anderen Gegner gewünscht haben.“ Sie sahen sich als Herausforderer, der nichts zu verlieren hatte. RB-Trainer Ralph Hasenhüttl: „Die Bayern sind eine Klassemannschaft, wir sind auf dem Weg dahin.“ Timo



AUF AUGENHÖHE

Schon in der vergangenen Saison trafen die Finalisten von heute im Pokal aufeinander, damals in der 2. Runde. Die Premiere vom 25. Oktober 2017 ist ein gutes Omen für ein spannendes Spiel: Die Entscheidung fiel erst im Elfmeterschießen.

TEXT
Udo Muras

Werner fragte keck: „Warum nicht auch die Bayern schlagen?“

Unmittelbar nach der Heynckes-Verpflichtung trauten aber schon wieder 61,5 Prozent der Teilnehmer an einer „Kicker“-Umfrage dem Meister den Sieg zu. Bayerns Abwehrchef Mats Hummels versprach: „Es wird ein richtig geiles Fußballspiel, da bin ich mir ganz sicher.“ Davon ging auch die ARD aus, die an jenem Mittwochabend live übertrug. Beim Anpfiff fehlten den Bayern Nationaltorwart Manuel Neuer (Mittelfußbruch), Kulddribbler Franck Ribéry (Knieverletzung) und Thomas Müller (Muskelfaserriss). RB dagegen meldete volle Besetzung.

42.558 Zuschauer sorgten für eine ausverkaufte Leipziger Arena. Der in der Bundesliga gerade eingeführte Videoassistent durfte noch nicht zurate gezogen werden, das war erst ab dem Viertelfinale gestattet. Man hätte ihn gut gebrauchen können, aber in der 34. Minute hätte er wohl auch keine Klarheit schaffen können. Wann genau

Arturo Vidals Foulan Emil Forsberg begann, das Schiedsrichter Felix Zwayer mit Gelb, aber nicht mit Elfmeter bestrafte, weil ihm sein Assistent zu einer anderen Ansicht verhalf, konnte auch die Zeitlupe „kaum zweifelsfrei auflösen“, wie der „Kicker“ anmerkte.

TOR IN UNTERZAHL

Leipzig spielte unverdrossen weiter und beschäftigte Neuer-Vertreter Sven Ulreich häufiger als die Bayern Péter Gulácsi im RB-Tor. Forsberg und Jean-Kévin Augustin hatten das 1:0 auf dem Fuß, doch das fiel erst nach der Pause. Damit rechneten nur noch wenige, da Naby Keïta in der 54. Minute mit Gelb-Rot vom Platz gestellt wurde. Statt geschockt zu sein, löste das eine Trotzreaktion bei den Leipzigern aus und als Yussuf Poulsen nach 67 Minuten in den Strafraum eindrang und von Jérôme Boateng zu Fall gebracht wurde, gab Zwayer einen Elfmeter, den Forsberg zum 1:0 nutzte. Es sprach für die Reife der Bayern, dass sie nicht resignierten und umgehend durch Thiago

zurückschlugen – 1:1 nach 73 Minuten. Mit diesem Stand ging es in die Verlängerung, in der die Bayern ihre Überzahl nicht ausnutzen konnten, der eingewechselte U 23-Spieler Kwasi Okyere Wriedt köpfte noch an die Latte und Gulácsi hielt herausragend.

Nach 120 Minuten beendete Zwayer diesen packenden Pokalfight und bat zum Elfmeterschießen. In dem zeigten die ersten neun Schützen keine Nerven. Fünfmal legte Bayern vor, viermal glückte RB aus, dann legte sich Timo Werner den Ball zurecht. Er musste treffen. Werner schoss durchaus platziert, aber Ulreich hatte die Ecke, parierte und verhalf seinem Team so in die nächste Runde. „Wir haben viele brandgefährliche Konter zugelassen. Heute haben wir in einigen Situationen das nötige Glück gehabt“, gestand Hummels. Hasenhüttl berichtete aus dem Seelenleben der unglücklichen Leipziger: „Die Spieler sitzen in der Kabine und wissen nicht, warum sie verloren haben. Was für ein heroischer Kampf, den wir geliefert haben.“ Zugabe, bitte!



sky SPORT



sky.de

Echte Emotionen erlebst Du nur im Stadion oder live auf Sky.

Sei auch nächste Saison wieder live dabei – alle Spiele des DFB-Pokals, ausgewählte Spiele der Bundesliga und der UEFA Champions League sowie alle Spiele der 2. Bundesliga.



sky

Insgesamt 572 Spiele der Bundesliga und der 2. Bundesliga live. Alle Spiele der UEFA Champions League in der Original Sky Konferenz und die meisten deutschen Einzelspiele live. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Foto © 2019 Getty Images/Bongarts/Christof Koepsel, © 2018 Getty Images/Bongarts/Stuart Franklin



1_Giovane Élber (links) und Perry Bräutigam haben sich schon mit dem Pokal vertraut gemacht.

2_Man kennt sich: Hansa-Torwart Bräutigam gegen den damaligen Stuttgarter Stürmer Élber.

TRAGENDE ROLLE

Perry Bräutigam (56) und Giovane Élber (46) kennen sich seit Jahren, bislang aber nur als Gegner. Diesmal arbeiten sie gemeinsam: Die beiden bringen als Vertreter ihrer Vereine den DFB-Pokal ins Olympiastadion.

Das erste Finale, der erste Sieg – es gebe nichts Schöneres, sagt Giovane Élber. 1997 war das, Élber spielte sein letztes Spiel für den VfB Stuttgart. Trainer war Joachim Löw, Gegner war Energie Cottbus, damals noch Drittligist. Der VfB entschied das Spiel für sich, 2:0, Élber schoss beide Tore. „Das vergisst man nie“, sagt Élber, der als Spieler des FC Bayern noch drei weitere Male DFB-Pokalsieger wurde. „Egal, wie viel man schon gewonnen hat: Diesen Pokal will man immer gewinnen“, sagt er. Diesmal bekommt er ihn schon vor dem Anpfiff – und gibt ihn gleich wieder ab. Es ist Élbers erstes Finale in anderer Rolle. Als Vertreter des FC Bayern trägt er den Pokal ins Stadion.

An seiner Seite wird Perry Bräutigam sein. Der ehemalige Nationaltorwart der DDR steht seit zehn Jahren in Diensten von RB Leipzig. Für ihn und für seinen Klub ist es das erste DFB-Pokalfinale. „Wir als RB Leipzig sind wahnsinnig stolz, dass wir dieses Finale erreicht haben“, sagt Bräutigam. 30 Jahre nach dem Fall der Mauer und zehn Jahre nach der Gründung des Vereins „würden wir diesen Pokal nicht nur für RB und für die Stadt Leipzig gewinnen, sondern für den ganzen Osten, das wäre etwas Phänomenales.“ Schon als Kind habe er den

DFB-Pokal verfolgt, „damals musste man über die Mauer gucken“, sagt er und kann es kaum erwarten, das „außergewöhnliche Erlebnis“ Pokalfinale bald selber im Erfahrungsschatz zu haben.

„GUTES OMEN“

Und darüber hinaus den Titel in seiner Vita? Nun die sportlichen Einschätzungen, meine Herren! „Es ist vielleicht ein gutes Omen, dass Niko Kovač uns im vergangenen Jahr im Finale besiegt hat; er weiß also, wie man so ein Pokalfinale gewinnt. Wir hoffen, dass wir den Titel holen“, sagt Élber. Bräutigam spricht von einer „Wahnsinnsaison“ von RB, die Mannschaft habe in der Stadt eine neue Euphorie entfacht, lasse sich auch von Rückständen nicht aus der Ruhe bringen: „Die Jungs sollen das Finale einfach genießen.“

Als Spieler waren die beiden Gegner, der Stürmer Élber gegen den Torwart Bräutigam. Im Pokalfinale sind sie es irgendwie auch, aber irgendwie auch nicht. Sie haben eine tragende Rolle übernommen, und eine gemeinsame. Bräutigam ist überzeugt: „Wir werden eine ganz gute Figur abgeben.“

EINS MEHR

Auf dem Weg in die Hauptstadt machte der FC Bayern in eben jener bereits Station und lieferte dort wie auch in den anderen vier Spielen dieser Runde echte Maßarbeit ab.



18.08.2018 SV DROCHTERSEN/ASSEL – BAYERN MÜNCHEN 0:1 (0:0)

Der Rekordpokalsieger beim Regionalligisten, das klingt nach Pflichtaufgabe. War es auch, aber eine anspruchsvolle, denn das „gallische Dorf“ Drochtersen leistete beharrlich Widerstand. Spielmacher Florian Nagel hätte seinen Klub womöglich in eine Reihe mit Weinheim und Vestenbergsgreuth stellen können, scheiterte aber an Manuel Neuer. Auch die Bayern vergaben Chancen: Thiago traf die Latte, Müller erzielte ein Abseitstor. Knapp zehn Minuten vor Schluss lenkte dann Robert Lewandowski Goretzkas Schuss ins D/A-Tor. Die Bayern kamen weiter, Drochtersen bekam Komplimente. Beides verdientermaßen.

Drochtersen: Siefkes – Rogowski, Mau, Behrmann – Klee (86. Stöhr), Elfers – Zöpfgen (78. Winkelmann), Andrijanic – Nagel, Gooßen – Neumann (90. Fiks)

München: Neuer – Kimmich, Boateng, Hummels (52. Goretzka), Rafinha – Martínez – Robben (52. Coman), Müller (85. Tolisso), Thiago, Ribéry – Lewandowski

Tor: 0:1 Lewandowski (81.)

Schiedsrichter: Siewer (Olpe)

Gelbe Karte: Robben

Zuschauer: 8.000

30.10.2018 SV RÖDINGHAUSEN – BAYERN MÜNCHEN 1:2 (0:2)

In der Saison zuvor trainierte Enrico Maaßen noch Drochtersen/Assel, durch seinen Wechsel nach Rödinghausen verpasste er in Runde eins das Treffen mit den Bayern. Jetzt bekam er dank Losglück doch noch sein großes Spiel. Und sein Team aus der Regionalliga trat mutig auf, allerdings noch nicht im ersten Viertel der Partie, denn da bestimmten die Bayern nach Belieben. Sie führten schnell 2:0, verschossen dann aber einen Elfmeter. Das brachte einen Bruch ins FCB-Spiel. Kurz nach der Pause traf Linus Meyer an der Bremer Brücke zum umjubelten Anschlussstreffer. Das war's dann aber auch.

Rödinghausen: Heimann – Velagic, von Piechowski (71. Kalkan), Flottmann, Wolff, Knystock – Kunze, Pfanne – Lunga (58. Schlottke), Meyer (79. Mickels) – Engelmann

München: Neuer – Rafinha, Süle, Martínez, Alaba – Thiago (75. Gnabry) – Goretzka (69. Kimmich), Sanches – Müller, Ribéry (90. Shabani) – Wagner
Tore: 0:1 Wagner (8.), 0:2 Müller (13., Foulelfmeter), 1:2 Meyer (49.)

Schiedsrichter: Gerach (Landau)

Gelbe Karten: Flottmann, Velagic, Schlottke, Wolff – Sanches

Zuschauer: 16.000 (in Osnabrück)

B.V.: Sanches schießt Foulelfmeter an die Latte (23.)



06.02.2019

HERTHA BSC – BAYERN MÜNCHEN**2:3 (2:2, 1:1) N.V.**

Die Bayern lagen schon mal Probe im Olympiastadion – und durch Mittelstätt früh im Rückstand. Serge Gnabry egalisierte schnell und legte nach dem Wechsel das 2:1 für überlegene Gäste nach, die es jedoch verpassten, für die Entscheidung zu sorgen. Stattdessen traf unvermittelt Davie Selke und sonst erstmal keiner mehr, weshalb beide Teams 30 Minuten Sonderschicht zu verrichten hatten. Die Münchner machten weiter das Spiel und Trainer Niko Kovač sah in seiner Heimatstadt, wie Kingsley Coman seinen Ex-Klub aus dem Wettbewerb und sein Team ins Viertelfinale köpfte.

Berlin: Jarstein – Lazaro, Stark, Rekik, Plattenhardt – Skjelbred (103. Lustenberger), Grujić – Kalou (82. Klünter), Duda (110. Torunarigha), Mittelstätt – Ibišević (64. Selke)

München: Ulreich – Kimmich, Süle, Hummels, Alaba – Thiago, Goretzka – Gnabry (89. Ribéry), James (119. Martínez), Coman (120. Müller) – Lewandowski

Tore: 1:0 Mittelstätt (3.), 1:1 Gnabry (7.), 1:2 Gnabry (49.), 2:2 Selke (67.), 2:3 Coman (98.)

Schiedsrichter: Schmidt (Stuttgart)

Gelbe Karten: Goretzka, Lewandowski

Zuschauer: 74.667



3



4

03.04.2019

BAYERN MÜNCHEN – 1. FC HEIDENHEIM**5:4 (1:2)**

Ein gebürtiger Münchner wurde zum „Mann des Abends“, obwohl er nicht für die Bayern spielte. Robert Glatzel traf dreimal für den Zweitligisten von der Schwäbischen Alb. 90 Minuten Achterbahnfahrt endeten mit neun Toren, einer Roten Karte und drei Aluminiumtreffern – es war eine perfekte Werbung für den DFB-Pokal. Die Bayern spielten nach Süles Notbremse früh in Unterzahl, warfen sich aber mit gleicher Hingabe ins Getümmel wie Heidenheim. Nach Gnabrys 4:2 schien das Spiel auf klarem Kurs, plötzlich stand es wieder pari, dann traf mal wieder Lewandowski.

München: Ulreich – Kimmich, Süle, Hummels, Rafinha (46. Coman) – Thiago, Leon Goretzka – Gnabry, Rodríguez (46. Lewandowski), Ribéry (24. Boateng) – Müller

Heidenheim: Müller – Busch, Mainka, Beermann, Theuerkauf (73. Thomalla) – Dorsch (52. Feick), Griesbeck, Andrich – Schnatterer (66. Multhaupt), Dovedan – Glatzel

Tore: 1:0 Goretzka (12.), 1:1 Glatzel (26.), 1:2 Schnatterer (39.), 2:2 Müller (53.), 3:2 Lewandowski (55.), 4:2 Gnabry (65.), 4:3 Glatzel (74.), 4:4 Glatzel (77., Foulelfmeter), 5:4 Lewandowski (84., Handelfmeter)

Schiedsrichter: Winkmann (Kerken)

Rote Karte: Süle (15., Notbremse)

Gelbe Karten: Lewandowski – Dorsch, Griesbeck, Beermann

Zuschauer: 75.000



5

24.04.2019

WERDER BREMEN – BAYERN MÜNCHEN**2:3 (0:1)**

„Wenn in Bremen das Flutlicht angeht, wird es schwer“, hatte Kovač vor der Begegnung prophezeit, und genau das trat ein in diesem Klassiker, den es im Pokal schon zum neunten Mal gab. Beide Teams hatten Chancen, die Bayern die etwas besseren. Nach Kopfballvorlage des starken Thomas Müller erzielte Lewandowski den Führungstreffer, Müller erhöhte. Dann schlug Werder in nur etwas mehr als einer Minute mit zwei sehenswerten Toren zurück. Und auch nach Lewandowskis zweitem Treffer war das Spiel noch nicht entschieden. Das war es erst nach sechs Minuten Nachspielzeit.

Bremen: Pavlenka – Gebre Selassie, Veljković, Moisanter, Augustinsson (81. Harnik) – M. Eggstein – Möhwald (65. Pizarro), Klaassen (89. J. Eggstein) – Kruse – Osako, Rashica

München: Ulreich – Kimmich, Boateng, Hummels, Alaba – Martínez, Thiago (76. James) – Gnabry (57. Goretzka), Müller (89. Rafinha), Coman – Lewandowski

Tore: 0:1 Lewandowski (36.), 0:2 Müller (63.), 1:2 Osako (74.), 2:2 Rashica (75.), 2:3 Lewandowski (80., Foulelfmeter)

Schiedsrichter: Siebert (Berlin)

Gelbe Karten: Klaassen, Kruse – Hummels, James, Lewandowski

Zuschauer: 42.100

GROSS GEWORDEN



TEXT
Christian Eichler

Bei RB Leipzig machte Joshua Kimmich zwischen 2013 und 2015 seine ersten Schritte als Profi. Was er dort so alles gelernt hat, zeigt der 24-Jährige heute Woche für Woche im Trikot des FC Bayern München. Und regelmäßig in der Nationalmannschaft.

Den Unterschied zwischen RB und FCB hat Joshua Kimmich schnell gespürt. „Für mich war es etwas Neues, dass man einen Sieg bei den Bayern nicht einfach feiern kann“, sagte er. „Es ist eher so, dass man weiß, man hat drei Tage Ruhe, weil man das Soll erfüllt hat.“ In Leipzig fühlte sich das anders an: „Man wusste, dass man jedes Spiel eben auch verlieren kann. Da wurde ein Sieg mehr gefeiert.“ Dieses emotionale Gefälle gilt auch jetzt noch, da sich Kimmichs früherer und heutiger Klub im Pokalfinale treffen. Und das, obwohl die sportliche Kluft zwischen beiden Seiten seit Kimmichs Wechsel stark geschrumpft ist. Aus dem Drittligisten, den Kimmich verstärkte und zwei Jahre später als Zweitligist verließ, ist eines der besten Teams in Deutschland geworden. Der gefühlte Unterschied im Erfolg ist aber noch derselbe. Für den Finaldebütanten Leipzig wäre der Pokalsieg eine Riesensache: der erste Titel der jungen Vereinsgeschichte und der erste Triumph im DFB-Pokal für einen ostdeutschen Klub seit dem Dresdner SC vor 78 Jahren. Auf der anderen Seite die Bayern: Für den größten Titelsammler des deutschen Fußballs wäre es schon der 19. Sieg.

Die Geschichte von Joshua Kimmich spiegelt beide Seiten. Mit 24 Jahren weiß er schon, wie es sich anfühlt, ganz oben zu sein; aber immer noch auch, wie es war, klein anzufangen. „Wie ein Kind“, so schilderte er es mal, hätten ihn die Leipziger Kollegen bei der ersten Begegnung angeschaut, ihn, den Neuzugang aus der Jugend des VfB Stuttgart. Die stumme Frage in ihren Blicken („Der Bubi soll uns helfen?“) erhielt Nahrung, als Kimmich in seinem zwölften Ligaspiel eine Aktion lieferte, „die ich sicher nicht vergessen werde“, wie er später beteuerte. „Da wollte ich es eben sogar im eigenen Strafraum spielerisch lösen. Das zeichnet mich ja aus, diese Lösungen zu suchen. Aber das war schon ein Lernprozess, dass es Momente gibt, in denen es mal anders gehen muss.“ Anders also als in dieser spielentscheidenden Szene, als Kimmich am

eigenen Fünfmeteraum ins Dribbling ging und am Duisburger Deniz Ayççek hängenblieb, der den Ball dann ins leere Tor schob. RB verlor 1:2. Doch es blieb die letzte Saisonniederlage, und seitdem hat niemand mehr Kimmichs Können angezweifelt. „Leipzig war genau der richtige Schritt“, lautete am Ende seine persönliche Bilanz. „3. Liga, 2. Liga, da lernt man eine Menge. Tiki-Taka mit zwei Kontakten ist da nicht, sondern da wird extrem körperbetont gespielt. Dieses Wissen, wie dort agiert wird, hilft mir auch heute noch.“

RASANTE ENTWICKLUNG

RB-Sportdirektor Ralf Rangnick erkannte Kimmichs Potenzial und versuchte, ihn in Leipzig zu halten. Doch weil Stuttgart ein Rückkaufrecht hatte und Kimmich gleich mit Gewinn weiterverkaufen wollte, entstand ein Bieterkampf, in dem die Bayern am längeren Hebel saßen und Kimmich verpflichteten. Pep Guardiola war im Dezember 2014 persönlich ins kalte Leipzig gereist, um sich das Talent im Zweitligaspiel gegen 1860 München anzuschauen. Es scheint, er war zufrieden.

„Eine derart rasante Entwicklung wird es so schnell nicht noch einmal geben“, beschrieb Rangnick später die Blitzkarriere, die sein Zögling in München und im Nationalteam machte. „Gegen ihn ist der Aufstieg vom Tellerwäscher zum Millionär gar nichts.“ Der A-Jugendliche, den man in Stuttgart als nicht mal gut genug befand, „um im Kader der U 23 mittrainieren zu dürfen“, so Rangnick, war nur zwei Jahre später gut genug, um in Guardiolas Star-Ensemble auf Anhieb 36 Saisonspiele zu bestreiten. Und das auf fünf verschiedenen Positionen, sogar als Innenverteidiger, was ihm in einer personellen Notlage so gut gelang, dass die Bayern in elf Ligaspielen nur vier Tore kassierten. „Ich liebe diesen Spieler“, schwärmte Guardiola von Kimmichs Spielintelligenz und Vielseitigkeit.

Genau diese Vielseitigkeit erwies sich zugleich als Hindernis für einen, der von

1_Im DFB-Pokal-Halbfinale setzten sich Kimmich und die Bayern gegen Werder Bremen (links: Milot Rashica) durch.

2_Grund zum Jubeln hatte der gebürtige Schwabe in dieser Saison mit dem FC Bayern schon häufiger.

3_2013 als 18-Jähriger im RB-Trikot beim Gastspiel beim SV Darmstadt 98 in der 3. Liga.



1



2



3

sich sagt, „im Herzen ein Sechser“ zu sein. Auf der Lieblingsposition im defensiven Mittelfeld spielte er in der VfB-Jugend und in Leipzig. Und nach dem frühen WM-Aus in Russland, bei dem er noch Außenverteidiger gewesen war, übernahm er sie dauerhaft auch im Nationalteam. Nur noch nicht bei den Bayern, wo er sich seit Philipp Lahms Rücktritt 2017 hinten rechts etabliert hat. Der bevorstehende Umbau im Kader könnte Kimmich die Tür zu einer zentralen Bayern-Rolle öffnen. Neuzugang Benjamin Pavard wurde als Rechtsverteidiger Weltmeister mit Frankreich. Bayern sei in einer „extrem spannenden Phase, erklärte Kimmich im März, als er seinen Vertrag um drei Jahre bis 2023 verlängerte. Für den Umbruch sieht er sich in „einer Rolle, in der ich sehr aktiv am Erfolg mitwirken kann. Ich sehe eine gute Zukunft für mich hier in München.“

KEINE PAUSE

Das war nicht immer so. „Dieser Weg wird kein leichter sein“, den Song von Xavier Naidoo hatte Kimmich angestimmt, als er auf der China-Reise des FC Bayern 2015 wie jeder Neuling dem Team etwas vorsingen musste. Und so leicht, wie es mitunter aussah, fiel es dann auch ihm nicht, dem Zauberberlehrling, dem alles nur so zuzufliegen schien. Vor allem nicht unter Guardiolas Nachfolger Carlo Ancelotti, der Kimmich in den großen Partien der Saison 2016/2017,

Champions League gegen Real Madrid, Pokal gegen Dortmund, auf die Bank setzte. Da begann der Verschmähte sich zu fragen, „ob der FC Bayern der einzige Verein ist, den es für mich auf der Welt gibt.“ Die Frage scheint nun entschieden. Diese Saison hat er bis zum letzten Spieltag jede einzelne Minute in der Bundesliga gespielt. Als er in der Champions League einmal fehlte, durch seine einzige Gelbsperre in vier Jahren Bayern, schied das Team prompt gegen Liverpool aus.

„Was Josh hat, ist einzigartig“, sagt Trainer Niko Kovač. „Eine Leidenschaft, eine Freude, wenn er den grünen Rasen sieht, das ist unglaublich. Wie ein Kind, das auf den Spielplatz kommt. Das ist etwas, was sich jeder Trainer wünscht.“ Ralf Rangnick traut ihm zu, schon in drei oder vier Jahren Kapitän der Bayern und der Nationalmannschaft zu werden: „Ich kenne niemanden, der ihm diese Karriere nicht gönnt. Gerade in Leipzig freuen sich alle für ihn.“ Außer vermutlich am Samstag in Berlin.

**„ICH KENNE NIEMANDEN,
DER IHM DIESE KARRIERE NICHT
GÖNNT. GERADE IN LEIPZIG
FREUEN SICH ALLE FÜR IHN.“**

RALF RANGNICK



RÜCKENWIND FÜR IHR BUSINESS



Mit unseren Business-Konten und unserem Business-Kredit

- Passgenau für Selbstständige
- Leistungsstark und unkompliziert
- Persönliche Beratung in der Filiale oder telefonisch



PARTNER DFB-POKAL

TARGO  BANK
GESCHÄFTSKUNDEN



ID.

Volkswagen, just electric.

Der vollelektrische ID.3 1ST.

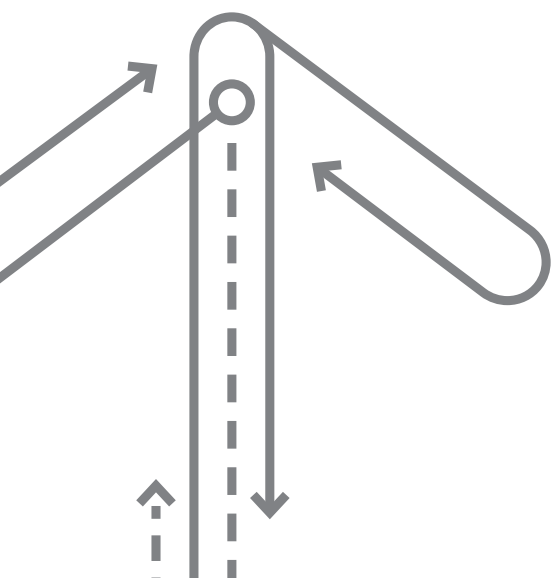
Elektrisch beginnt. Jetzt registrieren: volkswagen.de/ID

Getarnter Prototyp



LÄUFT BEI IHM

Als Niklas Süle vor zwei Jahren seinen Wechsel nach München bekannt gab, zweifelten nicht wenige an seiner Eignung für Deutschlands erfolgreichstes Team. Süle wusste es damals schon besser. Heute führt so leicht kein Weg mehr an ihm vorbei.



TEXT

Patrick Strasser

Diese 90 Minuten waren die härteste Prüfung für Niklas Süle. Gesperrt, nicht im Kader und dann, ganz passiv und ohnmächtig, zu Hause vor dem Fernseher lediglich Beobachter. Es wurden tatsächlich 90 schweißtreibende Minuten, voller Adrenalin – bis endlich Bayerns 3:2-Erfolg im DFB-Pokalhalbfinale bei Werder Bremen feststand. Süle hatte wegen seines Platzverweises nach Notbremse im Viertelfinale gegen Heidenheim (5:4) ein Spiel Sperre bekommen. Für den 23-Jährigen ein wochenlanges Ärgernis. „Solche Spiele sind mit das Beste, was es gibt. Ein Pokalabend in Bremen in so einem geilen Stadion“, haderte der Innenverteidiger nach seiner ersten Roten Karte der Karriere. Dazu kam: Seit seinem Wechsel zum FC Bayern im Juli 2017 hatte der 1,95-Meter-Mann in jedem (!) Pflichtspiel im Kader gestanden. Eine Beständigkeit, die kein anderer Bayern-Profi in diesem Zeitraum vorweisen kann.

Verletzungsfrei zu bleiben, ist nur die eine Seite der Medaille, seine Leistung abzurufen die andere. Und das macht Süle mit beeindruckender Konstanz. Mit Beginn der nun zu Ende gegangenen Rückrunde stieg der gebürtige Frankfurter zum Abwehrboss auf, überholte in der Bayern-Hierarchie Mats Hummels und Jérôme Boateng, das Weltmeister-Duo von 2014. „Niklas macht es gut mit seiner Schnelligkeit. Er ist Stammspieler vor den anderen beiden“, erklärte Bayern-Trainer Niko Kovač im Januar. Manche waren überrascht darüber. Wer jedoch Süle im Training und in den Spielen sah, wunderte sich nicht. Seine Ruhe am Ball und im Passspiel, seine Zweikampfstärke sowie seine generelle körperliche Präsenz auf dem Platz machen ihn unverzichtbar. Er hat sich nach oben gekämpft – mit Wucht und Wille. Und ist nun Bayerns Nummer eins im Abwehrzentrum.

STARKER JAHRGANG

Nicht nur unter Niko Kovač, mittlerweile auch in der Nationalmannschaft. Gerade nachdem Bundestrainer Joachim Löw seit März bei seinem Umbruch auch in der Abwehr den Generationenwechsel vollzieht. „Niklas ist jetzt in der Verantwortung“, sagte Löw im Frühjahr, „das bringt auch eine gewisse Erwartungshaltung an ihn mit sich. Wir erwarten noch mehr von ihm. Er muss jetzt hinten organisieren, dirigieren, sich zeigen. Jetzt sind nicht andere vor ihm.“ Süle ist ein wichtiger Baustein auf dem Weg des DFB-Teams zurück an die Weltspitze und Teil des starken 1995er-Jahrgangs um Joshua Kimmich, Serge Gnabry und Leon Goretzka.

Mit dem gestiegenen Druck und der gewachsenen Verantwortung kommt Süle klar: „Ich weiß meine Situation immer ganz gut einzuschätzen und muss mir nicht irgendwelchen Input von außen holen.“ Er ist keiner, der Gefahr läuft, abzuheben. Noch zu gut erinnert sich Süle an all die Zweifel und Fragezeichen rund um seinen Transfer von der TSG 1899 Hoffenheim nach München. „Als ich den Wechsel bekanntgegeben habe, kam viel Gegenwind. Viele haben mich als Bankspieler oder Frührentner abgestempelt“, sagt er. Doch schon in seiner ersten Saison, trotz der 20 Millionen Euro Ablöse eingeplant als Lehrjahr im Münchner Star-Ensemble, kam Süle auf 42 Pflichtspieleinsätze (von insgesamt 53), stand dabei 30-mal in der Startelf. Heute sagt Süle: „Momentan bin ich sehr zufrieden, ich habe wieder einen Schritt nach vorne gemacht. Ich spiele konstanter und mache weniger Fehler.“ Sogar



dank seiner Konkurrenten. „Hier gibt es Spieler, die dich an die Hand nehmen“, sagt Süle. „Von Mats und Jérôme habe ich viel gelernt, pflege zu beiden ein sehr gutes Verhältnis. Das war auch in Zeiten so, in denen ich weniger gespielt habe.“

Sicher ist, dass sich Bayerns Abwehrspieler ab Sommer auf zusätzliche Konkurrenz einstellen müssen. Benjamin Pavard kommt vom VfB Stuttgart, Lucas Hernández von Atlético Madrid, beide Außenverteidiger und zugleich Alternativen für die Abwehrmitte. Wieder zwei Weltmeister, diesmal aktuelle. Mit Frankreich holten sie 2018 in Russland den Titel. Süle nimmt's gelassen. Er ist kein Träumer, er ist Realist. „Es macht unglaublich viel Spaß, und ich bin sehr froh darüber, wo ich jetzt bin“, sagt er. „Ich weiß aber auch: Wenn man beim FC Bayern mal ein paar Spiele nicht abliefert, ist man wieder die Nummer drei.“

1_Niklas Süle nach seinem Siegtor gegen Werder Bremen, das die Bayern der Meisterschaft einen Schritt näherbrachte.

2_Schwer zu stoppen, auch für Dortmunds Jadon Sancho.

WER, WENN NICHT ER?



Innerhalb nur eines Jahres ist Serge Gnabry bei FCB und DFB zum Hoffnungs- und Sympathieträger geworden. Das hat sehr viel mit seinen Leistungen auf dem Platz zu tun, aber auch mit seinem Auftreten daneben.

TEXT
Karlheinz Wild

Solche Typen mag Uli Hoeneß. Als der Bayern-Präsident neulich Serge Gnabry (23) traf und nach seiner Meinung auf die Minute genau ankam, musste er sich diese Korrektur anhören: Nein, Herr Hoeneß, ich warte schon seit einer halben Stunde, der Termin war schon für 30 Minuten früher vereinbart gewesen. „Ein lustiger Kerl“, sagt das Vereinsoberhaupt des FC Bayern über Gnabry, „mit einer klaren Meinung.“ So erläuterte der FCB-Profi mit der Nummer 22 dem Wurstfabrikanten Hoeneß seine überzeugte Hinwendung zum Veganismus, sein neues Wohlfühl plus reduzierte Verletzungsanfälligkeit bestärken ihn in dieser Entscheidung, die jedoch nicht für ewig stehen müsse. Bei topformgefährdendem Kräfteschwund, so Gnabrys Versprechen, werde er Modifizierungen vornehmen.

Noch besteht dazu keinerlei Anlass, der aus Hoffenheim geholt Neue von der Außenbahn ist „die positive Überraschung dieser Saison“, sagt Hoeneß. Als „Durchstarter der Saison“ lobt ihn Karl-Heinz Rummenigge. Dem FCB-Vorstandsvorsitzenden fiel Gnabry während der Olympischen Spiele 2016 auf, als er mit sechs Treffern in sechs Spielen gemeinsam mit Nils Petersen bester Torschütze wurde und den Gewinn der Silbermedaille entscheidend beförderte.

Horst Hrubesch, seinerzeit der Trainer der deutschen Fußballdelegation, bemühte sich um den damaligen Ersatzspieler des FC Arsenal sehr, der europameisterliche Mittelstürmer von 1980 weiß die Qualitäten eines Angreifers aus eigenem Erleben einzuschätzen, Gnabrys Leistungssprung war für ihn logisch. „Wenn nicht er“, fragt Hrubesch rhetorisch, „wer sollte es dann schaffen?“ Hrubesch sieht bei Gnabry keine Grenzen und veranschlagt für ihn 15 bis 20 Saisontruffer. In dieser soeben beendeten Bundesliga-Runde hat der Mann für alle offensiven Fälle – rechts, mittig, links; aus der Tiefe kommend und ganz vorne drin – nach seinen Stationen in Bremen und Hoffenheim auch in München die zweistellige Marke geknackt und sich damit als dritter Spieler in den Liga-Annalen verewigt: Lediglich Erwin Kostedde – zwischen 1974 und 1977 für Offenbach, Hertha, Dortmund – sowie Jürgen Weg-

man zwischen 1985 und 1988 für Dortmund, Schalke, Bayern gelang es, für drei Klubs in drei Spielzeiten hintereinander zehn und mehr Treffer zu erzielen.

Diese Torgefährlichkeit Gnabrys, der den harten und präzisen Distanzschuss beherrscht, oft die Situation antizipiert und so in nächster Tornähe den Ball nur noch einzuschieben braucht, würdigt Rummenigge genauso wie dessen extreme Geschwindigkeit und sein mutiges Dribbling, das er gelegentlich mit einem frechen Beinschuss anreichert. Auch Trainer Niko Kovač betont Gnabrys „positive Entwicklung“, wünscht sich von ihm aber noch konsequentere Defensivarbeit und mehr internationale Wettkampfhärte. Die Berufseinstellung dieses Profis stimme „absolut“, charakterlich findet FCB-Coach Kovač diesen Mitarbeiter „höflich, freundlich, nett.“ Dazu direkt und pffig – wie sein Spiel; genauso reflektiert und ernst, wenn er sich entschlossen gegen Rassismus wendet, für Toleranz und Zivilcourage wirbt oder über ein großes soziales Projekt spricht, das er in der Heimat seines Vaters, der Elfenbeinküste, plant.

STÜRMER IN DER F-JUGEND

Wenn ihm mit Bezug auf die großen Vorgänger Franck Ribéry und Arjen Robben sowie ihr Erfolgskürzel „Robbery“ die Prägung „Cobry“ offeriert wird – weil er und Kingsley Coman deren Nachfolge möglichst bruchlos gestalten sollen –, tut er diese Wortschöpfung als Gespinnst von Langeweile ab. Als er in der Hinserie damit konfrontiert wird, dass er auf dem Feld stehe und andere große Bayern-Spieler auf der Bank säßen, kontert er gewitzt: Wennauf der Bank bleiben müsse, säße auch ein großer Spieler draußen. Und die Frage, ob er das Mittelstürmer-Problem in der deutschen Nationalmannschaft lösen könne, beantwortet Gnabry mit dem Verweis: In der F-Jugend in Ditzingen habe er das getan.

Er erledigt diese offensive Aufgabe rund 15 Jahre später genauso, beim FCB wie beim DFB. In beiden Mannschaften gilt er mittlerweile als neues Gesicht für eine erfolgreiche Zukunft. Mit Timo Werner (RB Leipzig) und Leroy Sané (Manchester City) bildet er den ersten Sturm in Joachim Löws Auswahl für das Mandat EM 2020 ff. Gnabry weiß natürlich um diesen Auftrag und sagt im Namen dieser neuen Generation: „Wir wissen, dass wir die Zukunft sein können.“ Diese Zukunft hat für Gnabry beim Rekordmeister und Rekordpokalsieger höchst verheißungsvoll begonnen – für ihn keine Überraschung: „Vom Potenzial her habe ich mir das immer zugetraut.“



1_ Schnell, stark am Ball, torgefährlich: Serge Gnabry.

2-3_ Seinen Torjubel mit dem imaginären Kochlöffel kennen jetzt schon alle. Der Bayern-Spieler hat ihn sich von Basketball-Star James Harden von den Houston Rockets abgeschaut. David Alaba macht auch schon mit. Den Fans gefällt's.



DEUTSCHER
FUSSBALL-BUND



JULIUS HIRSCH PREIS 2019

JETZT BEWERBEN !

In Erinnerung an seinen jüdischen Nationalspieler schreibt der DFB seit 2005 den Julius Hirsch Preis aus. Er zeichnet jährlich Vereine, Initiativen oder Einzelpersonen aus, die sich öffentlich für Demokratie und Menschenrechte und gegen Antisemitismus und Diskriminierung jeglicher Form im Fußball einsetzen.

Haben Sie, Ihr Verein oder Ihre Initiative sich zwischen Juli 2018 und Juni 2019 mit einem konkreten Projekt für Vielfalt und gegen Diskriminierung eingesetzt oder tun dies schon seit längerem? Dann machen Sie mit!

Bewerben Sie sich oder schlagen Sie ein Projekt für den Julius Hirsch Preis 2019 vor. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2019.

Die drei Preisträger des mit insgesamt 21.000 Euro dotierten Preises werden im Rahmen einer Preisverleihung feierlich ausgezeichnet.



Infos und Bewerbung unter
www.dfb.de/julius-hirsch-preis

Bewerbungsunterlagen werden auf Wunsch zurückgeschickt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Julius Hirsch (geb. 1892) gehörte zu den bekanntesten Stürmern Deutschlands. Mit dem Karlsruher FV (1910) und der Spielvereinigung Fürth (1914) wurde er Deutscher Meister und erzielte in sieben Länderspielen vier Tore. 1943 wurde er in das KZ Auschwitz-Birkenau deportiert und dort ermordet.

HOFFNUNG AUFS GROSSE LOS



Nach der Saison ist vor der Saison. Drei Wochen nach dem DFB-Pokalfinale, am Samstag, 15. Juni, wird bereits die 1. Hauptrunde der Spielzeit 2019/2020 ausgelost. Dies geschieht, das ist mittlerweile gute Tradition, im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund und wird live im Ersten übertragen. Gerade für die kleinen Vereine ist dieser Termin ein Feiertag, verbunden mit der Hoffnung auf das ganz große Los. Im Vorjahr bekam etwa die SV Drochtersen/Assel (Foto) den FC Bayern München als Gegner in Runde eins.

4

Bei einem RB-Erfolg im Finale wäre Leipzig die vierte Stadt nach Essen, München und Wien, aus der zwei DFB-Pokalsieger kommen.

MÜLLER VOR MÜLLER

In der Liste der besten Pokaltorschützen aller Zeiten liegt Gerd Müller derart weit in Führung, dass sich an selbiger in absehbarer Zeit nichts ändern dürfte. Und seine 78 Treffer werden angesichts der Tatsache, dass er dafür nur 62 Spiele brauchte, noch bemerkenswerter. 30 Tore hinter ihm folgt FC-Torjäger Dieter Müller. Neu in den Top 10 ist seit dieser Saison Bayern-Torjäger Robert Lewandowski. Und Thomas Müller ist auch nur noch ein Tor von dieser Rangliste entfernt.

1. GERD MÜLLER	78
2. DIETER MÜLLER	48
3. KLAUS FISCHER	46
4. MANFRED BURGSMÜLLER	40
5. KLAUS ALLOFS	39
HANNES LÖHR	39
7. RONALD WORM	35
8. CLAUDIO PIZARRO	32
9. KARL ALLGÖWER	31
ROBERT LEWANDOWSKI	31



KLARE REGELUNG

Die Paarung lautet RB Leipzig gegen FC Bayern München (#RBLFCB) – dennoch werden die Münchner die Heimkabine im Olympiastadion nutzen. Die FCB-Fans sind in der Ostkurve angesiedelt, damit ist der Alexanderplatz für das Fanfest verbunden. RB Leipzig bekommt die Gästekabine, die Leipziger Fans sind am Marathontor platziert. Das RB-Fanfest findet am Breitscheidplatz statt. Bei den Trikots haben sich die Vereine auf folgende Absprache geeinigt: RB Leipzig wird in Weiß-Rot-Weiß, der FC Bayern in Rot-Weiß-Rot auflaufen.

POKAL-EXPERTEN

Werder Bremen gehört seit den 80er-Jahren zu Deutschlands erfolgreichsten Pokalteams. Einer der Leistungsträger der Ära Rehnhagel führt daher auch die Statistik der Rekordspieler an: der langjährige Kapitän Mirko Votava (Foto, rechts, mit Thomas Schaaf). Auf den Plätzen zwei und drei liegen Eintracht-Legende „Charly“ Körbel und Torwart-Titan Oliver Kahn. Unter den noch aktiven Spielern liegt Claudio Pizarro mit 57 Einsätzen vorne.

1. MIRKO VOTAVA	79
2. KARL-HEINZ KÖRBEL	70
3. OLIVER KAHN	68
4. MANFRED KALTZ	67
WILLI NEUBERGER	67
6. FRANZ BECKENBAUER	66
KLAUS FICHTEL	66
8. HEINZ FLOHE	65
9. BERNARD DIETZ	64
HANNES LÖHR	64



NEUER GEEHRT

Manuel Neuer und Jimmy Hartwig haben in der Münchner Residenz aus den Händen von Kerstin Schreyer, Bayerns Ministerin für Familie, Arbeit und Soziales, die Staatsmedaille für soziale Verdienste erhalten. Der viermalige Welttorhüter Neuer (33), Weltmeister von 2014 und Keeper des FC Bayern, setzt sich schon seit einigen Jahren für sozial schwache Familien ein. 2010 errichtete er die Stiftung „Manuel Neuer Kids Foundation“, die viele Projekte für Kinder in München und in Gelsenkirchen unterstützt. Ex-Nationalspieler Hartwig (64) engagiert sich seit dem Ende seiner aktiven Laufbahn gegen Rassismus und Diskriminierung, seit 2013 als Integrationsbotschafter im Auftrag des DFB. Zuletzt diskutierte Hartwig im Rahmen der DFB-Veranstaltungsreihe „Integration im Dialog“ mit Menschen von der Amateurbasis über Chancen und Herausforderungen der Integration.

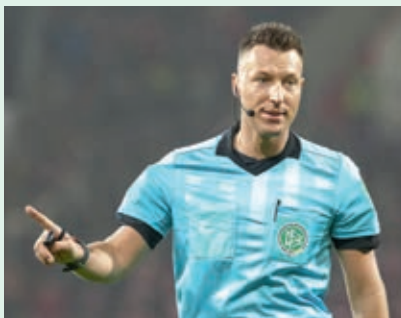


„JETZT IST ES SO WEIT“



EINSATZ IN POTSDAM

Das Finale um den DFB-Pokal der Junioren zwischen RB Leipzig und dem VfB Stuttgart im Karl-Liebknecht-Stadion in Potsdam steht unter der Leitung von Sven Jablonski (Foto). Ihm assistieren Eric Müller und Daniel Riehl, Vierter Offizieller ist Tim Skorczyk.



Noch vor sieben Jahren saß Tobias Stieler auf der Tribüne des Olympiastadions und träumte von einem Einsatz im DFB-Pokalfinale. Dieser Traum geht nun in Erfüllung. Der 37-jährige Jurist aus Hamburg leitet die Partie zwischen RB Leipzig und dem FC Bayern – und wäre froh, wenn anschließend keiner über ihn spräche.

INTERVIEW
Arthur Ril

Ihre bisherigen 19 Spieleleitungen im DFB-Pokal – unter anderem mit Achtel-, Viertel- und Halbfinaleinsätzen – werden nun durch die Ansetzung für das Finale 2019 gekrönt. Wie überraschend kam diese Nominierung für Sie, Herr Stieler?

Die Nachricht kam natürlich unerwartet, aber dafür war es umso schöner, als ich von der Finalansetzung erfahren habe. Generell habe ich keine großen Erwartungen, dann kann ich auch nicht enttäuscht werden. Das heißt nicht, dass es nicht mein Wunsch war, dieses Ziel irgendwann zu erreichen – ganz im Gegenteil. Ich habe pure Freude empfunden. Die Nominierung war ein ganz besonderer Glücksmoment für mich.

Wissen Sie noch, wann dieser Wunschgedanke bei Ihnen zum ersten Mal aufkam?

Mit der Schiedsrichtergruppe aus Offenbach, der ich nach wie vor angehöre, sind wir damals regelmäßig zum Finale nach Berlin gefahren. Und dabei kam dann der Wunsch auf, auch mal unten auf dem Platz in der Mitte stehen zu dürfen. Mein heutiger Assistent Matthias Jöllenbeck war auch dabei. Als wir dann im Olympiastadion auf der Tribüne saßen, habe ich zu ihm gesagt: „Matthias, da stehen wir auch einmal.“ Er hat einfach nur gelacht.

Und für wie realistisch haben Sie Ihre Aussage selbst gehalten? Waren Sie wirklich davon überzeugt?

Das war 2012. Ich bin tatsächlich ein großer Realist. Ich habe es mir zwar schon als Ziel gesteckt, aber die Chance, einmal das DFB-Pokalfinale leiten zu dürfen, habe ich für sehr gering gehalten.

Und wie hat Matthias Jöllenbeck reagiert, als Sie jetzt über Ihre gemeinsame Finalansetzung gesprochen haben?

Ich habe ihn mit dem Satz „Ich habe dir gesagt, da stehen wir einmal. Und jetzt ist es so weit“ am Telefon begrüßt. Er hat sich wahnsinnig gefreut und war im nächsten Moment sprachlos.

Was ist Ihnen außerdem von den Finalreisen nach Berlin in Erinnerung geblieben?

Die ganze Stadt war immer voller Fußballfans. Egal, wo man hingelaufen ist, überall hat der Fußball regiert und das Stadtbild bestimmt. Es wurde gesungen, gefeiert, gelacht und getanzt. Eine überragende Atmosphäre, wo man auch hinschaute.

Sie haben bereits mehr als 100 Bundesliga-Begegnungen geleitet. Was macht diese Ansetzung aus sportlichen Gesichtspunkten so besonders für Sie?

Es ist ein absolutes Highlight – mehr geht in Deutschland nicht. Wenn es richtig gut läuft, bekommt man diese Spielleitung als Schiedsrichter einmal im Leben. Mich erwartet dieses ultimative Spiel nun am 25. Mai.

Erfordert ein „ultimatives Spiel“ auch besondere Vorbereitungen?

Klar, seitdem ich von der Ansetzung erfahren habe, wurde alles auf den 25. Mai, 20 Uhr, ausgerichtet. Ich habe mich schnell mit meinem Personal Trainer ausgetauscht und wir haben mein Training mit Blick auf die Intensität und meine Ernährung entsprechend angepasst. Natürlich hat auch eine intensive Vorbereitung auf die Mannschaften stattgefunden. Pro Tag habe ich sicher zwei bis drei Stunden investiert.

Das hört sich nach einem strammen Programm an.

Die Mannschaften haben ein ganzes Jahr darauf gearbeitet, um in diesem Finale zu stehen, wir Schiedsrichter sogar noch ein bisschen länger. Nicht nur ganz Deutschland schaut auf dieses Endspiel, auch europabeziehungsweise weltweit ist das Interesse sehr groß. Und wir Schiedsrichter werden ohnehin gerne in den Fokus gerückt, bei diesem Spiel sind wahrscheinlich noch mehr Blicke auf uns gerichtet.

Nach der Finalnominierung haben Sie sich nicht nur bei Ihrem aktuellen Gespann bedankt, sondern insbesondere auch bei Ihren ehemaligen Assistenten Patrick Ittrich und Sascha Thielert. Was hat die beiden besonders ausgezeichnet?

Die beiden haben mir beigebracht, wie man pfeift. (lächelt) 2012 bin ich in die Bundesliga aufgestiegen, eine Spielzeit später habe ich Patrick und Sascha als festes Team zugeteilt bekommen. Ich erinnere mich noch gut an ein Spiel zwischen Hoffenheim und Freiburg, in dem es mit einem Strafstoß, Roten Karten und einem Trainerverweis ein wenig turbulent zur Sache ging. Auf der Rückfahrt im Zug haben sich mir beide gegenübergesetzt und mir eine halbe Stunde erklärt, wie es geht und wie es nicht geht. Und danach lief's. Die beiden haben also einen großen Anteil daran, dass ich nun im Finale stehen darf. Ohne meine aktuellen und ehemaligen Assistenten an der Linie hätte ich es nicht geschafft.

Werden Sie Ittrich und Thielert also vor dem Pokalfinale noch um Rat fragen?

Nein, besser nicht. (lacht) Aber ich habe beide zum Finale ins Olympiastadion eingeladen.

Und was ist mit der Schiedsrichtergruppe aus Offenbach? Wird sie vor Ort sein und Sie unterstützen?

Ja, die Kollegen werden auch in diesem Jahr zum Pokalfinale nach Berlin reisen. Durch die Reisegruppe aus Offenbach steht zumindest fest, dass es einen kleinen Zuschaueranteil im Stadion geben wird, der ausschließlich uns Schiedsrichtern die Daumen drücken wird. Das ist ein schönes Gefühl.

Mit welchem Ziel beziehungsweise Wunsch treten Sie als Schiedsrichter das Pokalfinale an?

Wir gehen mit dem Ziel ins Finale, dort richtige Entscheidungen zu treffen. Wenn nach dem Schlusspfiff dann niemand über uns spricht, sind wir wunschlos glücklich.



Rückhalt für große Träume.

**Ob beim Pokal oder im Alltag. Wir sind da.
ERGO. Offizieller Partner des DFB-Pokals.**

Wir glauben, dass jedes große Ziel einen starken Partner braucht. Darum unterstützen wir Sie nicht nur in allen Aufgaben, die der Alltag für Sie bereithält. Sondern setzen uns als offizieller Partner des DFB-Pokals auch für die Träume ein, die auf dem Rasen entstehen.

ergo.de

ERGO

ALLE FINAL- SCHIEDSRICHTER

1935	ALFRED BIRLEM (BERLIN)	1981	HORST JOOS (STUTTGART)
1936	EGON ZACHER (BERLIN)	1982	GERD HENNIG (DUISBURG)
1937	DR. HANS GRABLER (REGENSBURG)	1983	WALTER ENGEL (REIMSBACH)
1938	FRITZ RÜHLE (MERSEBURG)	1984	VOLKER ROTH (SALZGITTER)
1939	CARL SCHÜTZ (DÜSSELDORF)	1985	WERNER FÖCKLER (WEISENHEIM/SAND)
1940	ALOIS PENNIG (MANNHEIM)	1986	DIETER PAULY (RHEYDT)
1941	HELMUTH FINK (FRANKFURT/MAIN)	1987	PETER GABOR (BERLIN)
1942	ALBERT MULTER (LANDAU)	1988	WILFRIED HEITMANN (DRENTWEDE)
1943	EMIL SCHMETZER (MANNHEIM)	1989	KARL-HEINZ TRITSCHLER (FREIBURG)
1953	ALOIS REINHARDT (STUTTGART)	1990	MANFRED NEUNER (LEIMEN)
1954	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1991	ARON SCHMIDHUBER (OTTOBRUNN)
1955	WERNER TREICHEL (BERLIN)	1992	BERND HEYNEMANN (MAGDEBURG)
1956	ADOLF LOSER (ESSEN)	1993	DR. MARKUS MERK (KAISERSLAUTERN)
1957	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1994	MANFRED AMERELL (MÜNCHEN)
1958	WERNER TREICHEL (BERLIN)	1995	EUGEN STRIGEL (HORB)
1959	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	1996	HELLMUT KRUG (GELSENKIRCHEN)
1960	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1997	EDGAR STEINBORN (SINZIG)
1961	GÜNTER SPARING (KASSEL)	1998	HARTMUT STRAMPE (HANDORF)
1962	ROLF SEEKAMP (BREMEN)	1999	JÜRGEN AUST (KÖLN)
1963	RUDOLF KREITLEIN (STUTTGART)	2000	ALFONS BERG (KONZ)
1964	JOHANNES MALKA (HERTEN)	2001	HERMANN ALBRECHT (KAUFBEUREN)
1965	RUDIBERT JACOBI (HEIDELBERG)	2002	DR. FRANZ-XAVER WACK (BIBERACH)
1966	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	2003	LUTZ MICHAEL FRÖHLICH (BERLIN)
1967	KARL NIEMEYER (BAD GODESBERG)	2004	HERBERT FANDEL (KYLLEBURG)
1968	KARL RIEGG (AUGSBURG)	2005	FLORIAN MEYER (BURGDORF)
1969	HELMUT FRITZ (LUDWIGSHAFEN)	2006	HERBERT FANDEL (KYLLEBURG)
1970	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	2007	MICHAEL WEINER (GIESEN)
1971	FERDINAND BIWERSI (BLIESRANSBACH)	2008	KNUT KIRCHER (ROTTENBURG)
1972	HEINZ ALDINGER (WAIBLINGEN)	2009	DR. HELMUT FLEISCHER (ULM)
1973	KURT TSCHENSCHER (MANNHEIM)	2010	THORSTEN KINHÖFER (HERNE)
1974	HANS-JOACHIM WEYLAND (OBERHAUSEN)	2011	WOLFGANG STARK (ERGOLDING)
1975	WALTER HORSTMANN (NORDSTEMMEN)	2012	PETER GAGELMANN (BREMEN)
1976	WALTER ESCHWEILER (EUSKIRCHEN)	2013	MANUEL GRÄFE (BERLIN)
1977	RUDOLF FRICKEL (MÜNCHEN)	2014	FLORIAN MEYER (BURGDORF)
	KLAUS OHMSEN (HAMBURG)	2015	DR. FELIX BRYCH (MÜNCHEN)
1978	JAN REDELFS (HANNOVER)	2016	MARCO FRITZ (KORB)
1979	GÜNTER LINN (ALTENDIEZ)	2017	DENIZ AYTEKIN (OBERASBACH)
1980	HEINZ ALDINGER (WAIBLINGEN)	2018	FELIX ZWAYER (BERLIN)

RB Leipzig ist der 38. Klub in einem DFB-Pokalfinale. Was bei den ersten Final-Auftritten so alles passieren kann, zeigt dieser kleine Streifzug durch die Geschichte. Mit Spielen, die von Debütanten nachhaltig geprägt wurden.

1936: FAVORITENSTURZ

Am 3. Januar 1937 trafen sich der Meister von 1934 und 1935, Schalke 04 und der allererste von 1903, der VfB Leipzig, zum erst zweiten Pokalfinale, das erstmals im nagelneuen Olympiastadion stattfand. Die Schalcker hatten schon im Vorjahr das erste Finale (in Düsseldorf) erreicht und gegen den 1. FC Nürnberg 1:2 verloren. Umsomotivierter waren sie diesmal. Fünf aktuelle Nationalspieler standen im Kader der Knappen. Gegen den VfB waren sie klarer Favorit. Namen wie Szepan, Kuzorra, Gellesch, Poertgen oder Urban waren in aller Munde und die Berliner freuten sich, die prominenten Gäste aus dem Westen einmal aus der Nähe sehen zu können. Die Leipziger waren dagegen weitgehend unbekannt und weder vor noch nach dem Finale schaffte es einer in die Nationalmannschaft. Der größte Tag dieser Elf war das Pokalfinale. Die Sachsen plagten Personalsorgen. Trainer Pfaff ließ also kurz vor Silvester noch ein „Befähigungsspiel“ ansetzen, um aus der Kreisliga-Reserve einen Stürmer herauszupicken. So fand er den Linksaußen Herbert Gabriel. Das Finale fand vor der neuen Pokal-Rekordkulisse von 70.000 Zuschauern statt. Der Stehplatz kostete 35 Pfennig, der teuerste Sitzplatz 1,10 Mark. Aus Leipzig waren 4.000 Anhänger mit fünf Sonderzügen angereist. Sie waren in der Überzahl, für die Schalcker war der Weg wesentlich weiter.

Mit Anpfiff um 14 Uhr nahm das Spiel einen unerwarteten Verlauf. Kreisligakicker Gabriels Pfostenschuss (10.) kündigte die Sensation schon an. Nach 19 Minuten glückte Jakob May das 1:0 und nach 30 Minuten umkurvte Gabriel Verteidiger Bornemann und Torwart Mellage, ehe er aus 18 Metern ins leere Tor schoss. Erst das 2:0 brachte den berühmten „Schalker Kreisel“ zum Wirbeln und in der 42. Minute verkürzte Linksaußen Ernst Kalwitzki auf 2:1. Doch der Halbzeitstand war auch der Endstand, denn VfB-Keeper Wöllner machte das Spiel seines Lebens und parierte zehn der elf Bälle, die auf seinen Kasten kamen.

1957: BAYERNS ERSTES MAL

Der Pokal hatte schon immer seine eigenen Gesetze, auch wenn sie sich manchmal änderten. Als er nach dem Krieg wiederbe-

lebt wurde (1953), wechselte der Modus fast jährlich, regionale Vorqualifikationen waren vorgeschaltet und die „Endrunde“ begann zuweilen erst mit dem Halbfinale – wie 1957. Er begann zuweilen schon in der ersten Januar-Woche und endete mit dem Finale „zwischen den Jahren“. Erstmals war das 1957 der Fall, als Bayern München sein erstes von 22 Finals bestritt und sogleich den Pokal gewann. 42.000 Zuschauer säumten die Ränge, Bundestrainer Sepp Herberger durfte nicht fehlen. Aus München waren 12.000 „Schlachtenbummler“ mitgekommen, um ihrer Elf beizustehen. Gespielt wurde auf Schnee und Eis und doch sah man nur kurze Hosen bei den Aktiven.

Die Bayern waren die aktivere Mannschaft. Längst hätte es in der äußerst einseitigen Partie 3:0 stehen müssen, ehe endlich das Tor des Tages fiel. Im „Kicker“ wurde es so geschildert: „Siedl hatte einen Zweikampf gegen Juskowiak gewonnen, flankte von der Außenlinie hoch vor das Tor, wobei der Ball Jobst vor die Füße kam, dessen Schuß Görtz nicht festhalten konnte. Ein Nachschuß wurde von Juskowiak auf der Linie abgewehrt, dann schob der freistehende Jobst den Ball ins Tor.“ So endete das bis heute einzige Finale, in das der FC Bayern nicht als Favorit gegangen war, mit einem viel zu niedrigen Sieg.

1959: ESSEN IM WINTER

Zur gleichen Jahreszeit standen sich auch die Spieler von Schwarz-Weiß Essen und Borussia Neunkirchen gegenüber, die am 27. Dezember 1959 ihr jeweils erstes Pokalfinale spielten. Es war ein Sonntag und somit quasi der dritte Weihnachts-Feiertag. „Mit solchen Terminen schafft man dem Wettbewerb keine neuen Freunde!“, kritisierte das „Sportmagazin“ die ungewöhnliche Ansetzung, die wegen des laufenden Spielbetriebs in den Oberligen unumgänglich gewesen war. Da es noch keine Winterpause gab, blieben nur wenige freie Wochenenden. Horst Trimhold, damals mit 18 der Benjamin im Essener Team, erinnert sich: „Der Termin hat uns alle amüsiert. Besondere Maßregeln gab es nicht vom Trainer, es hat auch kein Spieler gefragt, ob er nun Gans essen dürfe oder nicht. Wir waren eine große Familie mit fünf Kindern und hatten sowieso nicht so viel zu essen.“

TEXT
Udo Muras



GEFEIERT PREMIEREN



1_Denkwürdiges Endspiel 1985:
Die Kapitäne Klaus Augenthaler (links) und Matthias Herget beim Handshake vor dem Anpfiff. In der Mitte: Schiedsrichter Werner Föckler.

2_Leipzigs Angreifer Helmut Gabriel (rechts, gegen den Schalker Hans Bornemann) war die Entdeckung des Finales 1936.

3_Frierende Sieger: Der FC Bayern 1957, angeführt von Weltmeister Hans Bauer (vorne).



2



3



1



2



3



4

1_Schwarz-Weiß Essen jubelte 1959 gleich fünfmal.

2_Dieter Müller erzielte 1977 den Siegtreffer für den 1. FC Köln im Wiederholungsspiel gegen Hertha BSC.

3_Mutiger Zweitligist: Fortuna Köln vor dem Stadtderby 1983.

4_Offenbachs Kapitän Egon Schmitt bekam 1970 den Pokal aus den Händen von Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher.

Der Ort wurde erst eine Woche vorher festgelegt, beide Vereine hatten je zwei Stadien vorgeschlagen und sich nicht einigen können. Der DFB entschied auf Kassel. Schwarz-Weiß war Favorit und stellte mit Theo Klöckner den einzigen aktuellen Nationalspieler auf dem Platz. Die Partie wurde eine der einseitigsten in der Final-Geschichte. Sie endete 5:2 (1:0). Manfred Rummel erzielte die ersten beiden Tore; Theo Klöckner, Horst Trimhold und Hubert Schieth erhöhten bis zur 80. Minute auf 5:0. Schon in der Pause, erinnert sich Trimhold, tranken die ersten Spieler Sekt. Der machte übermütig: In den letzten Minuten gaben die älteren Essener Hubert Schieth und Gerd Kasperski die Order aus „nur noch mit links“ gegen den Ball zu treten, was die Fehlpassquote rasant erhöhte, denn zwei Verteidiger waren reine Rechtsfüßler. So kam Neunkirchen durch Emser und Dörrenbächer auf 2:5 heran. Die Pokalsieg-Prämie betrug 500 D-Mark, die jüngeren bekamen nur die Hälfte.

1970: OFFENBACHER COUP

Ein Sonderfall ist das Finale von 1970. Zwar wurde der Pokal mittlerweile während der Punktspielsaison ausgetragen, aber wegen

des frühen Starts der WM in Mexiko musste das Finale in die neue Saison verlegt werden. So begann Kickers Offenbach den Wettbewerb als Regionalligist, bestritt das im August ausgetragene Endspiel aber schon als Bundesligist. Das Pokalfinale war Neuland für den OFC. Er gewann dennoch mit 2:1, Klaus Winkler und Horst „Pille“ Gecks trafen, für Köln war Hannes Löhrer erfolgreich. Held des Tages in Hannover war Torwart Karl-Heinz Volz, der einen Elfmeter von Werner Biskup hielt. Kölns Wolfgang Overath gratulierte: „Offenbach, das bemerke ich neidlos, hat verdient gewonnen.“ Dass der OFC Außenseiter war, belegt eine Anekdote vom offiziellen Bankett: Auf den Tischen standen vorbereitete Wimpel mit der Aufschrift „Pokalsieger 1970 – 1. FC Köln“.

1977: DOPPELTER EINSATZ

33 Endspiele hatte es gegeben – aber noch nie war der gar nicht so unwahrscheinliche Fall eingetreten, dass ein Finale wiederholt werden musste. Bis zum 28. Mai 1977, als der 1. FC Köln und Finaldebütant Hertha BSC nach 120 packenden Minuten in Hannover mit einem 1:1 auseinandergegangen waren. Elfmeterschießen gab es noch nicht im End-

spiel, der Münzwurf war abgeschafft. Es blieb nur die Wiederholung und erstmals hatte der DFB die Karten für ein solches Spiel nicht umsonst gedruckt. „Das kostet uns jedes Jahr 10.000 Mark“, sagte Pressesprecher Klaus Koltzenburg den neugierigen Journalisten.

Zwei Tage später wurde wieder gespielt. An derselben Stelle, nur vor nicht mehr ganz so vielen Zuschauern. Hatten die Erstaufgabe am Pfingstsonntag 1977 noch 58.000 Menschen verfolgt, kamen am Pfingstmontag nur noch 35.000. Nicht alle Fans konnten sich ein zweites Finale leisten. Walter Baresel vom DFB-Spielausschuss sagte, was viele dachten: „Ein Elfmeterschießen wäre wohl doch die bessere Lösung gewesen.“ Auch für Wolfgang Overath. Dem Kölner Spielmacher wäre ein besserer Abschied vergönnt gewesen. Er wurde nach dem ersten Finale aus dem Team genommen, er sei „nicht spritzig genug, um uns morgen schon wieder anzutreiben“, sagte Trainer Hennes Weisweiler und setzte seinen Kapitän auf die Bank. Dort saß er zwar, verweigerte aber seinen Einsatz („Das habe ich am letzten Spieltag meiner Laufbahn nicht mehr nötig.“) In beiden Spielen wurde Hertha-Keeper Norbert Nigbur nur je einmal bezwungen – von Dieter Müller, der in jener Pokal-

Bitte ein Bit



FINAL- TEILNEHMER

23

BAYERN MÜNCHEN

1957, 1966, 1967, 1969, 1971, 1982, 1984, 1985, 1986, 1998, 1999, 2000, 2003, 2005, 2006, 2008, 2010, 2012, 2013, 2014, 2016, 2018, 2019

13

FC SCHALKE 04

1935, 1936, 1937, 1941, 1942, 1955, 1956, 1969, 1972, 2001, 2002, 2005, 2011

10

1. FC KÖLN

1954, 1968, 1970, 1971, 1973, 1977, 1978, 1980, 1983, 1991

WERDER BREMEN

1961, 1989, 1990, 1991, 1994, 1999, 2000, 2004, 2009, 2010

9

BORUSSIA DORTMUND

1963, 1965, 1989, 2008, 2012, 2014, 2015, 2016, 2017

8

EINTRACHT FRANKFURT

1964, 1974, 1975, 1981, 1988, 2006, 2017, 2018

7

FORTUNA DÜSSELDORF

1937, 1957, 1958, 1962, 1978, 1979, 1980

1. FC KAISERSLAUTERN

1961, 1972, 1976, 1981, 1990, 1996, 2003

6

1. FC NÜRNBERG

1935, 1939, 1940, 1962, 1982, 2007

VFB STUTTGART

1954, 1958, 1986, 1997, 2007, 2013

HAMBURGER SV

1956, 1963, 1967, 1974, 1976, 1987

5

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH

1960, 1973, 1984, 1992, 1995

runde 14 Tore schoss und nie leer ausging. Ein Rekord, der bis heute hält. Sein 1:0 im ersten Spiel (44.) konnte Lorenz Horr (64.) noch ausgleichen, aber seinem Flugkopfball (70.) im zweiten Finale hatten die Berliner nichts mehr entgegenzusetzen.

1983: KÖLSCHES FINALE

Das einzige Finale zweier Klubs aus einer Stadt fand sinnvoller Weise auch in deren Heimat statt. 60.000 freuten sich im Müngersdorfer Stadion auf ein prickelndes Derby. Alles sprach für den 1. FC Köln, bei dem Nationalspieler wie Toni Schumacher, Klaus Fischer und Pierre Littbarski spielten. Doch Zweitligist Fortuna, erstmals im Endspiel, hatte im Halbfinale Borussia Dortmund 5:0 demontiert und setzte vor allem auf Torjäger Dieter Schatzschneider (31 Saisontreffer). FC-Trainer Rinus Michels warnte: „Wer die unterschätzt, ist selber schuld.“ Ein Lattenschuss von Fortunas „Zico“ Gede aus 30 Metern unterstrich seine Worte und das 0:0 zur Pause war für den FC noch schmeichelhaft. Trotzdem lachte Ende der Geißbock, denn Littbarskis Tor (68. Minute) brachte den Sieg. Das Publikum war jedoch unzufrieden und so ergab sich das Novum, dass ein Pokalsieger im eigenen Stadion bei der Ehrung ausgepfiffen wurde. Fortuna-Präsident Jean Löring tröstete das Lob nicht: „Wir waren die klar bessere Mannschaft, doch morgen ist das schon vergessen. Nur das Ergebnis bleibt, dieses ungerechte Ergebnis.“ Fortuna kam nie wieder so weit wie vor 36 Jahren.

1985: SCHÄFER-STÜNDCHEN

Seit jenem 26. Mai 1985 ist Berlin die deutsche Pokal-Hauptstadt. Das Spiel war zugleich die Finalpremiere von Bayer 05 Uerdingen, das gerade seine besten Jahre erlebte, in der Bundesliga Fünfter und keine graue Maus mehr war. Trotzdem fürchtete der Klub, dass er gegen den großen FC Bayern fast das ganze Stadion gegen sich haben könnte und so reiste Manager Reinhard Roder schon Wochen vorher nach Berlin, machte PR-Termine mit den Medien der Metropole und Bayer verschenkte 20.000 Aufkleber und einige Hundert Tröten an die Berliner. Roder: „Ich hoffe, dass die Berliner hinter dem vermeintlich Schwächeren stehen. Wir werden versuchen, durch unseren Angriffsfußball die Fans zu begeistern.“

Die Bayern fingen couragierter an und gingen durch Dieter Hoeneß schon nach acht Minuten in Führung, aber bereits im Gegenzug glückte Horst Feilzer aus. Uerdingen bekam nun Oberwasser, Verteidiger Norbert Brinkmann sagte zu Hoeneß: „So, Langer, das war's. Das Ding könnt ihr heute nicht mehr



gewinnen.“ Als dann Mittelfeldspieler Wolfgang Dremmler kurz nach der Pause vom Platz flog (48.), lag die Sensation schon in der Luft. „Jetzt packen wir sie“, brüllte Herget und einer hatte genau hingehört. Wolfgang Schäfer traf nach 67 Minuten zum überfälligen 2:1. Es war die Entscheidung. Den Siegeschützen zum 2:1 lernte nun ganz Deutschland kennen: Wolfgang Schäfer hieß jetzt nur noch „Cup“. Der Legende nach ging der Stürmer nämlich mit dem Pokal ins Bett – und nur wenige interessierte die Wahrheit. Schäfer: „Da lag meine Freundin Rita, der Pokal stand auf dem Tisch.“

1992: ZWEITLIGIST GEWINNT

Fünf Jahre nach den Stuttgarter Kickers (1:3 gegen den HSV) und neun nach Fortuna Köln hatte sich mit Hannover 96 der dritte Zweitligist ins Finale durchgekämpft. Es war seine Premiere. Dort wartete Borussia Mönchengladbach. Und endlich gab es mehr als nur Lob für den Außenseiter. Im ersten torlosen Finale der Pokal-Historie mussten nach zwei zähen Stunden Elfmeterentscheiden. Beide Teams hatten ausgesprochene Elfmeterexperten im Tor: Gladbachs Uwe Kamps hatte im Halbfinale gegen Leverkusen gleich vier gehalten, Hannovers Jörg Sievers hielt gegen Werder einen Ball und erzielte das entscheidende Tor selbst. Im Finale gewann Sievers dieses Duell mit 2:1. Der Däne Michael Schjønberg verwandelte den entscheidenden Ball zum 4:3-Endstand, der dem Team eine Siebprämie über 300.000 Mark sicherte. Mit Hannover 96, vom scheidenden Kultcoach Michael Lorkowski letztmals trainiert, holte zum ersten und bisher einzigen Mal ein Zweitligist den DFB-Pokal. Dabei hatten sie als Motto ausgegeben: „Wenn schon verlieren, dann mit Anstand.“



2

1_Carsten Ramelow und die Hertha-Bubis machten 1993 auch Bayer Leverkusen das Leben schwer. Die „Werkself“ (von links: Franco Foda und Andreas Fischer) gewann mühsam mit 1:0.

2_Historische Hannoveraner: Uwe Jursch (rechts) und 96 gewannen gegen Michael Klinkerts Gladbacher als erster Zweitligist den Pokal.

3_Dank zwei Treffern von Jörg Böhme setzte sich Schalke 04 im Jahr 2001 mit 2:0 gegen den 1. FC Union Berlin durch.



3

Von Verlieren war hinterher keine Rede mehr und der Anstand wich dem Schabernack, als die freudetrunkenen Sieger den Sportstudiomoderator Günther Jauch gesanglich als „Thomas Gottschalk“ abfeierten.

1993: DIE SUPER-BUBIS

Es war die Sensation schlechthin in der Pokal-Historie. Jahrelang träumten die Fans von Hertha BSC von einem Finale im eigenen Stadion – und dann schafften es nicht etwa die Profis, sondern die „Bubis“. Die vorwiegend aus Talenten bestehende zweite Mannschaft, damals Drittligist, besiegte im Hurra-Stil gestandene Zweitligisten und den Bundesligisten 1. FC Nürnberg. Erfolgstrainer Jochem Ziegert arbeitete beim Finanzamt, konnte erst nach Feierabend üben lassen. Trotzdem schnupperten die Bubis, von denen es Carsten Ramelow sogar zum Nationalspieler brachte, an der Sensation. Schon die Finalteilnahme war die größte Sensation in der Geschichte des Wettbewerbs. Die neuen Lieblinge der Hauptstadt nahmen sogar eine Platte auf, auch ein Buch erschien über den ungewöhnlichsten aller Finalisten. Mit dem hatte auch Bayer Leverkusens Star-Ensemble Mühe, das ebenfalls sein erstes DFB-Pokalfinale bestritt, nur ein Tor von Ulf Kirsten gelang dem Bundesligisten. Aber

es reichte zum Sieg. Doch selten war der Beifall für einen zweiten Sieger lauter.

2001: UNIONS HEIMVORTEIL

Zum zweiten Mal überhaupt stand eine Berliner Mannschaft im Olympiastadion im Finale, aber wieder waren es nicht die Hertha-Profis. Diesmal war es Drittligist Union. Der Kult-Verein aus Köpenick hatte sich mit fünf Heimsiegen ins erste DFB-Pokalfinale manövriert, war dann noch erstmals in die 2. Liga aufgestiegen und riskierte eine kesse Lippe. Torwart Sven Beuckert: „Wir wollen das Spiel schon nach 90 Minuten gewinnen.“ Mutig gingen sie auch auf dem Platz zu Werke, Okeke traf die Latte und zur Pause prasselte der Beifall von den Rängen für ein ehrenvolles 0:0. Kaum ging es wieder los, schoss auch Djurković ans Torgestänge, nun an den Pfosten. Doch die Routine von Titelverteidiger Schalke setzte sich durch, Jörg Böhme glückte nach der Pause binnen fünf Minuten ein Doppelschlag und wieder triumphierte Goliath. Union-Präsident Heiner Bertram bilanzierte nach dem bis dato einmaligen Erlebnis: „Wir haben gewonnen, wir haben Sympathie gewonnen, wir haben Image gewonnen.“ Geschichte lässt sich auf vielfältige Weise schreiben. Mal sehen, welches Kapitel RB Leipzig heute beisteuert.

4

KARLSRUHER SC
1955, 1956, 1960, 1996
MSV DUISBURG
1966, 1975, 1998, 2011

3

ALEMANNIA AACHEN
1953, 1965, 2004
HERTHA BSC
1977, 1979, 1993 (Amateure)
BAYER 04 LEVERKUSEN
1993, 2002, 2009

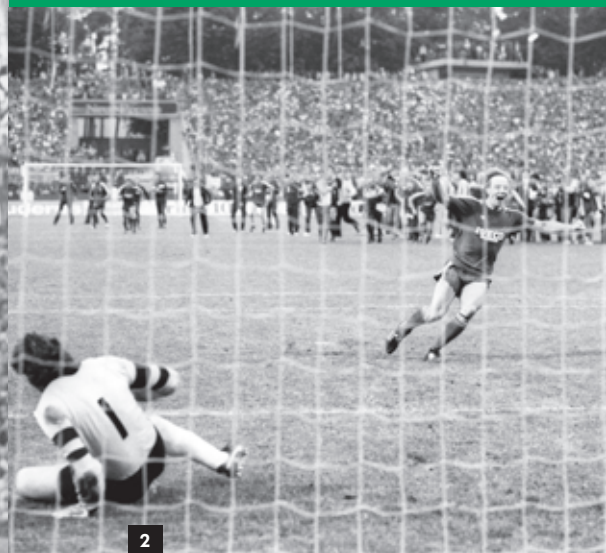
2

DRESDNER SC
1940, 1941
TSV 1860 MÜNCHEN
1942, 1964
ROT-WEISS ESSEN
1953, 1994
VFL BOCHUM
1968, 1988
VFL WOLFSBURG
1995, 2015

1

VFB LEIPZIG
1936
RAPID WIEN
1938
FSV FRANKFURT
1938
WALDHOF MANNHEIM
1939
FIRST VIENNA FC
1943
LSV HAMBURG
1943
SCHWARZ-WEISS ESSEN
1959
BORUSSIA NEUNKIRCHEN
1959
KICKERS OFFENBACH
1970
FORTUNA KÖLN
1983
BAYER 05 UERDINGEN
1985
STUTTGARTER KICKERS
1987
HANNOVER 96
1992
ENERGIE COTTBUS
1997
1. FC UNION BERLIN
2001
RB LEIPZIG
2019

- 1_Rot-Weiss Essen und Alemannia Aachen bestritten 1953 das erste DFB-Pokalfinale nach dem Zweiten Weltkrieg. Essen gewann mit 2:0.
- 2_Michael Rummenigges Tor beendete 1984 das erste Endspiel, das per Elfmeterschießen entschieden wurde.
- 3_Der heutige Bundestrainer Joachim Löw gewann 1997 mit dem VfB Stuttgart (2:0 gegen Cottbus) in Berlin.
- 4_Der 1. FC Magdeburg (links: Jürgen Sparwasser) und Dynamo Dresden (rechts) sind die Rekordsieger des FDGB-Pokals.
- 5_Die Leipziger Ronald Kreer (links) und Olaf Marschall nach dem Erfolg 1987 gegen Hansa Rostock.



ALLE ENDSPIELE

DFB-POKAL

1935	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:0 (0:0)	1968	1. FC Köln – VfL Bochum	4:1 (2:1)
1936	VfB Leipzig – FC Schalke 04	2:1 (2:1)	1969	Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (2:1)
1937	FC Schalke 04 – Fortuna Düsseldorf	2:1 (0:0)	1970	Kickers Offenbach – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1938	Rapid Wien – FSV Frankfurt	3:1 (0:1)	1971	Bayern München – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 0:1) n.V.
1939	1. FC Nürnberg – Waldhof Mannheim	2:0 (0:0)	1972	FC Schalke 04 – 1. FC Kaiserslautern	5:0 (2:0)
1940	Dresdner SC – 1. FC Nürnberg	2:1 (1:1, 1:1) n.V.	1973	Borussia Mönchengladbach – 1. FC Köln	2:1 (1:1, 1:1) n.V.
1941	Dresdner SC – FC Schalke 04	2:1 (1:0)	1974	Eintracht Frankfurt – Hamburger SV	3:1 (1:1, 1:0) n.V.
1942	TSV 1860 München – FC Schalke 04	2:0 (0:0)	1975	Eintracht Frankfurt – MSV Duisburg	1:0 (0:0)
1943	First Vienna FC – LSV Hamburg	3:2 (2:2, 0:1) n.V.	1976	Hamburger SV – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (2:0)
1953	Rot-Weiss Essen – Alemannia Aachen	2:0 (1:0)	1977	1. FC Köln – Hertha BSC	1:1 (1:1, 1:0) n.V.
1954	VfB Stuttgart – 1. FC Köln	1:0 n.V.		1. FC Köln – Hertha BSC	1:0 (0:0)
1955	Karlsruher SC – FC Schalke 04	3:2 (1:1)	1978	1. FC Köln – Fortuna Düsseldorf	2:0 (0:0)
1956	Karlsruher SC – Hamburger SV	3:1 (1:1)	1979	Fortuna Düsseldorf – Hertha BSC	1:0 n.V.
1957	Bayern München – Fortuna Düsseldorf	1:0 (0:0)	1980	Fortuna Düsseldorf – 1. FC Köln	2:1 (0:1)
1958	VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf	4:3 (3:3, 1:0) n.V.	1981	Eintracht Frankfurt – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
1959	Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen	5:2 (1:0)	1982	Bayern München – 1. FC Nürnberg	4:2 (0:2)
1960	Borussia Mönchengladbach – Karlsruher SC	3:2 (2:1)	1983	1. FC Köln – Fortuna Köln	1:0 (0:0)
1961	Werder Bremen – 1. FC Kaiserslautern	2:0 (1:0)	1984	Bayern München – Borussia Mönchengladbach	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 7:6 i.E.
1962	1. FC Nürnberg – Fortuna Düsseldorf	2:1 (1:1, 0:0) n.V.	1985	Bayer 05 Uerdingen – Bayern München	2:1 (1:1)
1963	Hamburger SV – Borussia Dortmund	3:0 (2:0)	1986	Bayern München – VfB Stuttgart	5:2 (2:0)
1964	TSV 1860 München – Eintracht Frankfurt	2:0 (1:0)	1987	Hamburger SV – Stuttgarter Kickers	3:1 (1:1)
1965	Borussia Dortmund – Alemannia Aachen	2:0 (2:0)	1988	Eintracht Frankfurt – VfL Bochum	1:0 (0:0)
1966	Bayern München – Meidericher SV	4:2 (1:1)	1989	Borussia Dortmund – Werder Bremen	4:1 (1:1)
1967	Bayern München – Hamburger SV	4:0 (1:0)	1990	1. FC Kaiserslautern – Werder Bremen	3:2 (3:0)
			1991	Werder Bremen – 1. FC Köln	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
			1992	Hannover 96 – Borussia Mönchengladbach	0:0 n.V., 4:3 i.E.



FDGB-/NOFV-POKAL

1993	Bayer 04 Leverkusen – Hertha BSC Amateure	1:0 (0:0)
1994	Werder Bremen – Rot-Weiss Essen	3:1 (2:0)
1995	Borussia Mönchengladbach – VfL Wolfsburg	3:0 (1:0)
1996	1. FC Kaiserslautern – Karlsruher SC	1:0 (1:0)
1997	VfB Stuttgart – Energie Cottbus	2:0 (1:0)
1998	Bayern München – MSV Duisburg	2:1 (0:1)
1999	Werder Bremen – Bayern München	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 5:4 i.E.
2000	Bayern München – Werder Bremen	3:0 (0:0)
2001	FC Schalke 04 – 1. FC Union Berlin	2:0 (0:0)
2002	FC Schalke 04 – Bayer 04 Leverkusen	4:2 (1:1)
2003	Bayern München – 1. FC Kaiserslautern	3:1 (2:0)
2004	Werder Bremen – Alemannia Aachen	3:2 (2:0)
2005	Bayern München – FC Schalke 04	2:1 (1:1)
2006	Bayern München – Eintracht Frankfurt	1:0 (0:0)
2007	1. FC Nürnberg – VfB Stuttgart	3:2 (2:2, 1:1) n.V.
2008	Bayern München – Borussia Dortmund	2:1 (1:1, 1:0) n.V.
2009	Werder Bremen – Bayer 04 Leverkusen	1:0 (0:0)
2010	Bayern München – Werder Bremen	4:0 (1:0)
2011	FC Schalke 04 – MSV Duisburg	5:0 (3:0)
2012	Borussia Dortmund – Bayern München	5:2 (3:1)
2013	Bayern München – VfB Stuttgart	3:2 (1:0)
2014	Bayern München – Borussia Dortmund	2:0 n.V.
2015	VfL Wolfsburg – Borussia Dortmund	3:1 (3:1)
2016	Bayern München – Borussia Dortmund	0:0 n.V., 4:3 i.E.
2017	Borussia Dortmund – Eintracht Frankfurt	2:1 (1:1)
2018	Eintracht Frankfurt – Bayern München	3:1 (1:0)

1949	BSG Waggonbau Dessau – BSG Gera Süd	1:0 (0:0)
1950	BSG EHW Thale – BSG KWU Erfurt	4:0 (1:0)
1952	SG Volkspolizei Dresden – BSG Einheit Pankow	3:0 (2:0)
1954	ZSK Vorwärts Berlin – BSG Motor Zwickau	2:1 (0:0)
1955	SC Wismut Karl-Marx-Stadt – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 1:0) n.V.
1956	SC Chemie Halle-Leuna – ZASK Vorwärts Berlin	2:1 (1:0)
1957	SC Lok Leipzig – SC Empor Rostock	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1958	SC Einheit Dresden – SC Lok Leipzig	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1959	SC Dynamo Berlin – SC Karl-Marx-Stadt	0:0 n.V.
	SC Dynamo Berlin – SC Karl-Marx-Stadt	3:2 (1:1)
1960	SC Motor Jena – SC Empor Rostock	3:2 (2:2, 0:0) n.V.
1962	SC Chemie Halle – SC Dynamo Berlin	3:1 (1:0)
1963	BSG Motor Zwickau – BSG Chemie Zeitz	3:0 (2:0)
1964	SC Aufbau Magdeburg – SC Leipzig	3:2 (1:2)
1965	SC Aufbau Magdeburg – SC Motor Jena	2:1 (0:0)
1966	BSG Chemie Leipzig – BSG Lok Stendal	1:0 (0:0)
1967	BSG Motor Zwickau – F.C. Hansa Rostock	3:0 (2:0)
1968	1. FC Union Berlin – FC Carl Zeiss Jena	2:1 (1:1)
1969	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)
1970	FC Vorwärts Berlin – 1. FC Lok Leipzig	4:2 (1:1)
1971	SG Dynamo Dresden – BFC Dynamo	2:1 (1:1, 0:0) n.V.
1972	FC Carl Zeiss Jena – SG Dynamo Dresden	2:1 (1:1)
1973	1. FC Magdeburg – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (1:1)
1974	FC Carl Zeiss Jena – SG Dynamo Dresden	3:1 (1:1, 0:0) n.V.
1975	BSG Sachsenring Zwickau – SG Dynamo Dresden	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
1976	1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	3:0 (1:0)
1977	SG Dynamo Dresden – 1. FC Lok Leipzig	3:2 (0:0)
1978	1. FC Magdeburg – SG Dynamo Dresden	1:0 (1:0)
1979	1. FC Magdeburg – BFC Dynamo	1:0 n.V.
1980	FC Carl Zeiss Jena – FC Rot-Weiß Erfurt	3:1 (1:1, 1:0) n.V.
1981	1. FC Lok Leipzig – FC Vorwärts Frankfurt/Oder	4:1 (0:1)
1982	SG Dynamo Dresden – BFC Dynamo	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:4 i.E.
1983	1. FC Magdeburg – FC Karl-Marx-Stadt	4:0 (1:0)
1984	SG Dynamo Dresden – BFC Dynamo	2:1 (0:0)
1985	SG Dynamo Dresden – BFC Dynamo	3:2 (1:0)
1986	1. FC Lok Leipzig – 1. FC Union Berlin	5:1 (1:0)
1987	1. FC Lok Leipzig – F.C. Hansa Rostock	4:1 (1:1)
1988	BFC Dynamo – FC Carl Zeiss Jena	2:0 n.V.
1989	BFC Dynamo – FC Karl-Marx-Stadt	1:0 (0:0)
1990	1. FC Dynamo Dresden – PSV Schwerin	2:1 (0:0)
1991	F.C. Hansa Rostock – Eisenhüttenstädter FC Stahl	1:0 (1:0)

POKALHELDEN IN DER RUHMESHALLE

TEXT
Knut Hartwig

Alle sind sie Deutscher Meister, fast jeder Weltmeister, die meisten Europameister und auch in Endspielen des DFB-Pokals haben fast alle Spieler, die im April in die „Hall of Fame“ des deutschen Fußballs aufgenommen worden sind, Geschichte geschrieben. Erzählt wird sie im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund.



Mit seiner Selbsteinwechslung im DFB-Pokalfinale 1973 sorgte Günter Netzer für eine Sternstunde des Wettbewerbs. „Ich spiele dann jetzt mal“, sagte er zur Trainer-Ikone Hennes Weisweiler und betrat mit Beginn der Verlängerung das Spielfeld, in der er wenige Minuten später durch einen fulminanten Schuss das 2:1-Siegtor für seine Mönchengladbacher gegen den 1. FC Köln erzielte. Der Ball war ihm über den Spann seines schwächeren linken Fußes gerutscht und auf diese Weise unhaltbar im Torwinkel gelandet. Einen ähnlich unvergessenen Auftritt hatte Uwe Seeler zehn Jahre zuvor im Pokalfinale 1963 hingelegt. Mit dem HSV galt er als Außenseiter gegen Borussia Dortmund, das als neuer Deutscher Meister in die Begegnung ging. Der große Favorit scheiterte jedoch deutlich, in erster Linie an „Uns Uwe“. Das Hamburger Fußball-Idol erzielte beim 3:0 für den HSV alle Treffer, die ihn auch zum erfolgreichsten Torschützen jener Pokalsaison machten.

Das gelang Gerd Müller sogar dreimal und jedes Mal trug er damit maßgeblich zum DFB-Pokalsieg des FC Bayern bei. Im Finale selbst trat er zweimal als Doppel-Torschütze in Erscheinung: Erstmals 1967 beim 4:0 über den HSV. 1969 sorgte er mit seinen beiden Toren für den 2:1-Erfolg gegen Schalke 04. Traf Müller in seinen insgesamt vier Pokalendspielen mal nicht, war ein Mannschaftskollege aus den hinteren Reihen zur Stelle. Franz Beckenbauer steuerte zu den Münchner Pokalsiegen 1966 und 1971 jeweils einen Treffer bei. Seinerzeit noch als Mittelfeldspieler. Erst später entdeckte er die Libero-Position für sich, auf der er unerreicht bleiben und alles gewinnen sollte.

TOR VOM „BOSS“

Rot-Weiss Essen gewann als erste Mannschaft nach dem Zweiten Weltkrieg den Pokal. Helmut Rahn war „der Boss“ der erfolgreichen RWE-Mannschaft, die sich mit 2:1 gegen Alemannia Aachen durchsetzte. Bevor er ein Jahr später zum „Helden von Bern“ werden sollte, avancierte er in dem Spiel zum Pokalhelden: Rahn erzielte den zweiten Essener Treffer. Einem anderen „Helden von Bern“ und „Hall-of-Famer“ blieb der Pokal-Triumph auf nationaler Ebene verwehrt. Fritz Walter erreichte mit dem 1. FC Kaiserslautern nie das Endspiel. Dies gelang dem Verein erst 1961, zwei Jahre nach dem Karriereende ihres großen Fußball-Idols und Ehrenspielführers. Das erste gewonnene Finale stellte sich noch viel später ein. 1990 war das. Bei Lauterns zweitem Pokalsieg im Jahr 1996 war auch Andreas Brehme mit von der Partie. Der Erfolg gegen den Karlsruher SC konnte allerdings nur bedingt über den kurz zuvor besiegelten erstmaligen Abstieg aus der Bundesliga hinwegtrösten. Freud und Leid lagen in diesem Finale auch bei Brehme selbst eng beieinander. In der 72. Minute musste er nach einer Gelb-Roten Karte vom Platz, seine Mannschaft rettete jedoch den knappen 1:0-Vorsprung über die Zeit und Brehme durfte am Ende als Kapitän den Pokal als Erster in die Höhe recken.

Auch Lothar Matthäus durchlief bei seinen insgesamt fünf Endspielteilnahmen ein Wechselbad der Gefühle. 1984 schoss er als Spieler von Borussia Mönchengladbach im Elfmeterschießen gegen Bayern München über

das Tor. Das fühlte sich in mehrfacher Hinsicht unangenehm an, da der Fehlschuss mit dem Pokalsieg des Gegners einherging, bei dem er einige Wochen zuvor bereits einen Vertrag für die kommende Saison unterschrieben hatte. Mit seinem neuen Arbeitgeber trat er im darauffolgenden Jahr im Finale als Favorit gegen Bayer Uerdingen an, verlor aber, sodass sich Matthäus weitere zwölf Monate gedulden musste, um erstmals zu Siegerehren zu kommen. Aber auch dabei lief nicht alles nach Wunsch. Matthäus scheiterte im Pokalfinale 1986 in der 55. Minute mit einem Elfmeter an Stuttgarts Torwart Armin Jäger. Das war diesmal allerdings nicht entscheidend, da die Bayern gegen den VfB zu jenem Zeitpunkt mit 2:0 in Führung lagen und am Ende mit 5:2 die Oberhand behielten.

Nach dem Sieg 1998 gegen den MSV Duisburg sorgte sein letzter Auftritt im Berliner Olympiastadion endgültig dafür, dass das Kapitel „Lothar Matthäus und das DFB-Pokalfinale“ ihm persönlich in zwiespältiger Erinnerung bleiben dürfte. 1999 ging es nämlich wieder ins Elfmeterschießen. München gegen Bremen. Nachdem beide Teams jeweils einmal verschossen hatten, trat Matthäus als sechster Spieler für die Bayern an. Er musste verwandeln, damit es weiterging, doch er verschoss.

BREITNER SOUVERÄN

Einem anderen berühmten Elfmeterschützen aus der Riege der „Hall-of-Fame“-Legenden blieben solche Erlebnisse erspart. Paul Breitner verwandelte nicht nur im WM-Endspiel 1974 einen Strafstoß sicher, sondern auch im dramatischen Pokalfinale 1982. Gegen den 1. FC Nürnberg sorgte er auf diese Weise in der 72. Minute nach einem 0:2-Halbzeitrückstand für die Münchner Führung, die Dieter Hoeneß mit blutdurchtränktem Stirnverband per Kopf zum 4:2-Endergebnis noch ausbaute. 1971, bei Breitners erstem Pokalerfolg mit dem FC Bayern, waren seine Dienste als sicherer Schütze nicht gefragt. Edgar Schneider gelang kurz vor dem Ende der Verlängerung der 2:1-Siegtreffer gegen den 1. FC Köln.

Die Bayern konnten sich bei ihren vier Pokalerfolgen zwischen 1966 und 1971 vor allem aber auch auf einen Spieler verlassen, der weniger durch das Erzielen als vielmehr durch das Verhindern von Toren den Begegnungen seinen Stempel aufdrückte. „Jahrhundert-Torwart“ Sepp Maier blieb dabei zwar nur einmal ohne Gegentreffer, aber gegnerische Stürmerlegenden wie Uwe Seeler, Stan Libuda oder Hannes Löhrr vermochten ihn nicht zu überwinden. Der Aufstieg des Matthias Sammer zum Weltklasse-Fußballer begann ebenfalls mit einem Pokalsieg. 1990 gewann er noch zu DDR-Zeiten mit Dynamo Dresden den FDGB-Pokal gegen den PSV Schwerin. Deutschlands bislang letzter „Europas Fußballer des Jahres“ war damals junger Kapitän seiner Mannschaft und als Vorlagengeber für Ulf Kirsten am 2:1-Siegtreffer entscheidend beteiligt. Der Einzige, der von den frisch gekürten Mitgliedern der „Hall of Fame“ nie eine Chance hatte, auf dem Platz zum Pokalhelden zu werden, war Sepp Herberger. Als 1935 der deutsche Pokalwettbewerb erstmals ausgespielt wurde, war Herberger, zuvor selbst Nationalspieler, schon Trainer.



HALL OF FAME

DES DEUTSCHEN FUSSBALLS

HALL OF
FAME

DES DEUTSCHEN
FUSSBALLS

Montage: Martin Klose/Lensing Media



**JETZT
NEU**

Komm nach Dortmund und
begegne den größten Legenden
des deutschen Fußballs in
einer magischen Inszenierung.



DEUTSCHES
**FUSSBALL
MUSEUM**



7

DFB-POKALSIEGE

feierte Bastian Schweinsteiger (Foto) in seiner Karriere, bei sechs stehen Philipp Lahm, Oliver Kahn und Claudio Pizarro, Franck Ribéry kann mit diesem Trio gleichziehen

25

VEREINE

sicherten sich den Pokal, keiner so oft wie der FC Bayern (18-mal), Leipzig könnte also Nummer 26 werden

3

FINALSIEGE

in Serie schaffte nur der in diesem Jahr verstorbene Kurt Sommerlatt: 1955 und 1956 mit dem Karlsruher SC, 1957 mit dem FC Bayern

6

TRAINER

gewannen den Wettbewerb je dreimal: Udo Lattek, Hennes Weisweiler, Otto Rehhagel, Karl-Heinz Feldkamp (Foto), Thomas Schaaf und Ottmar Hitzfeld



5:0

war der höchste Sieg in einem Pokalfinale, beide Male aufgestellt vom FC Schalke 04: 1972 gegen den 1. FC Kaiserslautern (Foto: Zweikampf zwischen Helmut Kremers und Jürgen Friedrich), 2011 mit Trainer Ralf Rangnick gegen den MSV Duisburg



TORE IM FINALE

2008/2009	●
2009/2010	● ● ● ●
2010/2011	● ● ● ● ● ●
2011/2012	● ● ● ● ● ● ● ●
2012/2013	● ● ● ● ● ● ● ●
2013/2014	● ● ● ● ● ●
2014/2015	● ● ● ● ● ●
2015/2016	*
2016/2017	● ● ● ● ● ●
2017/2018	● ● ● ● ● ●

*Entscheidung im Elfmeterschießen

7

TREFFER

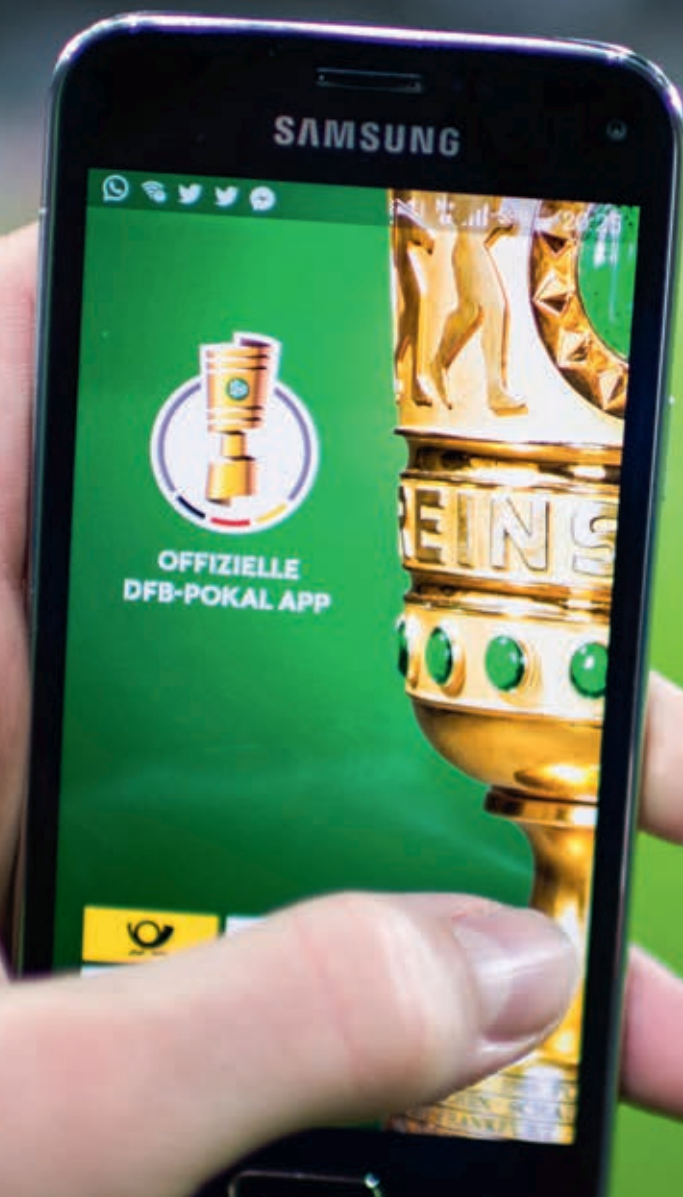
gab es bislang viermal im Pokalfinale: 1958 (VfB Stuttgart – Fortuna Düsseldorf 4:3), 1959 (Schwarz-Weiß Essen – Borussia Neunkirchen 5:2), 1982 (Bayern München – VfB Stuttgart 5:2) und 2012 (Borussia Dortmund – Bayern München 5:2)

9

MANNSCHAFTEN

gelang die Titelverteidigung im DFB-Pokal, zuletzt den Bayern 2014

LIVE



DIGITALES ANGEBOT

DFB-Pokal-App: kostenlos verfügbar im Google Play Store und im App Store

Der Bot zum Finale: http://dfb.social/Bot_zum_Finale

Instagram: @dfb_pokal

Facebook: DFB-Pokal

Twitter: @DFB_Pokal

WhatsApp: http://dfb.social/_WhatsApp

YouTube: Channel-Name „DFB“

IS LIVE

Entertainment und Live-Statistiken in der DFB-Pokal-App. Spannende Einblicke hinter die Kulissen in den sozialen Netzwerken wie Instagram und WhatsApp. Rund um das DFB-Pokalfinale gibt es sogar einen interaktiven Bot. Der DFB-Pokal begeistert nicht nur auf dem Rasen, auch digital überzeugt der Wettbewerb mit innovativen Angeboten.

DFB-POKAL-APP

Sie ist die zentrale Anlaufstelle für alle Fußballfans rund um das Thema DFB-Pokal: Die offizielle DFB-Pokal-App bietet unter anderem Video-Highlights, Liveticker und Gewinnspiele. Pokal to go! Von der 1. Runde bis zum Finale können die Pokalfans selbst aktiv werden. Zum Beispiel bei der Wahl zum „Man of the Match“. Um außergewöhnliche Leistungen zu würdigen, können alle App-User für jedes Spiel ihren ganz persönlichen Pokalhelden wählen. Wer überzeugt im Endspiel? Auch für den Höhepunkt der Pokalsaison können alle User wieder für ihren Favoriten abstimmen. Interaktion ist nicht nur beim „Man of the Match“-Voting angesagt. In der Fanzone warten tolle Preise: Um eine Chance auf diese exklusiven Preise zu erhalten, gehen die User in der App auf Punktejagd. Auf die besten Punktesammler warten VIP-Tickets für das DFB-Pokalfinale und Trikots des Lieblingsklubs. Punkte lassen sich unter anderem über das Quiz sammeln, in dem User ihr Pokalwissen auf die Probe stellen. Und auch beim Tippspiel ist Expertise gefragt. Welche Teams ziehen in die nächste Runde ein? Wie enden die Partien? Mit den richtigen Tipps kommen die User den attraktiven Preisen Schritt für Schritt näher.

Die Livestatistiken der App informieren in Echtzeit über Partien, Teams und sogar einzelne Spieler. Die Aktionen auf dem Rasen werden mithilfe umfangreicher Daten in digitaler Form nachempfunden. Nicht nur allgemeine Informationen zum Spiel, wie der Spielstand, der Ballbesitz oder die Gelben und Roten Karten werden angezeigt. Auch detaillierte Teamstatistiken sind abrufbar. Welches Team spielt mehr Pässe, schießt öfter aufs Tor, führt mehr Zweikämpfe, spielt häufiger Foul? In der DFB-Pokal-App werden all diese Fragen beantwortet. Liveticker, Push-Benachrichtigungen, Video-Highlights, Statistiken, Votings, Gewinnspiele, News – Pokal

total in einer eigenen App. Kostenlos verfügbar im Google Play Store und auf iTunes.

TEXT
Tim Noller

DER BOT ZUM FINALE

In Kooperation mit dem Unternehmen „Tokabot“ hat der DFB einen Chatbot zum DFB-Pokalfinale gestartet. Bereits vor dem Endspiel am 25. Mai im Berliner Olympiastadion erhielten die User die Chance, über interessante Quizfragen und vielfältige Umfragen möglichst viele Punkte zu sammeln, um sich mit ein bisschen Glück zwei der begehrten Finaltickets zu sichern. Während des Finales und im Anschluss warten auf die Nutzer des Bots ebenfalls unterhaltsame Inhalte: wichtige Fan-Informationen, weitere Quizfragen, Videos, Statistiken – und die Chance auf zwei Trikots der Finalisten. Um das Erlebnis noch interessanter zu machen, lassen sich Freunde in den Chatbot einladen, der über den Messenger-Dienst von Facebook Inhalte sendet. Im Gruppenchat können User über das DFB-Pokalfinale diskutieren, ihr Wissen testen oder Fragen an den Bot richten. Um den Chatbot zu starten, folgen User einem Aktivierungslink, der auf DFB.de sowie den sozialen Netzwerken des DFB-Pokals zu finden ist.

SOCIAL MEDIA

Instagram, Facebook, WhatsApp, YouTube, Twitter: Inzwischen sind die sozialen Netzwerke aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Der DFB-Pokal gewährt seinen Followern auf den Plattformen neben umfangreichen Informationen auch spannende Einblicke hinter die Kulissen des DFB-Pokals, zeigt tolle Bilder und kurze Clips auf Instagram, informative Grafiken auf Facebook oder bietet einen Live-Ergebnisdienst auf WhatsApp an. Pokalfans werden auf den unterschiedlichen Kanälen mit zahlreichen Inhalten versorgt. Und wer ein DFB-Pokalspiel verpasst, findet im Anschluss die Video-Highlights auf YouTube. Emotionen live und auf Abruf!





EXCELLENCE. SIMPLY DELIVERED. SINCE THE SUMMER OF '69.

Offizieller Logistikpartner der Bryan Adams Shine A Light World Tour 2019.
Mehr Informationen dazu unter [50years.dhl](https://www.50years.dhl)

Jetzt Tickets gewinnen
unter [50Jahre.DHL/tickets](https://www.50years.dhl)



**PLANTING
A TREE
FOR EVERY
WORLD TOUR
TICKET SOLD**



50 YEARS



DIE NÄCHSTE REIFEPRÜFUNG

Für RB-Coach Alexander Blessin wird es der vorläufige Höhepunkt seiner Trainerkarriere, für Frieder Schrof das abschließende Highlight seiner beruflichen Laufbahn. Denn der 64-jährige Nachwuchsleiter geht nach der Saison in den Ruhestand. Für die beiden RB-Verantwortlichen ist das Pokalfinale der A-Junioren in Potsdam-Babelsberg aber auch aus einem anderen Grund ein ganz besonderes Spiel. Die beiden Schwaben treffen mit ihren Jungs ausgerechnet auf den VfB Stuttgart, für den Blessin vor 20 Jahren selbst in der Bundesliga auf Torejagd ging und wo Schrof viele Jahre lang die Verantwortung im Nachwuchs trug. Doch seit sieben beziehungsweise sechs Jahren sind beide mit viel Herzblut Leipziger und haben zum rasanten Aufstieg des jungen Vereins maßgeblich beigetragen.

Wenige Tage nach seinem zehnten Vereinsgeburtstag wäre es für RB der erste nationale Titel, nachdem die Sachsen 2014 schon einmal im U 17-Meisterschaftsfinale gegen Borussia Dortmund standen, aber 1:2 verloren. Doch damit nicht genug: Dass 24 Stunden später auch die RB-Profis erstmals ein Pokalendspiel bestreiten, findet Blessin „einfach nur überragend.“ Denn seine Jungs dürfen nach der Siegerehrung im Berliner Olympiastadion die Profis anfeuern. „Natürlich hoffen wir auf das Pokal-Double“, sagt Blessin und spricht damit vielen in der sächsischen Halbmillionenstadt aus dem Herzen.

Wenn der 45-Jährige an den siegreichen Elfmeter-Krimi im Halbfinale gegen Borussia Dortmund denkt, „dann läuft es mir immer noch kalt den Rücken runter.“ 10:9 endete das Spiel nach 120 Minuten plus Elfmeterschießen in der heimischen Akademie gegen den Favoriten aus der West-Staffel, nachdem die Leipziger im Achtel- und Viertelfinale (jeweils auswärts) bereits Schalke 04 und den FC St. Pauli ausgeschaltet hatten. Für Blessin sind das Beispiele für die Mentalität seiner 17 bis 19 Jahre alten Spieler: „Immer, wenn wir große Gegner haben, wollen sich die Jungs ganz besonders beweisen und an ihre Grenzen gehen. Das war auch im vergangenen Jahr so, als wir bei einem Turnier in England gegen die Glasgow Rangers und den FC Liverpool gespielt haben“, sagt er. Bei der knappen 1:2-Niederlage im Freundschaftsspiel gegen Youth-League-Sieger FC Porto sei dies nicht anders gewesen.

Schon jetzt freue sich das Team und der Trainerstab auf die Youth League im Herbst, an der RB aufgrund des dritten Bundesliga-Platzes der Profis teilnehmen darf.

STARKE DEFENSIVE

Für die Nachwuchsbullen ist das Pokalfinale der verdiente Lohn einer starken Saison, in der ihnen in der U 19-Bundesliga die Konstanz gefehlt hat, um den VfL Wolfsburg und Werder Bremen hinter sich zu lassen. Prunkstück der Sachsen ist die Abwehr: In 26 Ligaspielen kassierte RB nur 19 Gegentore. „Wir achten sehr darauf, nicht nur die Kette zu loben“, sagt Blessin. „Die wenigen Gegentore sind auch ein Verdienst der Ebene davor.“ Sein Team schaffe es meist sehr gut, den Gegner vom eigenen Tor fernzuhalten. Und im Kasten steht mit dem aus Cottbus stammenden Julian Krahle ein großes Torwart-Talent, das die Roten Bullen gegen Dortmund mit zwei gehaltenen Elfmetern und dem entscheidenden Treffer vom Punkt letztlich ins Endspiel beförderte.

Blessin sieht die Final-Chancen bei 50:50. Er kann fast sein stärkstes Aufgebot auf den Rasen des Babelsberger Stadions schicken, nur der französische Stürmer Nicolas Fontaine sitzt eine Rot-Sperre aus dem Landespokal ab. Im Team stehen unter anderem auch zwei Talente aus Norwegen und Dänemark. Aus all diesen Spielern hat Trainer Blessin eine verschworene Gemeinschaft geformt. Neun seiner Jungs waren zuletzt im Abiturstress, „teilweise hat man ihnen etwas Prüfungsangst angemerkt“, sagt Blessin. Vor dem Mathe-Abi gab es sogar mal einen Tag trainingsfrei. Zum Betreuerstab gehört im RB-Nachwuchs der U 17/U 19 auch ein Psychologe. „Die Jungs spüren, dass wir uns um sie kümmern. Sie können mit Problemen immer zu uns kommen.“

Den Schwerpunkt der sportlichen Ausbildung beschreibt Blessin so: „Die Jungs sollen lernen, in jeder Situation handlungsschnell zu reagieren.“ Die Balleroberungsphase habe in der RB-Spielphilosophie seit jeher Priorität, „aber wir schlagen die Bälle nicht nur nach vorn, sondern sind im Spielaufbau und mit Ballbesitz stärker geworden.“ Hier gibt es deutliche Parallelen zu den Profis. Die Zeit scheint reif für den ersten nationalen Titel.

TEXT
Frank Schober

1_So ein schöner Tag: Keeper Julian Krahle (grünes Trikot) schoss sein Team gegen Dortmund ins Endspiel. Das musste gefeiert werden.

2_Neben dem Einzug ins Pokalfinale erreichte Trainer Alexander Blessin mit seinem Team auch Platz drei in der Staffel Nord/Nordost der A-Junioren-Bundesliga.

3_Niclas Stierlin (rechts) kam 2017 aus Kaiserslautern nach Leipzig.



Zum fünften Mal stehen Profis und Junioren eines Klubs im selben Jahr im Pokal-Endspiel auf DFB-Ebene. Für die U 19-Spieler von RB Leipzig ist diese Partie wie gemacht: Wenn's drauf ankommt, sind sie besonders stark.



DER WEG INS FINALE

1. RUNDE	01.09.2018	SG 99 ANDERNACH – RB LEIPZIG	0:8 (0:4)
ACHTELFINALE	07.10.2018	FC SCHALKE 04 – RB LEIPZIG	1:2 (1:1)
VIERTELFINALE	15.12.2018	FC ST. PAULI – RB LEIPZIG	0:2 (0:0)
HALBFINALE	16.03.2019	RB LEIPZIG – BORUSSIA DORTMUND	1:1 (1:1, 1:1) N.V., 9:8 I.E.



KADER

TOR

JAN EYRICH
JULIAN KRAHL
NICLAS MÜLLER
MORITZ SCHULZE

ABWEHR

NICO BÖHMER
MARCEL HOPPE
FREDERIK JÄKEL
MATEUSZ MACKOWIAK
ANTON RÜCKER
MALIK TALABIDI

MITTELFELD/ANGRIFF

KOSSIVI JEAN D'ARC AMEDEDJISSO
OLIVER BIAS
MADS BIDSTRUP
DANIEL BÖTTCHER
LORENZ ENDER
NICOLAS PAUL FONTAINE
FABRICE HARTMANN
NOAH JEAN HOLM
TOM KRAUSS
LUKAS KRÜGER
ERIK MAJETSCHAK
NAOD MEKONNEN
JACOB RUHNER
VICTOR STENZ
NICLAS STIERLIN
MAX WINTER

GEMEINSAM UNTERWEGS



1

1_ Stuttgart's A-Junioren
nach dem Gewinn der
Staffelmeisterschaft Süd/
Südwest in der A-Junio-
ren-Bundesliga.

2_ Daniel Teufel (links)
übernahm das Traineramt
vor wenigen Wochen von
Nico Willig, der zu den
Profis aufgerückt ist.

3_ Angreifer Leon Dajaku
spielte bereits für den VfB
in der Bundesliga.



2

DER WEG INS FINALE

1. RUNDE	01.09.2018	VIKTORIA KÖLN – VFB STUTTGART	0:3 (0:2)
ACHTELFINALE	06.10.2018	BAYERN MÜNCHEN – VFB STUTTGART	1:3 (0:1)
VIERTELFINALE	16.12.2018	WUPPERTALER SV – VFB STUTTGART	1:2 (0:0)
HALBFINALE	16.03.2019	VFB STUTTGART – SC FREIBURG	4:0 (2:0)

KADER

TOR
SEBASTIAN HORNING
FLORIAN SCHOCK
RUBEN VOLKERT

ABWEHR
ANTONIS AIDONIS
HAMZA CETINKAYA
BASTIAN FRÖLICH
FLORIAN KLEINHANSL
ALEXANDER KOPF
MANUEL REUTTER
LUKAS SCHUCKENBÖHMER

Für die U 19 des VfB Stuttgart ist das Pokalfinale eine der Schlusstappen einer langen Reise. Sie begann in Kalifornien, in Deutschland soll sie gekrönt werden.

TEXT
Philipp Maisel

Alles begann mit einer Reise über den großen Teich. Ende Juli vorigen Jahres machte sich ein 30-köpfiger Tross des VfB Stuttgart auf in die Vereinigten Staaten. Ziel war das kalifornische Städtchen Norco, wo der Silverlake Cup stattfand. Initiiert wurden dieses hochkarätige Turnier und die deutsche Beteiligung unter anderem vom früheren Bundestrainer Jürgen Klinsmann. „Diese Reise wird die Augen der Jungs öffnen und für ihre weitere Entwicklung sehr wichtig sein“, prognostizierte Klinsmann. Er sollte recht behalten. „Man kann schon sagen, dass da in Kalifornien etwas gewachsen ist“, sagte Trainer Nico Willig damals, auch wenn seine Mannschaft aus den Spielen gegen Borussia Dortmund, Club Tijuana und Real Salt Lake nur zwei Punkte holte.

Auch Daniel Teufel (33), der nach der Berufung von Willig zum Trainer der Stuttgarter Bundesliga-Mannschaft nun die Stuttgarter A-Jugend trainiert, unterstreicht dies: „Die Jungs sind total zusammengewachsen. Da hat die Reise sicher einen Prozess angestoßen. Wir haben auch sonst immer wieder Wert auf Aktivitäten gelegt, die über den fußballerischen Tellerrand hinausgingen. Das war uns wichtig. Denn nur so erwächst aus guten Individualisten ein Team, das gemeinsam zum Ziel kommt.“

ERFOLGSSERIE

Zurück in Deutschland startete der VfB mit drei Siegen in die A-Junioren-Bundesliga und auch die erste Runde im DFB-Pokal (3:0-Sieg bei Viktoria Köln) zeigte bereits, was die Mannschaft bis heute auszeichnet: Leidenschaft und großer Einsatzwille, dazu ein herausragender Teamgeist und ein ausgeglichener besetzter Kader. Einmal waren es die bereits bundesligaerfahrenen Junioren-Nationalspieler Antonis Aidonis und Leon Dajaku, die maßgeblich zum Erfolg beitrugen. Ein anderes Mal stach Kapitän Luca Mack heraus. Auch der erst 16-jährige Lilian Egloff konnte sich auszeichnen. Doch unterm Strich wurden die Erfolge nie durch One-Man-Shows, sondern immer gemeinsam erreicht.

Das stellte das Team auch im weiteren Verlauf des Pokals unter Beweis. Weder gegen die Bayern im Achtelfinale noch im Viertelfinale beim 2:1-Erfolg gegen den Wuppertaler SV ließ sich der VfB beeindrucken und

erreichte so das Etappenziel Halbfinale. Eindrucksvoll untermauert wurde dieser Weg durch einen Lauf in der Liga. Zwischen Ende Oktober 2018 und Anfang März 2019 gab die Mannschaft in elf Spielen nur zwei Punkte ab. Diese Stärke zeigte sich auch, als es darauf ankam und nach einer kleinen Delle. Nach zwei sieglosen Ligaspielen fegten die Stuttgarter den SC Freiburg im Semifinale des DFB-Pokals mit 4:0 vom Platz. Auch in der Liga ließen die Schwaben nichts mehr anbrennen und sicherten sich durch Platz eins in der Staffel Süd/Südwest die Teilnahme an der Endrunde zur Deutschen Meisterschaft. Im Halbfinale setzte sich der VfB gegen den VfL Wolfsburg durch. Im Endspiel am 2. Juni in Großaspach wartet Borussia Dortmund. Am 7. Juni spielen die Stuttgarter noch im Finale um den Verbandspokal in Ebersbach an der Fils gegen den SSV Ulm 1846. Spannende Wochen, an deren Ende das Triple stehen kann.

„Eine Stärke der Mannschaft ist, dass wir viele tolle Charaktere haben, die auch als Team sehr gut funktionieren“, unterstreicht Teufel, „der Teamgedanke hat bei uns oberste Priorität.“ Das zeigt sich auch seit Willigs Berufung nach oben. „Die Jungs haben den Trainerwechsel vom ersten Tag an gut angenommen“, sagt Teufel. Verlassen kann er sich dabei unter anderem auf seinen Mannschaftsrat um Mack, Nick Bätzner, Eric Hottmann – und Per Lockl. Der blonde Youngster ist der Motor des Teams. „Per ist für uns ein Signalspieler. Er ist sehr mutig, geht schwierigen Situationen nicht aus dem Weg und kann auch ein Spiel an sich reißen“, lobt Teufel, der in Potsdam auf die verletzten Stammspieler Kevin Grimm (Kreuzbandriss) und Florian Kleinhanzl (Schlüsselbeinbruch) verzichten muss.

Auch gegen Leipzig wird sich seine Mannschaft nicht verstecken. „Wir pflegen einen sehr aktiven Spielstil: aggressives, frühes Attackieren, den Gegner unter Druck setzen, schnell umschalten“, sagt Teufel. Die Drucksituationen vor den Endspielen beeindrucken ihn nicht. „Einen gewissen Druck verspürt man doch immer. Je größer die Spiele werden, desto größer wird auch der Druck. Aber es ist sehr wichtig, dies als positiv wahrzunehmen, damit es einen beflügeln kann“, sagt der Trainer. Für ihn und seine Mannschaft geht es nun darum, den letzten Schritt ins Ziel zu machen, um den maximalen Erfolg zu erzielen. Gemeinsam.



MITTELFELD

NICK BÄTZNER
IVAN CABRAJA
LILIAN EGLOFF
UMUT GÜNES
PER LOCKL
LUCA MACK
MAXIMILIAN MAIER
CHRISTIAN MISTL

ANGRIFF

LEON DAJAKU
JOVAN DJERMANOVIC
KEVIN GRIMM
ERIC HOTTMANN

ALLE JUNIOREN- SIEGER

1987	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	2:1 (0:0)
1988	1. FC Nürnberg – Borussia Mönchengladbach	1:0 (0:0)
1989	VfL Bochum – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
1990	Stuttgarter Kickers – Lüneburger SK	3:0 (1:0)
1991	FC Augsburg – 1. FC Köln	3:2 (1:2)
1992	FC Augsburg – Eintracht Braunschweig	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
1993	1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:1 (1:0)
1994	FC Augsburg – 1. FC Köln	2:1 (1:0)
1995	FC Augsburg – FC Berlin	4:2 (2:0)
1996	VfR Heilbronn – Energie Cottbus	6:1 (4:0)
1997	VfB Stuttgart – FC Schalke 04	3:1 (1:0)
1998	KFC Uerdingen 05 – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:3 i.E.
1999	1. FC Magdeburg – 1. FC Saarbrücken	6:1 (3:1)
2000	TSV 1860 München – Hamburger SV	2:1 (1:0)
2001	VfB Stuttgart – FK Pirmasens	5:1 (2:1)
2002	FC Schalke 04 – VfB Stuttgart	1:1 (1:1, 1:0) n.V., 4:3 i.E.
2003	1. FC Kaiserslautern – Bayer 04 Leverkusen	4:1 (1:1, 0:0) n.V.
2004	Hertha BSC – SGV Freiberg	5:0 (2:0)
2005	FC Schalke 04 – Tennis Borussia Berlin	3:1 (0:1)
2006	SC Freiburg – Karlsruher SC	4:1 (2:0)
2007	TSV 1860 München – VfL Wolfsburg	2:1 (0:1)
2008	Bayer 04 Leverkusen – Borussia Mönchengladbach	3:0 (0:0)
2009	SC Freiburg – Borussia Dortmund	2:2 (1:1, 0:0) n.V., 6:5 i.E.
2010	TSG 1899 Hoffenheim – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2011	SC Freiburg – F.C. Hansa Rostock	2:2 (1:0), 5:3 i.E.
2012	SC Freiburg – Hertha BSC	2:1 (2:1)
2013	1. FC Köln – 1. FC Kaiserslautern	1:0 (0:0)
2014	SC Freiburg – FC Schalke 04	1:1 (0:0) n.V., 7:6 i.E.
2015	Hertha BSC – Energie Cottbus	1:0 (0:0)
2016	Hannover 96 – Hertha BSC	4:2 (2:2)
2017	Eintracht Braunschweig – FC Carl Zeiss Jena	3:0 (0:0)
2018	SC Freiburg – 1. FC Kaiserslautern	2:1 (0:0)





1

1_Keiner gewann den DFB-Pokal der Junioren so oft wie der SC Freiburg. 2018 holten die Breisgauer ihn bereits zum sechsten Mal, im Finale verloren sie noch nie.

2_Stefan Effenberg (links) stand 1987 mit Borussia Mönchengladbach im ersten Finale.

3_1990 ging der Titel an die Stuttgarter Kickers mit Fredi Bobic (Dritter von links).



2



3



5



4

4_Der Sieg des VfR Heilbronn um Kapitän Tobias Schwarz 1996 war die wohl größte Überraschung des Wettbewerbs.

5_Zweimal steht auch der Name „Hertha BSC“ in der Siegerliste, erstmals siegten die Berliner 2004 (am Ball: Patrick Ebert) gegen den SGV Freiberg.

6_Leroy Sané (links), Finalteilnehmer 2014 mit Schalke 04.



6

WIE BEI OLYMPIA

Dieser 25. Mai geht in die deutsche Fußballgeschichte ein. So viel Pokal gab es noch nie! Neben dem DFB-Pokalfinale steigt an diesem Tag auch der 4. Finaltag der Amateure mit 19 Landespokalendspielen. Die ARD ist mehr als zwölf Stunden live auf Sendung.



TEXT
Jochen Breideband

Die Geschichte beginnt in Berlin und sie endet in Berlin. Das Duell zwischen dem FC Viktoria 1899 und Tennis Borussia Berlin ist eine von vier Partien, die den Auftakt zum bundesweiten Finaltag der Amateure 2019 markieren. Insgesamt verteilen sich 19 Endspiele auf drei Anstoßzeiten, ehe der große Pokaltag abends in das DFB-Pokalfinale im Olympiastadion mündet. Die ARD zeigt alles in einer großen Konferenz live – lediglich kurz unterbrochen von der Übertragung der Formel E zwischen 13 und 14 Uhr, übrigens ebenfalls aus Berlin.

„Wir können mit dem großen Programmangebot beim Finaltag einmal abbilden, was Woche für Woche auf unseren Fußballplätzen in Deutschland Realität ist. An jedem Wochenende sind weit mehr als zehnmals so viele Menschen auf Amateurfußballplätzen unterwegs wie in den Bundesliga-Stadien, verteilt auf tausende von Spielen. Mit dem Finaltag wird die große Kraft des Amateurfußballs zum Ausdruck gebracht“, sagt Dr. Rainer Koch, 1. DFB-Vizepräsident Amateure. Entstanden war die Idee des Finaltags vor vier Jahren, als der WDR die Endspiele der Landesverbände Mittelrhein, Niederrhein und Westfalen erstmals in einer Livekonferenz übertrug. Aus dem gelungenen Test entwickelten alle Landesverbände gemeinsam den bundesweiten „Finaltag der Amateure“. Dieser bietet dem Fußball und den Klubs unterhalb der Bundesligen durch die Präsenz in der ARD eine einzigartige Bühne und Aufmerksamkeit.

An den Landespokalen nehmen zwar auch die Profiklubs aus der 3. Liga teil, 37 von 42 Landespokalfinalisten im Jahr 2018 kamen allerdings aus den Spielklassen darunter. Von den diesjährigen Endspielteilnehmern sind immerhin 30 Klubs unterhalb der 3. Liga beheimatet. „Viele der Finalisten stehen beispielhaft für den Amateur-Spitzenfußball in Deutschland. Insofern ist die Strahlkraft dieses Pokalendspieltags von großer Bedeutung“, unterstreicht Koch.

VIelfalt des Fussballs

Seinen großen Reiz bezieht der Finaltag aus der Mischung aus namhaften Traditionsklubs der Marke 1. FC Kaiserslautern, Alemannia Aachen oder Chemnitzer FC und Amateurteams wie dem 1. FC Rielasingen-Arlen, TuS Bersenbrück oder FSV Preußen Bad Langensalza. Die Duelle zwischen David und Goliath, der Traum von der großen Überraschung, die liebenswerten Anekdoten der Underdogs – der Finaltag bündelt perfekt die Eigenschaften, die dem Pokal seine besondere Faszination verleihen, und potenziert sie noch. „Der Finaltag der Amateure bildet den Fußball in seiner Vielfältigkeit einzigartig ab und er ist für viele der beteiligten Spieler der größte Tag ihrer Fußballkarriere“, sagt Steffen Simon, als Sportchef des WDR verantwortlich für die Koordination der Livekonferenz im Ersten.

1_Ein großer Tag für die Amateure: Landespokalsieger werden, wie hier 2018 der SV Linx aus Südbaden, und das vor einem Millionenpublikum vor den Fernsehern.

2_Ex-Junioren-Nationalspieler Timo Gebhart (rechts) qualifizierte sich mit Viktoria 1889 Berlin durch einen Erfolg gegen Vorjahressieger BFC Dynamo für das Berliner Landespokalfinale.



3_Live auf Sendung: ARD-Moderatorin Julia Scharf im vergangenen Jahr beim Endspiel des Fußballverbands Niederrhein.

Nachdem im vergangenen Jahr erstmals tatsächlich alle 21 Landespokalendspiele im Rahmen des Finaltags ausgetragen wurden, sind bei der vierten Auflage an diesem Samstag 19 Landesverbände mit von der Partie. Die Finals in Baden und Hessen mussten verlegt werden. Weil für den Wunschtermin kein angemessenes Stadion zur Verfügung stand, wird die Begegnung zwischen dem Karlsruher SC und SV Waldhof Mannheim am Sonntag, 26. Mai 2019, um 14 Uhr ausgetragen. Das hessische Endspiel zwischen dem SV Wehen Wiesbaden und dem KSV Baunatal ist wegen der Teilnahme der Wiesbadener an der Relegation zur 2. Bundesliga (24. und 28. Mai) für den 25. Juni neu terminiert worden. Sowohl der SVWW als auch Baunatal sind bereits für den DFB-Pokal qualifiziert.

Die ARD sendet sieben bis acht Stunden vom Finaltag, bevor es zum DFB-Pokalfinale geht. Das Stadion Hohe Luft in Hamburg, der Schönbush in Aschaffenburg und der Sportpark Husterhöhe in Pirmasens bilden die sogenannten Ankerstadien, in denen durch die Livekonferenz geführt wird und die mit jeweils einem Moderator bzw. einer Moderatorin besetzt sind. Insgesamt sind am Finaltag mehr als 80 Kameras im Einsatz. „Der Aufwand am Finaltag“, verdeutlicht Steffen Simon, „reicht für uns an die Dimensionen eines Tages bei den Olympischen Spielen heran.“

ENDSPIELE AM 25. MAI

10.30 UHR

Berlin: Tennis Borussia Berlin – FC Viktoria 1889 Berlin
 Bremen: FC Oberneuland – Bremer SV
 Hamburg: FC Eintracht Norderstedt – TuS Dassendorf
 Mecklenburg-Vorpommern: Torgelower FC Greif – F.C. Hansa Rostock

14.15 UHR

Bayern: SV Viktoria Aschaffenburg – FC Würzburger Kickers
 Brandenburg: FSV Optik Rathenow – FC Energie Cottbus
 Niedersachsen: TuS Bersenbrück – SV Atlas Delmenhorst
 Rheinland: FSV Salmrohr – TuS Koblenz
 Sachsen: Chemnitzer FC – FSV Zwickau
 Westfalen: SV Rödinghausen – SC Wiedenbrück
 Württemberg: TSV Essingen – SSV Ulm 1846 Fußball

16.15 UHR

Mittelrhein: Alemannia Aachen – Fortuna Köln
 Niederrhein: KFC Uerdingen 05 – Wuppertaler SV
 Saarland: 1. FC Saarbrücken – SV 07 Elversberg
 Sachsen-Anhalt: Hallescher FC – VfB Germania Halberstadt
 Schleswig-Holstein: SC Weiche Flensburg 08 – VfB Lübeck
 Südbaden: FC 08 Villingen – 1. FC Rielasingen-Arlen
 Südwest: 1. FC Kaiserslautern – VfR Wormatia Worms
 Thüringen: FSV 1996 Preußen Bad Langensalza – FSV Wacker 90 Nordhausen

MADE IN BERLIN

Pokalheld oder Nationalspieler wird keiner von heute auf morgen. Auch dank der Talentförderung im Berliner Fußball-Verband brachte die Hauptstadt bereits einige Stars hervor, darunter einen Pokalfinalisten von 2019.



Sie wurden alle in Berlin ausgebildet (von links): Jordan Torunarigha, Nico Schulz, Jérôme Boateng, Kevin-Prince Boateng und Arne Maier.

TEXT
Norman
Streubel-
Raidt

Es ist Dienstag, der 30. April. Henry Rehnisch steht im Boarding-Bereich des Flughafens Berlin-Tegel, als sein Handy klingelt und er sich Zeit für ein Interview nimmt. Für den Verbandssportlehrer des Berliner Fußball-Verbandes (BFV) geht es nach Tokio. Mit dabei hat der Fußball-Lehrer 16 junge Talente, unter anderem von Hertha BSC und dem 1. FC Union Berlin. Die U 14-Auswahl des BFV reist zu einem international hochkarätig besetzten Turnier. Zwischen dem BFV und der Partnerstadt Tokio bestehen seit Jahren freundschaftliche Verbindungen. Die Delegationen aus Berlin und Tokio besuchen sich regelmäßig im Rahmen sportlicher Vergleiche.

Henry Rehnisch ist seit 2005 BFV-Verbandssportlehrer. Seit 2012 leitet der Fußball-Lehrer die Junioren-Talentförderung in Berlin: Für die männlichen Berliner U 14- bis U 18-Auswahlmannschaften ist er Hauptverantwortlicher und Cheftrainer zugleich. Auch die deutschen Junioren-Nationalmannschaften begleitete er mehr als zehn Jahre lang als Assistenztrainer. Zusammen mit DFB-Trainern wie Christian Wück oder Steffen Freund war Rehnisch zudem bei zwei Welt- und Europameisterschaften dabei. 2011 erreichte der Berliner an der Seite Freunds den dritten Platz mit der deutschen Nationalmannschaft bei der U 17-WM in Mexiko: „Das Spiel um Platz 3 gegen Brasilien vor mehr als 90.000 Zuschauern im legendären Aztekenstadion war für mich das absolute Highlight“, sagt Rehnisch. Die Kapitänsbinde der DFB-U 17-Nationalmannschaft trug damals Emre Can.

Rehnisch hat also schon viele Talente gefördert. Besonders stolz ist er natürlich auf die Jungs, die er selbst auf dem Weg nach oben unterstützte: Christopher Lenz, Spieler beim 1. FC Union, bestritt zahlreiche Auswahlspiele für Berlin. Der heute 24-Jährige gastierte auch schon 2008 mit der damaligen

Berliner U 14-Auswahl sehr erfolgreich in Tokio. Auch einige Hertha-Spieler stehen auf der Talentförderungsliste des BFV-Verbandssportlehrers. Die U 21-Nationalspieler Arne Maier, Jordan Torunarigha und Maximilian Mittelstädt haben bis vor wenigen Jahren noch in der Berliner Auswahl unter Rehnisch gespielt. Die Nationalspieler Dennis Jastrzembksi (U 19) und Pálko Dárdai (U 20) sind dabei die jüngsten Spieler, die von Rehnisch beim Berliner Fußball-Verband mit ausgebildet wurden und bereits Erstliga-Erfahrung gesammelt haben.

PROMINENTE VORBILDER

Doch auch nach ganz oben, zur A-Nationalmannschaft, haben es einige Berliner Auswahlspieler geschafft. Der bekannteste unter ihnen ist Jérôme Boateng. Der Weltmeister von 2014 und heutige Pokalfinalist spielte bei Tennis Borussia und Hertha BSC. Markus Hirte war damals als BFV-Verbandssportlehrer tätig. Der aktuelle Leiter der DFB-Talentförderung sagt über den 76-maligen Nationalspieler: „Jérôme war nicht von der ersten Minute an der absolute Überflieger, aber er hat kontinuierlich an sich gearbeitet und sich verbessert. Es folgte eine enorme Entwicklung.“ Auch Jérômes Halbbruder Kevin-Prince war Berliner Auswahlspieler unter Trainer Hirte. „Kevin war ein Ausnahmespieler, der schon mit einer hohen Spielintelligenz und einer einzigartigen Persönlichkeit überzeugte. Sicherlich hatte er auch schon in Jugendjahren seinen eigenen Kopf, aber es ging trotzdem immer um Fußball“, sagt Hirte über den Spieler, der inzwischen beim FC Barcelona spielt.

Zu den aktuellen A-Nationalspielern, die in Berlin ausgebildet wurden, gehören Antonio Rüdiger und Nico Schulz. Schulz war Spieler im DFB-Stützpunkt Reinickendorf und ab der U 14 Berliner Auswahlspieler. Es folgten U- und später A-Länderspiele. Zuletzt machte der Linksfuß mit tollen Leistungen Schlagzeilen. Der frühere Herthaner, der seit 2017 in Hoffenheim spielt, schoss beim EM-Qualifikationsspiel im März den 3:2-Siegtreffer für die Nationalmannschaft gegen die Niederlande. Eine Geschichte, von der viele Berliner Talente träumen.

„Die ehemaligen Berliner Auswahlspieler, die nun Profis sind, hatten damals schon eine besondere Klasse und wollten es einfach schaffen. Wenn der eine oder andere Tipp von mir angekommen ist, bin ich natürlich sehr stolz“, sagt Henry Rehnisch. „Die Basis ist und bleibt jedoch die Vereinsarbeit – neben der Eigeninitiative der Spieler. In Berlin gibt es einen sehr guten Austausch zwischen den Vereinen und dem Verband.“

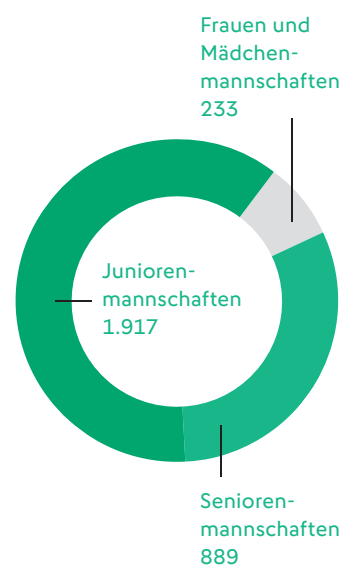
Seit 2005 Verbandssportlehrer
beim BFV: Henry Rehnisch.



Bernd
Schultz
ist der
Präsident
des BFV.

DER BFV IN ZAHLEN

Mitglieder:	159.004
Vereine:	381
Aktive Schiedsrichter:	1.206
Mannschaften:	3.039





WIR SEHEN UNS!

In Berlin ist nicht nur in der Bundesliga und beim DFB-Pokalfinale richtig guter Fußball zu sehen. 2024 ist die deutsche Hauptstadt einer von zehn Spielorten der Europameisterschaft. Für die Berliner ein Grund zur Freude, aber nicht zur Nervosität. Denn mit Großereignissen kennen sie sich hier seit Jahrzehnten bestens aus.

TEXT
Arne Leyenberg

Als die UEFA mit ihrem bedeutendsten Wettbewerb für Nationalmannschaften zuletzt und zum bislang einzigen Mal Station in Deutschland machte, war nicht nur Deutschland noch ein geteiltes Land, sondern Berlin auch eine geteilte Stadt. Die EURO 1988 fand in acht Städten in Westdeutschland statt – nicht aber in West-Berlin. 36 Jahre später, wenn die UEFA zurückkehrt nach Deutschland, ist auch der Osten dabei. Und selbstverständlich auch Berlin. 2024 ist die Bundeshauptstadt neben Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart einer der zehn Spielorte. Dann wird

das Olympiastadion, wie heute beim 76. DFB-Pokalfinale, abermals zur ganz großen Bühne.

„Berlin ist Sportmetropole, das gilt für die Leichtathletik beim ISTAF genauso wie für den Berlin-Marathon, aber auch für Fußball. Zur Europameisterschaft 2024 wird Deutschland und werden die Berlinerinnen und Berliner mit ihren internationalen Gästen zusammen erneut ein großes Fußballfest feiern, ein weiteres Sommermärchen, auf das wir uns jetzt schon freuen können. Ich bin mir sicher, Berlin wird inmitten dieses Sommermärchens eine zentrale Rolle spielen“, sagte Michael Müller, Berlins Regierender Bürgermeister, nach der Entscheidung der UEFA, die EURO 2024 an den Deutschen Fußball-Bund zu vergeben.

Eine zentrale Rolle hatte Berlin bereits während der Bewerbungsphase eingenommen. Im März 2018 war das Olympiastadion Schauplatz einer einzigartigen Choreografie, die der UEFA das Signal sendete: Berlin, Deutschland ist bereit für die EURO 2024 und fiebert dem Turnier bereits jetzt entgegen. „United By Football“ stand damals kurz vor Beginn des Spiels der deutschen Nationalmannschaft gegen Brasilien auf den Tribünen zu lesen – im gesamten Rund des Olympiastadions. Mehr als 70.000 Zuschauer beteiligten sich an der Insze-



1–3_Berliner Highlights: 1974 gewann die Auswahl der BRD mit 1:0 gegen Chile, 2006 krönte sich Italien mit Kapitän Fabio Cannavaro im Olympiastadion zum Weltmeister, 2011 wurde hier die Frauen-WM eröffnet.

nierung, rund 70 freiwillige Helfer aus dem Fan Club Nationalmannschaft waren tagelang mit der Vorbereitung im Olympiastadion beschäftigt.

LOKALE BOTSCHAFTER

Das Motto der deutschen Bewerbung hatte Berlin nicht nur auf den Stadionrängen mit Leben gefüllt. Als lokalen EURO-Botschafter wählte die Hauptstadt außerdem die Organisation streetfootballworld, die Sozialarbeit im Bereich Fußball organisiert. Durch ein weltweites Netz engagiert sich die gemeinnützige Organisation in der Arbeit zwischen Regierungen, Unternehmen, Stiftungen und Fußballvereinen. Johannes Axster, Mitbegründer von streetfootballworld, sagte: „Gerade in Berlin arbeiten sehr viele Engagierte dafür, durch den Fußball Menschen zusammenzubringen. Das passiert in den Sportvereinen und in vielen sozialen Projekten. Für uns ist die Botschafterrolle ein enormer Ansporn, diese Arbeit noch intensiver fortzusetzen.“

Berlins Sportsenator Andreas Geisel sagte: „Die Berlinerinnen und Berliner können stolz darauf sein, dass ihre Stadt zu den zehn Schauplätzen Deutschlands für die UEFA EURO 2024 gehören wird. Jeden Tag wird Fußball in der

ganzen Stadt gespielt. Diese Leidenschaft verbindet Menschen. Deshalb bin ich mir sicher, dass dieses Spitzensportereignis über seine Bedeutung hinsichtlich der Wirtschaftskraft und des Tourismus hinaus auch der Entwicklung des Fußballsports in Berlin und seiner sozialen Wirkung einen weiteren nachhaltigen Schub verleihen wird.“

Insgesamt zehn Turnierspiele stehen bislang in der langen Historie des Olympiastadions. Beim jüngsten, dem Eröffnungsspiel der Frauen-WM 2011, sorgten 73.680 Zuschauer beim Eröffnungsspiel der deutschen Nationalmannschaft gegen Kanada nicht nur für eine ausverkaufte Arena, sondern auch für einen Europarekord. 2006 strömten insgesamt mehr als 400.000 Zuschauer zu den vier Gruppenspielen, darunter die Partie der deutschen Nationalmannschaft gegen Ecuador, dem Viertelfinale Deutschland gegen Argentinien und dem Finale Italien gegen Frankreich. 32 Jahre zuvor passten sogar noch 85.000 Menschen in das Olympiastadion, das Schauplatz dreier Spiele der ersten Finalrunde war. Sowohl die Bundesrepublik als auch die DDR trafen im Olympiastadion auf Chile. Damals noch in West-Berlin. In fünf Jahren, wenn die nächsten Turnierspiele hinzukommen, wird es nur eine deutsche Auswahl geben. Und nur ein Berlin.



23.05.2020

DFB-POKALFINALE IN BERLIN

IMPRESSUM DFB-POKALFINALE 2019

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption
Thomas Dohren, Michael Herz, Steffen Lüdeke,
Gereon Tönnissen

Redaktionelle Mitarbeit:
Jochen Breideband, Christian Eichler, Knut Hartwig,
Oliver Jensen, Arne Leyenberg, Philipp Maisel, Udo
Muras, Tim Noller, Arthur Ril, Guido Schäfer, Sebastian
Schlichting, Frank Schober, Patrick Strasser, Norman
Streubel-Raidt, Karlheinz Wild

Bildernachweis:
Berliner Fußball-Verband (BFV), ddp images, firo,
Getty Images, Horstmüller, imago, Picture Alliance,
Reuters, Ullstein, Witters

**Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb,
Anzeigenverwaltung:** Ruschke und Partner,
Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel,
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

Das DFB-Pokalmagazin wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



PEFC
zertifiziert

Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.de



DFB-POKAL

DIE SAISON 2019/2020

09.-12.08.2019	1. HAUPTRUNDE
29./30.10.2019	2. HAUPTRUNDE
04./05.02.2020	ACHTELFINALE
03./04.03.2020	VIERTELFINALE
21./22.04.2020	HALBFINALE
23.05.2020	FINALE



ERGO

PARTNER DFB-POKAL

Eine Rente für alles, was Sie sein wollen.

Die neue ERGO Rente Balance – die flexible Altersvorsorge, die sich Ihrem Leben anpasst. Jetzt bei Ihrem ERGO Experten vor Ort oder unter **ergo.de**

PRIVATRENTE HYBRID	Franke Bornberg
FFF+	hervorragend
GESAMTWERTUNG	ERGO Vorsorge Lebensversicherung AG ERGO Rente Balance (Hybrid)
0,5	Produkt: 12/2018
www.fff-rating.de	Rating: 01/2019

ERGO

A man with a beard and wavy hair, wearing a blue button-down shirt, is shown in profile drinking from a Bitburger beer bottle. He has his eyes closed and a content expression. The background is a bright, sunny outdoor setting with trees and a blue sky. In the foreground, two more bottles of Bitburger Premium Pils are visible, condensation on their glass. Another man is partially visible in the background, smiling.

So gut kann
Bier schmecken.

Bitte ein Bit

